

Frischer Wind in MV! – Mit Vernunft. Für Gerechtigkeit.

Wir alle wünschen uns ein gutes Leben in unserem Land: Frieden, sichere Arbeitsplätze und ein Einkommen, das zum Leben reicht. Bezahlbare Mieten und Energiepreise. Stabile Unternehmen und eine starke regionale Wirtschaft. Gute Kitas und Schulen für unsere Kinder. Einen Hausarzt in der Nähe. Pflege, die würdevoll ist und nicht in die Armut führt. Hilfe in persönlichen Krisen. Eine intakte Natur. Lebenswerte Städte und Dörfer, Sicherheit im Alltag, verlässliche Infrastruktur – gute Straßen und Brücken, gepflegte Bahnhöfe, Bus und Bahn, die erreichbar und pünktlich sind. Und vor allem: ein respektvolles Miteinander.

Doch viele Menschen erleben derzeit etwas anderes. Steigende Kosten, Unsicherheit im Beruf, überlastete Kommunen und das Gefühl, dass Politik oft nur noch reagiert, statt gestaltet. Zu viele Probleme werden verwaltet statt gelöst. Die Sorgen um die Zukunft wachsen.

Wir als Bündnis Sobra Wagenknecht – Vernunft und Gerechtigkeit in Mecklenburg-Vorpommern sind überzeugt: Es geht besser. Eine gute Zukunft für unser Land ist möglich – wenn Politik sich wieder an Vernunft, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Verantwortung orientiert.

Wir wollen eine Politik, die den Menschen dient und das Gemeinwohl an erste Stelle setzt. Eine Politik, die Probleme offen benennt, unterschiedliche Sichtweisen ernst nimmt und tragfähige, nachhaltige Lösungen entwickelt. Eine Landespolitik, die selbstbewusst die Interessen Mecklenburg-Vorpommerns vertritt – auch gegenüber Entscheidungen aus Berlin, wenn sie unserem Land schaden.

Wir stehen für eine politische Kultur des Zuhörens und des Respekts – über Parteigrenzen hinweg. Unterschiedliche Meinungen gehören zur Demokratie. Entscheidend ist, dass wir sie konstruktiv zusammenführen, um Zusammenhalt und Vertrauen zu stärken.

Vernunft fällt nicht vom Himmel. Sie entsteht durch Erfahrung, durch sachliche Diskussion und durch die Bereitschaft, Ideologie durch Realitätssinn zu ersetzen. In unseren Reihen engagieren sich Menschen aus der Mitte der Gesellschaft: Mittelständler und Selbstständige, Handwerker, Landwirte, Ärzte, Pflegekräfte, Polizisten, Lehrer, Ingenieure, Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und viele mehr. Sie wissen aus ihrem Berufs- und Lebensalltag, wo es hakt – und was sich ändern muss.

Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen. Gemeinsam möchten wir daran arbeiten, Mecklenburg-Vorpommern lebenswerter, gerechter und zukunftsfester zu machen. Gestalten Sie mit uns die Zukunft unseres Landes.

Mit Vernunft. Für Gerechtigkeit. Für Mecklenburg-Vorpommern.

Inhaltsverzeichnis

1. FRIEDEN UND DIALOG	6
<i>Verantwortungsvolles Mecklenburg-Vorpommern – ein Land für Verständigung und Zusammenhalt</i> ...	6
<i>Schutz der Bevölkerung vor den Folgen von Kriegen</i>	7
<i>Zivile Konfliktprävention und Friedensbildung stärken</i>	8
<i>Mecklenburg-Vorpommern als Region friedlicher Kooperation</i>	9
2. SOZIALE GERECHTIGKEIT	11
<i>Lebenswertes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit fairen Chancen</i>	11
<i>Starke Familien – starke Zukunft für Mecklenburg - Vorpommern</i>	11
<i>Familien im Land stärken</i>	12
<i>Kinder und Jugendliche ernst nehmen – Mitbestimmung von Anfang an</i>	12
<i>Demografischen Wandel gestalten – Generationen zusammenhalten</i>	14
<i>Gemeinsam gegen Einsamkeit und für gesellschaftlichen Zusammenhalt</i>	14
<i>Teilhabe für alle ermöglichen</i>	15
<i>Inklusion mit Augenmaß – Wahlfreiheit und Verlässlichkeit sichern</i>	16
<i>Einen gesicherten und würdevollen Lebensabend für Senioren ermöglichen</i>	17
<i>Gute Arbeit sichern und stärken – Grundlage für soziale Sicherheit</i>	18
<i>Langzeitarbeitslosigkeit wirksam bekämpfen – Perspektiven eröffnen</i>	19
<i>Wohnungsfrage lösen</i>	19
<i>Partizipation stärken</i>	20
3. WIRTSCHAFTLICHE VERNUNFT	21
<i>Starkes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit Zukunft</i>	21
3.1. GRUNDSÄTZE UNSERER WIRTSCHAFTSPOLITIK	22
<i>Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für den Standort Mecklenburg-Vorpommern verbessern</i>	22
<i>Energiepolitik: bezahlbar, sicher, technologieoffen</i>	23
<i>Windenergie mit Maß und kommunaler Verantwortung</i>	24
<i>Schutz von Dörfern vor Umzingelung – 180-Grad-Regel</i>	24
<i>Höhenabhängige Mindestabstände statt pauschaler Regeln</i>	25
<i>Rückbau und Entsorgung verbindlich absichern</i>	25
<i>Gesamtbetrachtung, kommunale Verantwortung und Mitbestimmung</i>	25
<i>Netze, Märkte und Versorgungssicherheit</i>	26
<i>Bürokratie abbauen – Staat handlungsfähig machen</i>	27
<i>Förderung vereinfachen – Ausschreibungen gerechter gestalten</i>	28
<i>Fachkräfte sichern – Bildung stärken</i>	29
<i>Digitale Transformation der Wirtschaft gestalten</i>	30
<i>Regionale Wertschöpfung stärken</i>	31
<i>Innovationen aus dem Land – aus Ideen Wertschöpfung machen</i>	33
<i>Start-ups fördern – Zukunft verantwortungsvoll gestalten</i>	34
<i>Unternehmensnachfolge und Gründung sichern</i>	34
3.2. KERNBRANCHEN IM LAND VERANTWORTUNGSVOLL STÄRKEN	35
<i>Zukunftsfähiger Tourismus – nachhaltig und sozial gestalten</i>	35
<i>Maritime Wirtschaft – industrieller Anker des Landes</i>	36
<i>Gesundheitswirtschaft und Bioökonomie – Versorgung sichern, Wachstum gestalten</i>	37
<i>Ernährungswirtschaft – regionale Stärke, nachhaltiges Wachstum</i>	39
<i>Wasserstoffwirtschaft verantwortungsvoll entwickeln</i>	40
<i>Wirtschaftsbeziehungen zu angrenzenden Wirtschaftsräumen aktiv gestalten</i>	41
<i>Sicherheits- und Verteidigungsindustrie – Verantwortung, Transparenz und zivile Perspektiven</i>	42

4. BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR.....	43
4.1. BILDUNG.....	43
<i>Chancengerechtes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land, das Perspektiven eröffnet.....</i>	<i>43</i>
<i>Chancen von Anfang an.....</i>	<i>43</i>
<i>Starke Schulen vor Ort.....</i>	<i>44</i>
<i>Starke Grundschulen für starke Kinder.....</i>	<i>45</i>
<i>Jedes Kind individuell fördern, Förderschulen dauerhaft erhalten.....</i>	<i>46</i>
<i>Regionalschulen.....</i>	<i>46</i>
<i>Gymnasien erhalten.....</i>	<i>47</i>
<i>Berufsausbildung stärken und Übergänge sichern.....</i>	<i>47</i>
<i>Begleitete Übergänge in Ausbildung und Beruf.....</i>	<i>48</i>
4.2. WISSENSCHAFT.....	48
<i>Wissenschaft, Hochschulen und Forschung stärken.....</i>	<i>48</i>
<i>Verlässliche Finanzierung statt Dauerkrise.....</i>	<i>49</i>
<i>Forschung mit gesellschaftlichem Auftrag.....</i>	<i>49</i>
<i>Gute Lehre und faire Studienbedingungen.....</i>	<i>50</i>
<i>Gute Arbeit in der Wissenschaft.....</i>	<i>50</i>
<i>Demokratische Hochschulen.....</i>	<i>50</i>
<i>Offene Wissenschaft und Wissenstransfer.....</i>	<i>51</i>
<i>Bürokratie abbauen, Verwaltung modernisieren.....</i>	<i>51</i>
4.3. Kultur.....	52
<i>Kulturelle Vielfalt, Tradition und Erinnerung bewahren.....</i>	<i>53</i>
<i>Faire Bedingungen für Kunst- und Kulturschaffende.....</i>	<i>53</i>
<i>Meinungsfreiheit und kulturelle Offenheit schützen.....</i>	<i>53</i>
<i>Verständliche Sprache statt verpflichtendem Gendern.....</i>	<i>54</i>
5. GESUNDHEIT, THERAPIE, SUCHTPRÄVENTION UND PFLEGE.....	55
<i>Solidarisches Mecklenburg-Vorpommern – gute Versorgung und Unterstützung für alle.....</i>	<i>55</i>
5.1. GESUNDHEITSVERSORGUNG.....	55
<i>Gesundheitsversorgung bezahlbar und wohnortnah sichern.....</i>	<i>55</i>
<i>Gute Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen.....</i>	<i>56</i>
<i>Digitalisierung sinnvoll und menschenorientiert nutzen.....</i>	<i>56</i>
<i>Solidarische Finanzierung und öffentliche Verantwortung.....</i>	<i>56</i>
5.2. THERAPIE.....	57
<i>Therapie stärken – psychische und therapeutische Versorgung verlässlich sichern.....</i>	<i>57</i>
<i>Therapeutische Versorgung ausbauen und absichern.....</i>	<i>57</i>
<i>Therapeutische Fachkräfte gewinnen, halten und entlasten.....</i>	<i>57</i>
<i>Ambulante und wohnortnahe Versorgung stärken.....</i>	<i>58</i>
<i>Vernetzte Versorgung statt Zuständigkeitschaos.....</i>	<i>58</i>
<i>Digitale Angebote sinnvoll ergänzen.....</i>	<i>58</i>
<i>Prävention und frühe Hilfe ausbauen.....</i>	<i>58</i>
<i>Psychische Gesundheit - Kinder, Jugendliche und Familien besonders unterstützen.....</i>	<i>59</i>
5.3. SUCHTPRÄVENTION UND SUCHTHILFE STÄRKEN – GESUNDHEIT SCHÜTZEN.....	59
<i>Suchtberatung als unverzichtbaren Teil der Versorgung sichern.....</i>	<i>60</i>
<i>Suchtprävention als Pflichtaufgabe des Landes.....</i>	<i>60</i>
<i>Regionale Präventions- und Hilfestrukturen stärken.....</i>	<i>61</i>
<i>Frühe Prävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.....</i>	<i>61</i>
<i>Glücksspielsucht wirksam bekämpfen – Verantwortung wahrnehmen.....</i>	<i>61</i>
<i>Hilfe ohne Hürden – niedrigschwellige Angebote ausbauen.....</i>	<i>62</i>
<i>Qualität sichern und Bedarfe sichtbar machen.....</i>	<i>62</i>

5.4. PFLEGE.....	63
<i>Pflege stärken – würdevoll, verlässlich und solidarisch.....</i>	63
<i>Gute Arbeitsbedingungen und Fachkräfte sichern.....</i>	63
<i>Pflege wohnortnah sichern und weiterentwickeln.....</i>	63
<i>Pflegebedürftige und Angehörige unterstützen.....</i>	64
<i>Qualität und Würde in der Pflege sichern.....</i>	64
6. INNERE SICHERHEIT UND ZUWANDERUNG.....	65
6.1. INNERE SICHERHEIT.....	65
<i>Sicheres Mecklenburg-Vorpommern – Freiheit schützen, Zusammenhalt stärken.....</i>	65
<i>Bürgernahe Polizei – Präsenz, Personal und professionelle Ausstattung.....</i>	65
<i>Feuerwehr, Rettungsdienste und Katastrophenschutz – Strukturen sichern.....</i>	66
<i>Funktionierende Justiz – schneller Rechtsschutz, Zugang zum Recht, Personal sichern.....</i>	66
<i>Verfassungsschutz – wirksame Kontrolle, Transparenz und Fokus auf reale Gefahren.....</i>	67
<i>Lehren aus der Corona-Zeit – Verantwortung, Transparenz und Vertrauen stärken.....</i>	68
<i>Schutz von Frauen und Mädchen gewährleisten.....</i>	69
<i>Selbstbestimmungsgesetz: Verantwortung statt Risiko.....</i>	70
6.2. ZUWANDERUNG.....	70
<i>Zuwanderung verantwortungsvoll gestalten – leistbar, rechtsstaatlich und integrationsfähig.....</i>	70
<i>Fluchtursachen bekämpfen statt Symptome verwalten.....</i>	71
<i>Ordnung und Rechtsstaatlichkeit durchsetzen.....</i>	71
<i>Kommunen entlasten – Integration realistisch organisieren.....</i>	71
<i>Integration ermöglichen – klare Erwartungen formulieren.....</i>	72
<i>Gesellschaftlichen Zusammenhalt schützen.....</i>	72
7. STARKE KOMMUNEN UND DEMOKRATIE.....	73
<i>Handlungsfähiges Mecklenburg-Vorpommern – starke Kommunen und lebendige Demokratie.....</i>	73
<i>Kommunen finanziell handlungsfähig machen.....</i>	73
<i>Infrastruktur sichern und in die Zukunft investieren.....</i>	74
<i>Verwaltung modernisieren.....</i>	74
<i>Bürgerbeteiligung stärken – Demokratie vor Ort beleben.....</i>	75
<i>Ehrenamt und Vereine unterstützen und entlasten.....</i>	75
8. LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND KLIMA.....	77
<i>Zukunftsfähiges Mecklenburg-Vorpommern – Natur bewahren, regionale Wertschöpfung sichern.....</i>	77
8.1. LANDWIRTSCHAFT.....	77
<i>Landwirtschaft als Grundlage des Landes stärken.....</i>	77
<i>Resilienz, Tierwohl und Innovation fördern.....</i>	78
<i>Schutz landwirtschaftlicher Betriebe und Rechtssicherheit gewährleisten.....</i>	79
<i>Regionale Wertschöpfung und Verarbeitung im Land ausbauen.....</i>	79
<i>Zugang zu Land sichern – Junglandwirte stärken.....</i>	80
<i>Bildung, Jugend und Akzeptanz im ländlichen Raum.....</i>	80
<i>Landwirtschaft und Forstwirtschaft zukunftsfest aufstellen.....</i>	81
<i>Umweltleistungen bezahlen – nicht bestrafen.....</i>	81
8.2. UMWELT UND KLIMASCHUTZ.....	82
<i>Natürliche Lebensgrundlagen erhalten – wirksam, bezahlbar und verantwortungsvoll.....</i>	82
<i>Gewässer-, Boden- und Meeresschutz konsequent weiterentwickeln.....</i>	83
<i>Moore, Feuchtgebiete und Küsten wirksam schützen.....</i>	83
<i>Umweltverwaltung stärken – Planung verlässlich machen.....</i>	84
<i>Klimaschutz sozial gerecht und regional sinnvoll gestalten.....</i>	84
<i>Klima- und Umweltschutz in Wirtschaft und Verkehr.....</i>	84

<i>Energie- und Infrastrukturprojekte verantwortungsvoll prüfen</i>	85
8.3. FISCHEREIWIRTSCHAFT ERHALTEN – KÜSTENKULTUR, ARBEIT UND REGIONALE VERSORGUNG SICHERN.....	85
9. INFRASTRUKTUR, MOBILITÄT, DIGITALISIERUNG UND KI.....	87
<i>Verbindendes Mecklenburg-Vorpommern – Mobilität, Netze und digitale Teilhabe</i>	87
9.1. MOBILITÄT.....	87
<i>Mobilität sichern – zuverlässig und bezahlbar</i>	87
<i>Straßen erhalten – Sicherheit erhöhen, Staus vermeiden</i>	88
<i>Häfen stärken – Anbindung sichern, Versorgung gewährleisten</i>	88
9.2. DIGITALISIERUNG UND KI.....	88
<i>Digitalisierung und KI – souverän, sicher, menschlich</i>	88
<i>Digitale Infrastruktur und Verwaltung modernisieren</i>	89
<i>Künstliche Intelligenz verantwortungsvoll gestalten</i>	89
<i>Digitale Sicherheit und klare Grenzen</i>	90
<i>Digitale Bildung braucht analoge Grundlagen</i>	90
10. VERNÜNFTIGE HAUSHALTSPOLITIK.....	91
<i>Öffentlicher Haushalt und öffentliche Finanzen – Basis für verantwortungsvolles Regieren</i>	91

1. Frieden und Dialog

Verantwortungsvolles Mecklenburg-Vorpommern – ein Land für Verständigung und Zusammenhalt

Frieden ist die zentrale Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Vernunft und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Politik der letzten Jahre hat Deutschland in eine Phase zunehmender Aufrüstung, Eskalation und geopolitischer Konfrontation geführt. Die Folgen tragen die Menschen: steigende Preise, wachsende Unsicherheit und die reale Gefahr einer weiteren Ausweitung militärischer Konflikte. Aufrüstung geht dabei zulasten sozialer Ausgaben und verschärft finanzielle Belastungen auch für Länder und Kommunen.

Für Mecklenburg-Vorpommern haben Militarisierung und militärische Präsenz besonders weitreichende Auswirkungen. Als Küsten- und Transitland ist unser Bundesland unmittelbar betroffen: durch zunehmende militärische Aktivitäten in der Ostsee, Risiken für zivile Schifffahrt, Fischerei, Energieversorgung und Tourismus sowie Belastungen für Umwelt, Klima und Naturschutz. Lärm, Abgase, Feinstaub, Meeresverschmutzung und Havarierisiken nehmen zu. Auch die verstärkte Nutzung ziviler Infrastruktur durch militärische Zwecke führt zu Abnutzung und Schäden, deren Kosten letztlich das Land und die Kommunen tragen.

Wir stehen für eine Politik der Friedensfähigkeit: für Diplomatie statt Eskalation, für gemeinsame Sicherheit statt Konfrontation und für soziale Stabilität statt Kriegslogik. Auch wenn Außen- und Militärpolitik formell Bundessache sind, tragen Länder und Kommunen Verantwortung dafür, wie sich Kriegsfolgen auf das Leben der Menschen auswirken, wie mit militärischer Präsenz umgegangen wird und wie zivile Kooperation, Dialog und gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt werden.

Mecklenburg-Vorpommern darf nicht Teil einer militärischen Aufrüstungsspirale werden. Als Küsten- und Grenzregion in Europa trägt unser Land eine besondere Verantwortung für Deeskalation, Verständigung und friedliche Entwicklung. Sicherheit entsteht nicht durch mehr Waffen, sondern durch weniger Spaltung und mehr Dialog.

Unsere Ziele:

- Einsatz des Landes Mecklenburg-Vorpommern auf Bundesebene für Abrüstung und Deeskalation, insbesondere gegen die Stationierung neuer Mittelstreckenwaffen in Deutschland.
- Klare Positionierung für eine Bundeswehr, die ausschließlich der Landes- und Bündnisverteidigung dient, nicht der Vorbereitung oder Unterstützung von Angriffskriegen.
- Keine weitere Militarisierung Mecklenburg-Vorpommerns im Verantwortungsbereich des Landes sowie klare politische Positionierung gegen einen weiteren Ausbau militärischer Präsenz. Wir sprechen uns entschieden gegen das Commander Taskforce Baltic, das NATO-Hauptquartier in Rostock, aus.

- Häfen, Flughäfen und Infrastruktur sollen vorrangig zivil genutzt werden. Wir lehnen die Pläne zur Einbindung von Infrastruktur, wie Krankenhäuser und Straßen, in kriegsvorbereitende Maßnahmen grundsätzlich ab.
- Erhalt ziviler Arbeitsplätze und industrieller Strukturen, keine Umwandlung von Werften und Betrieben in Rüstungsstandorte.
- Volle Transparenz über militärische Aktivitäten, Planungen und Übungen, die Mecklenburg-Vorpommern betreffen, gegenüber Landtag, Kommunen und Öffentlichkeit.
- Militärtransporte durch Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere durch sensible Regionen und zivile Infrastrukturen, sollen auf das unvermeidbare Mindestmaß reduziert werden.
- Stärkung kommunaler Handlungsspielräume, etwa durch Beschlüsse gegen die zunehmende militärische Zweckentfremdung öffentlicher Einrichtungen.
- Der Überseehafen Rostock muss ein ziviler Hafen bleiben. Eine militärische Nutzung als Umschlagplatz für Rüstungsgüter lehnen wir klar ab.
- Eine weitere Aufstockung des Luftwaffengeschwaders in Laage und einen weiteren Ausbau des Fliegerhorstes lehnen wir entschieden ab.
- Keine weitere Ausweitung des Truppenübungsplatzes und keine Testung neuer Waffensysteme in Jägerbrück.
- Stärkung von Dialog, Verständigung und ziviler Zusammenarbeit, auch durch Förderung zivilgesellschaftlicher Initiativen, Städtepartnerschaften und internationale Kooperation im Ostseeraum.
- Eintreten für eine unabhängige, sachliche und umfassende Berichterstattung, die zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beiträgt und Polarisierung entgegenwirkt.

Schutz der Bevölkerung vor den Folgen von Kriegen

Friedenspolitik ist immer auch Sozialpolitik. Die Folgen von Kriegen und geopolitischen Konflikten treffen nicht Regierungen, sondern vor allem die Zivilbevölkerung: durch steigende Energie- und Lebenshaltungskosten, wirtschaftliche Unsicherheit, Versorgungsengpässe und wachsende soziale Belastungen. Auch Mecklenburg-Vorpommern ist von diesen Entwicklungen unmittelbar betroffen.

Als Küsten- und Grenzregion in Europa trägt unser Land eine besondere Verantwortung, die sozialen und wirtschaftlichen Folgen internationaler Konflikte abzufedern, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern und humanitäre Verantwortung wahrzunehmen. Ziel unserer Politik ist es, die Bevölkerung vor den indirekten Kriegsfolgen zu schützen, soziale Stabilität zu sichern und öffentliche Mittel konsequent in zivile Zukunftsaufgaben zu investieren.

Unsere Ziele:

- Schutz der Bevölkerung vor steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten, insbesondere infolge geopolitischer Konflikte, durch eine verlässliche und bezahlbare Energiepolitik.
- Sicherung der Energie- und Versorgungssicherheit für Haushalte, Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen im Land.
- Keine weitere Ressourcenverschwendung durch Aufrüstung, stattdessen konsequente Investitionen in zivile Bereiche wie Infrastruktur, Bildung, umweltschonende Technologien sowie Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.
- Aktiver Einsatz des Landes für Deeskalation und Dialog, insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen Lage Mecklenburg-Vorpommerns als Küsten- und Grenzregion im Ostseeraum.
- Kritische Überprüfung und politische Bewertung von Sanktionen, wenn diese vor allem die eigene Bevölkerung wirtschaftlich belasten, ohne wirksam zur Konfliktlösung beizutragen.
- Humanitäre Aufnahme und Unterstützung von Kriegsflüchtlingen, verbunden mit fairer Verteilung, ausreichender Finanzierung und einer gelingenden Integration in Kommunen.
- Stärkung der Ernährungssouveränität, insbesondere durch Unterstützung der regionalen Landwirtschaft und regionaler Wertschöpfungsketten, um Abhängigkeiten von globalen Krisen zu verringern.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts, damit gesellschaftliche Spaltung, Verunsicherung und Existenzängste nicht weiter zunehmen.

Zivile Konfliktprävention und Friedensbildung stärken

Frieden beginnt im Denken, Lernen und Handeln der Menschen. Zivile Konfliktprävention und Friedensbildung sind zentrale Voraussetzungen für eine demokratische, solidarische und friedliche Gesellschaft. Sie fördern die Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, stärken Dialogbereitschaft und tragen dazu bei, Eskalationen frühzeitig zu vermeiden.

Als Land trägt Mecklenburg-Vorpommern Verantwortung dafür, Friedens- und Demokratiebildung zu fördern, internationale Verständigung zu stärken und zivilgesellschaftliches Engagement für Frieden zu unterstützen. Gerade in Zeiten wachsender Spannungen braucht es Räume für Aufklärung, Austausch und kritische Auseinandersetzung – frei von Militarisierung.

Unsere Ziele:

- Stärkung von Friedens- und Demokratiebildung in Schulen, Hochschulen, der außerschulischen Jugendbildung und in Weiterbildungsangeboten.
- Förderung internationaler Schul-, Kultur- und Städtepartnerschaften als Beitrag zur Völkerverständigung und zum interkulturellen Austausch.
- Unterstützung zivilgesellschaftlicher Friedensinitiativen und -bewegungen, die sich für Dialog, Verständigung und gewaltfreie Konfliktlösung einsetzen.
- Keine Rekrutierungs- und Werbeveranstaltungen der Bundeswehr an Schulen, Hochschulen und in zivilen öffentlichen Einrichtungen in Trägerschaft des Landes.
- Ablehnung der Wiedereinsetzung der Wehrpflicht sowie der Anwerbung Minderjähriger, und klare politische Positionierung des Landes gegen entsprechende Bestrebungen.
- Keine Genehmigung von Rekrutierungs- oder Werbeeinrichtungen der Bundeswehr in landeseigenen oder kommunalen Einrichtungen, soweit dies in der Zuständigkeit des Landes liegt.
- Einsatz des Landes für umfassende Aufklärung über Risiken und Folgen militärischer Auslandseinsätze, insbesondere für Gesundheit und Leben der Soldaten.
- Unterstützung und Sicherung unabhängiger Beratungsangebote zur Kriegsdienstverweigerung, insbesondere für junge Menschen.

Mecklenburg-Vorpommern als Region friedlicher Kooperation

Mecklenburg-Vorpommern soll ein Ort des friedlichen Zusammenlebens, des Austauschs und der Zusammenarbeit sein – nicht Teil neuer Blockkonfrontationen. Als Küsten- und Ostseeland mit historisch gewachsenen internationalen Beziehungen verfügt unser Bundesland über besondere Voraussetzungen, um Dialog, Verständigung und zivile Kooperation zu fördern.

Gerade in Zeiten internationaler Spannungen kann Mecklenburg-Vorpommern durch praktische Zusammenarbeit in Umwelt-, Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturfragen einen Beitrag zu Stabilität und Vertrauen leisten. Friedliche Kooperation stärkt nicht nur internationale Beziehungen, sondern auch regionale Entwicklung, Innovation und gesellschaftlichen Zusammenhalt im eigenen Land.

Unsere Ziele:

- Förderung regionaler Zusammenarbeit im Ostseeraum, insbesondere in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur.
- Stärkere Nutzung von EU- und Landesmitteln für internationale Bildungs-, Jugend- und Austauschprojekte, um Begegnung und Verständigung zu fördern.
- Ausbau der Rolle Mecklenburg-Vorpommerns als Brücke zwischen Nord- und Osteuropa, durch Dialogformate, Kooperationen und bestehende Netzwerke im Ostseeraum.
- Unterstützung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Initiativen, die internationale Partnerschaften und friedliche Zusammenarbeit stärken.
- Förderung und Ansiedlung ziviler, zukunftsfähiger Wirtschaftszweige, die auf Kooperation, Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung ausgerichtet sind.
- Stärkung bestehender Städte-, Hochschul- und Kulturpartnerschaften, um langfristige Beziehungen jenseits geopolitischer Spannungen zu sichern.

2. Soziale Gerechtigkeit

Lebenswertes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit fairen Chancen

Soziale Ungerechtigkeit ist wie ein Riss im Fundament unserer Gesellschaft: Eine gerechte Verteilung von Ressourcen, Bildung, Teilhabe und Chancen ist deshalb Grundlage für ein stabiles, friedliches und lebenswertes Mecklenburg-Vorpommern. Mecklenburg-Vorpommern muss ein Land sein, in dem Menschen zufrieden leben können – mit fairem Einkommen, sicheren Arbeitsbedingungen, bezahlbarem Wohnen und echter sozialer Teilhabe.

Familien geben Halt, Orientierung und Zukunft, sie müssen gestärkt und entlastet werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt unseren Kindern sowie älteren Menschen. Kinderarmut und Altersarmut dürfen nicht hingenommen werden. Wir wollen die Chancen von Kindern und Jugendlichen verbessern und zugleich sicherstellen, dass ältere Menschen gesellschaftliche Teilhabe erfahren und als aktiver, wertgeschätzter Teil unserer Gesellschaft sichtbar bleiben. Menschen mit Behinderungen müssen gleichberechtigt und barrierefrei am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dafür richten wir Angebote so aus, dass Teilhabe für alle selbstverständlich wird, und sichern den Erhalt sowie den Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, insbesondere im ländlichen Raum.

Sozialleistungen müssen sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen orientieren. Dafür braucht es Vertrauen, Bürokratieabbau, klare Zuständigkeiten und verständliche Strukturen. Ehrenamt benötigt Wertschätzung, Verlässlichkeit und Unterstützung sowie starke hauptamtliche Strukturen. Ein funktionierendes Ehrenamt ist ohne Organisation, Koordination und professionelle Begleitung nicht möglich.

Steigende Lebenshaltungskosten stellen viele Menschen vor große Herausforderungen. Unsere Politik zielt darauf ab, die alltäglichen Kosten des Lebens spürbar zu begrenzen und öffentliche Daseinsvorsorge so zu gestalten, dass sie für alle erreichbar und finanzierbar bleibt.

Wir sprechen mit den Menschen – nicht über die Menschen. Betroffene müssen einbezogen werden, damit ihre Erfahrungen und Bedarfe Grundlage politischer Entscheidungen sind.

Wir sollten unseren Bürgern mit Respekt begegnen und ihnen wieder mehr zutrauen. Weniger Misstrauen und mehr Vertrauen schaffen Raum für Verantwortung, Engagement und Zusammenhalt.

Unser Ziel ist ein Mecklenburg-Vorpommern, in dem Lebensqualität, Sicherheit und Teilhabe für alle Menschen, auch in ländlichen Regionen, wieder spürbar sind.

Starke Familien – starke Zukunft für Mecklenburg - Vorpommern

Wo sich Menschen finden und gemeinsam Verantwortung für Kinder übernehmen, ist Familie. Hier ist der Ort, an dem die Menschen in unserem Land in unsicheren Zeiten

Sicherheit finden. Die Förderung von Familien ist ein zentrales Anliegen unserer Politik. Wir nehmen nicht hin, dass Kinder ein Armutsrisiko darstellen. Eltern benötigen die finanziellen Rahmenbedingungen, um ihren Kindern die nötige Sicherheit zu geben. Wir wollen zu einer Kultur beitragen, in der sich Menschen gern für Kinder entscheiden.

Familien im Land stärken

Politik muss dafür sorgen, dass Familien sich auf funktionierende Strukturen verlassen können, damit sich Arbeit, Betreuung und Familienleben miteinander gut vereinbaren lassen. Wir setzen uns dafür ein, dass familienfreundliche Rahmenbedingungen eine hohe Priorität haben.

Wir wollen Eltern darin stärken, ihre erzieherische Verantwortung auch im digitalen Alltag wahrnehmen zu können. Dazu braucht es Angebote im Land, die praxisnah informieren, Sicherheit und konkrete Hilfestellung bei der Lösung von Konflikten geben. Gleichzeitig müssen Kinder und Jugendliche vor digitalen Angeboten geschützt werden, die gezielt auf Daueraufmerksamkeit, Übernutzung und Abhängigkeit ausgerichtet sind. Hier darf sich Politik nicht wegduckern.

Unsere Ziele:

- Gezielte Förderung von Familien, insbesondere von Alleinerziehenden, Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen sowie in belasteten Lebenslagen.
- Die bedarfsgerechte Ausweitung von Angeboten und Förderung der Familienbildung, Familienfreizeit und Familienerholung.
- Den Ausbau von Familienbildungs- und Beratungsangeboten, die Eltern auch in Fragen der Medienerziehung stärken und Orientierung im digitalen Alltag geben.
- Wir setzen auf klare und verbindliche Regeln für Anbieter digitaler Medien und nehmen sie stärker in die Verantwortung für den Kinder- und Jugendschutz.

Kinder und Jugendliche ernst nehmen – Mitbestimmung von Anfang an

Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern sicher aufwachsen, Unterstützung erhalten, wenn sie sie brauchen, und echte Chancen auf Bildung, Teilhabe und persönliche Entwicklung haben.

Kinder und Jugendliche sind eigenständige Mitglieder unserer Gesellschaft. Ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Perspektiven müssen in politischen Entscheidungen stärker berücksichtigt werden. Gute Lebensbedingungen für junge Menschen sind kein Zukunftsversprechen, sondern eine Aufgabe der Gegenwart.

Kinderarmut bekämpfen

Wir wollen, dass alle Kinder unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern gleiche Chancen auf gute Lebensperspektiven haben. Soziale Teilhabe ist kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Verpflichtung.

Unsere Ziele:

- Ausbau kostenfreier und niedrigschwelliger Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.
- Verlässliche Förderung von Vereinen und Initiativen, die Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien erreichen und unterstützen.
- Stärkung sozialraumorientierter Programme zur Armutsprävention.

Soziale Räume sichern

Kinder und Jugendliche brauchen Orte der Begegnung, an denen sie Gemeinschaft erleben, sich entfalten und ihre Stimme einbringen können. Solche sozialen Räume sind ein unverzichtbarer Teil öffentlicher Daseinsvorsorge. In vielen Regionen sind sie verloren gegangen. Wir wollen diese Entwicklung umkehren.

Unsere Ziele:

- Ausbau vielfältiger Jugend-, Freizeit- und Sportangebote als Teil einer lebendigen sozialen Infrastruktur.
- Mobile Angebote für Regionen ohne feste Einrichtungen, insbesondere im ländlichen Raum.
- Langfristige Absicherung und verlässliche Finanzierung von Jugendclubs, Freizeithäusern und offenen Treffpunkten.
- Stärkung selbstorganisierter Jugendarbeit, die von jungen Menschen eigenverantwortlich und ehrenamtlich gestaltet wird.

Kinder- und Jugendhilfe verlässlich stärken

Wir wollen eine Kinder- und Jugendhilfe, die dauerhaft handlungsfähig ist, bestehende Fachkräfte unterstützt und langfristig sichert. Nur so können Kinder und Jugendliche verlässlich Schutz und Unterstützung erhalten. Dafür braucht es stabile Strukturen, ausreichende Ressourcen und eine klare Verantwortung des Landes.

Unsere Ziele:

- Flächendeckender Ausbau der Schulsozialarbeit mit mindestens einer qualifizierten Fachkraft an jeder Schule.
- Verlässliche und langfristige Finanzierung statt befristeter Projektförderung.
- Verbesserung der personellen und finanziellen Ausstattung öffentlicher und freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe.
- Kontinuierliche Weiterbildung der Fachkräfte mit gesicherter Kostenübernahme.

Demografischen Wandel gestalten – Generationen zusammenhalten

Mecklenburg-Vorpommern ist ein Land der Generationen mit hohem Altersdurchschnitt. Viele ältere Menschen bringen Erfahrung, Zeit und Engagement in unsere Gesellschaft ein. Gleichzeitig brauchen Familien verlässliche Unterstützung und stabile soziale Netze, während junge Menschen Perspektiven für ihre Zukunft brauchen. Gegenseitiges Verständnis und solidarische Verantwortung zwischen den Generationen sind entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mecklenburg-Vorpommern steht dabei nicht nur vor den Herausforderungen des Älterwerdens, sondern auch vor anhaltender Abwanderung junger Menschen und Fachkräfte aus vielen Regionen. Ziel unserer Politik ist es, diesen Entwicklungen aktiv entgegenzuwirken: durch gute Arbeit, bezahlbares Wohnen, verlässliche Infrastruktur und echte Zukunftsperspektiven vor Ort.

Wir wollen Bedingungen schaffen, unter denen Menschen gern in Mecklenburg-Vorpommern bleiben oder zurückkehren – für ein Land, das Zusammenhalt lebt und Perspektiven für alle Generationen bietet.

Unsere Ziele:

- Ausbau generationenübergreifender Angebote und wohnortnaher Begegnungsorte („Dritte Orte“).
- Barrierefreie Zugänge zu sozialen Räumen und öffentlichen Angeboten sicherstellen.
- Gemeinschaftlicher Wohn- und Unterstützungsformen stärken und fördern.
- Engagement älterer Menschen in sozialen, kulturellen und generationenübergreifenden Projekten gezielt unterstützen.

Gemeinsam gegen Einsamkeit und für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Einsamkeit ist zu einem weit verbreiteten gesellschaftlichen Problem geworden. Armut ist dabei ein zentraler Risikofaktor, ebenso wie mangelnde Mobilität, der Rückzug sozialer Infrastruktur und die Abwanderung aus ländlichen Regionen. Besonders für Senioren bedeutet dies oft Ausgrenzung und den Verlust sozialer Kontakte.

Auch junge Menschen sind betroffen: Die Folgen der Corona-Zeit, der wachsende Einfluss sozialer Medien sowie ein Schulalltag, in dem soziale und mentale Aspekte häufig zu kurz kommen und Schulsozialarbeit unter Druck steht, verstärken Gefühle von Isolation und Überforderung. Einsamkeit gefährdet nicht nur die individuelle Gesundheit, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt.

Wir machen uns stark gegen Einsamkeit, indem wir vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe und Begegnung fördern. Wir setzen uns für ein soziales und respektvolles Miteinander ein und dafür, aufeinander zu achten und sich gegenseitig Halt zu geben.

Unsere Ziele:

- Stärkung von Sportvereinen, kulturellen Angeboten und ehrenamtlichem Engagement, als zentrale Orte der Begegnung und sozialen Teilhabe.
- Förderung sozialer Orte und Unterstützungsstrukturen, insbesondere im ländlichen Raum, etwa durch gezielte Programme für Mobilität und niedrigschwellige Treffpunkte.
- Ausbau und verlässliche Finanzierung der Jugendsozialarbeit, sowie von Präventionsangeboten für Kinder und Jugendliche zur Stärkung sozialer und mentaler Gesundheit.
- Sicherung und Ausbau von Krisentelefonen und ambulanten Hilfen, insbesondere für Menschen mit psychischen Erkrankungen und in akuten Belastungssituationen.
- Ausbau der Landesstrategie gegen Einsamkeit, verbunden mit konkreten Maßnahmen, klaren Zuständigkeiten und einer ausreichenden finanziellen Ausstattung.

Teilhabe für alle ermöglichen

Teilhabe bedeutet, die Chance zu haben, aktiv und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und das eigene Leben in unterschiedlichen sozialen Bezügen selbstbestimmt zu gestalten. Sie ist untrennbar mit Menschenwürde verbunden und eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Teilhabe schafft Halt, Orientierung und Identifikation.

Wir setzen uns für eine sozial gerechte und solidarische Gesellschaft ein, in der alle Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem Status, Herkunft, sexueller Orientierung oder Behinderung – teilhaben können, ihren Platz finden und Wertschätzung erfahren. Unser Ziel ist es, gleiche Möglichkeiten für alle zu schaffen, damit Menschen ihre individuellen Fähigkeiten, Talente und Stärken entwickeln, Herausforderungen bewältigen und gute Lebensperspektiven verwirklichen können.

Unser Maßstab ist der Rechtsstaat: gleiche Rechte für alle, konsequenter Schutz vor Übergriffen und Diskriminierung – ohne Sonderrechte, ohne Ideologie und ohne gesellschaftliche Spaltung.

Inklusion mit Augenmaß – Wahlfreiheit und Verlässlichkeit sichern

Mecklenburg-Vorpommern hat unter den Bundesländern den verhältnismäßig größten Bevölkerungsanteil an Menschen mit Behinderungen. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit Menschen ohne Behinderungen am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können und dass behinderungsbedingte Benachteiligungen abgebaut oder vermieden werden.

Wir stehen für eine Inklusion mit Augenmaß ein. Dies bedeutet, Wahlmöglichkeiten und Verlässlichkeit für Menschen mit Behinderungen zu schaffen beziehungsweise zu erhalten. Menschen mit Behinderungen sollen echte Wahlmöglichkeiten haben – darüber, wo und wie sie leben, arbeiten und ihre Freizeit gestalten. Dafür fördern wir sowohl die fachliche Weiterentwicklung bestehender Angebote als auch den Ausbau neuer Unterstützungsformen in Stadt und Land. Maßstab unseres Handelns ist die UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen für uns nicht zur Debatte. Die Eingliederungshilfe, mit der diese Rechte konkret umgesetzt werden, ist auskömmlich zu finanzieren. Bedarfsdeckende Teilhabeangebote müssen flächendeckend, auch im ländlichen Raum, zur Verfügung stehen. Leistungsträger und Leistungserbringer sollen dabei als Partner auf Augenhöhe zusammenarbeiten, um die Eingliederungshilfe in Mecklenburg-Vorpommern zukunftsfest weiterzuentwickeln.

Unsere Ziele:

- Finanzielle Absicherung niedrigschwelliger und gut erreichbarer Beratungsangebote, einschließlich Selbsthilfeangebote, Krisentelefone und ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen.
- Ausbau von Angeboten für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf, einschließlich spezialisierter Wohnformen.
- Stärkung und Ausbau von Angeboten der Unterstützten Kommunikation.
- Mehr arbeitsweltlich orientierte Angebote in Tagesförderstätten und Fördergruppen unter dem Dach der Werkstätten für behinderte Menschen.
- Ein fairer und leistungsfähiger Landesrahmenvertrag für die Eingliederungshilfe.
- Faire und verlässliche Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern.

- Förderung des barrierefreien Umbaus von Mietwohnungen und des barrierefreien Wohnungsneubaus, insbesondere durch Wohnungsbauunternehmen der öffentlichen Hand.
- Deutliche Erhöhung des Angebots an rollstuhlgerechtem Wohnraum.

Einen gesicherten und würdevollen Lebensabend für Senioren ermöglichen

Senioren bilden die größte Bevölkerungsgruppe in Mecklenburg-Vorpommern. Ihre Lebensleistung umfasst weit mehr als jahrzehntelange Erwerbsarbeit. Viele haben Kinder großgezogen, Angehörige gepflegt, sich in Kommunen, Vereinen und Ehrenämtern engagiert, unsere Gesellschaft mitgestaltet, sowie Steuern, Beiträge und Gebühren geleistet. Sie sind Zeitzeugen der tiefgreifenden Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte. Dafür verdienen sie Dank und Respekt.

Ältere Menschen brauchen verlässliche Perspektiven für das Älterwerden und das Leben im Alter. Land und Kommunen können und müssen dabei unterstützen, Angebote und Projekte für und mit älteren Menschen zu entwickeln und auszubauen – etwa durch Beratung, finanzielle Förderung, die Bereitstellung von Räumen, Gespräche mit Investoren, rechtliche Rahmenbedingungen, Mobilitätsangebote und die Stärkung des Ehrenamts. Gute Mobilität und eine verlässliche kommunale Infrastruktur sind zentrale Voraussetzungen für soziale Teilhabe und wirken Einsamkeit im Alter entgegen. Ebenso wichtig ist eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung mit medizinischen und pflegerischen Hilfen.

Unsere Ziele:

- Stärkung des Landessenorenbeirates und des Altenparlaments, Umsetzung der dort gefassten Beschlüsse in konkrete Maßnahmen.
- Erarbeitung seniorenpolitischer Gesamtkonzepte in allen Kommunen Mecklenburg-Vorpommerns.
- Sicherstellung kurzer, zumutbarer Wege durch eine wohnortnahe Versorgungs- und Infrastruktur im ganzen Land.
- Ausbau eines gut erreichbaren und barrierefrei nutzbaren öffentlichen Personennahverkehrs, insbesondere durch bessere Vernetzung und Taktung von Bus und Bahn, umstiegsarme Verbindungen, ausreichende Haltestellen sowie ein landesweit einheitliches, gut zugängliches Rufbussystem als ergänzendes Angebot.
- Ausbau von Angeboten und Unterstützungsstrukturen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.
- Gesetzliche Renten unter 2.000 Euro sollten steuerfrei bleiben. Dafür muss die nächste Landesregierung eine Initiative in den Bundesrat einbringen.
- Wir fordern ein solidarisches Rentensystem nach österreichischem Vorbild, in dem die Renten im Durchschnitt rund 800 Euro höher liegen als in Deutschland, und werden dafür politisch Druck auf Bundesebene machen. Ziel ist eine solidarische Erwerbstätigenversicherung, in die alle einzahlen: abhängig Beschäftigte, Selbständige, Abgeordnete und Beamte. Es darf nicht sein, dass unser Rentensystem rund zehn Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt liegt.

Gute Arbeit sichern und stärken – Grundlage für soziale Sicherheit

Gute Arbeit ist die Grundlage für soziale Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe. Wer arbeitet – ob abhängig beschäftigt oder selbstständig –, muss von seinem Einkommen gut leben können. Dafür stehen wir mit unserem Anspruch auf Leistungsgerechtigkeit. Dazu gehören vor allem faire und auskömmliche Löhne und Einkommen, eine stärkere Tarifbindung sowie deutlich mehr Flächentarifverträge in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Gleichstellung der Geschlechter erreichen wir durch faire Arbeitsbedingungen. Gleiche Chancen, transparente Bezahlung und echte Aufstiegsmöglichkeiten sind zentrale Voraussetzungen für die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen.

Der Staat trägt Verantwortung, gute Arbeit zu fördern – dort, wo er selbst Arbeitgeber ist, über öffentliche Vergaben, Fördermittel und landesnahe Unternehmen.

Unsere Ziele:

- Tarifbindung stärken: mehr Flächentarifverträge und stärkere Tarifbindung im Land.
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausbauen, unter anderem indem Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse überführt werden. Missbrauch von Werkverträgen und Leiharbeit bekämpfen, Befristungen mit Sachgrund reduzieren, sachgrundlose Befristungen und Kettenbefristungen beseitigen.
- Gleichstellung der Geschlechter voranbringen: gleiche Chancen, gleiche Bezahlung und echte Aufstiegsmöglichkeiten.
- Familienfreundliche Beschäftigung fördern, etwa durch flexible Arbeitszeitmodelle, planbare Arbeitszeiten und bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Qualifizierung und Weiterbildung stärken, damit Beschäftigte den Strukturwandel bewältigen können.
- Öffentliche Aufträge und Fördermittel an gute Arbeit koppeln: Tariftreue, faire Arbeitsbedingungen und klare Standards müssen Voraussetzung sein.
- Anreize für Unternehmen zur Ansiedlung und Schaffung guter Arbeitsplätze setzen, insbesondere im ländlichen Raum.
- Arbeitsbedingungen verbessern, um Fachkräfte im Land zu halten – Gesundheitsschutz, verlässliche Arbeitszeiten und Mitbestimmung stärken.
- Ungenügend bezahlte Arbeit führt nicht nur zu sozialer Benachteiligung, sondern auch zu geringen Renten und damit zu Altersarmut. Deshalb werden wir uns über eine Bundesratsinitiative gegen Lohndumping und für einen gesetzlichen Mindestlohn von mindestens 15 Euro einsetzen.

Langzeitarbeitslosigkeit wirksam bekämpfen – Perspektiven eröffnen

Unser Ziel ist es, Arbeitslosigkeit zu senken und den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Wir setzen auf eine aktive Arbeitsmarktpolitik, die Menschen nachhaltig in Beschäftigung integriert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der gezielten Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit. Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, das über kein landeseigenes Arbeitsmarktprogramm für Langzeitarbeitslose verfügt. Das wollen wir ändern. Ein solches Programm soll dauerhafte Perspektiven eröffnen, soziale Integration stärken und zugleich einem Missbrauch von Leistungen entgegenwirken. Dafür bringen wir alle relevanten Akteure zusammen.

Unsere Ziele:

- Ein landeseigenes Arbeitsmarktprogramm für Langzeitarbeitslose auflegen, das nachhaltige Integration ins Erwerbsleben ermöglicht und Missbrauch von Leistungen entgegenwirkt.
- Alle relevanten Akteure einbinden: Jobcenter, Kommunen, Maßnahmenträger, Sozialverbände und Unternehmen.
- Gezielte Förderung geeigneter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmenträger unter Berücksichtigung der besonderen strukturellen Herausforderungen im ländlichen und strukturschwachen Raum.
- Abbau individueller Vermittlungshemmnisse wie Sucht, Überschuldung oder soziale Probleme durch auskömmlich finanzierte Beratungs- und Betreuungsangebote.
- Bildungsoffensive zur Senkung von Schul- und Ausbildungsabbrüchen, um Langzeitarbeitslosigkeit vorzubeugen.
- Regionale Kooperationsbündnisse am Übergang von Schule und Beruf stärken, etwa durch Jugendberufsagenturen.

Wohnungsfrage lösen

In Mecklenburg-Vorpommern hat sich die Wohnungsfrage in den vergangenen Jahren zu einem drängenden Problem entwickelt. Besonders in den größeren Städten und in touristisch attraktiven Küstenregionen fehlen bezahlbare Wohnungen. Gleichzeitig geht die Zahl der Sozialwohnungen im Land seit Jahren zurück.

Das Recht auf Wohnen ist ein grundlegendes Menschenrecht. Die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum und Sozialwohnungen ist ein zentraler Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge. Viele Menschen – darunter Geringverdiener, Menschen mit Behinderungen, Familien, Alleinstehende und ältere Menschen – sind auf spürbare Entlastungen bei den Wohnkosten angewiesen.

Eine aktive gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik und starke öffentliche sowie genossenschaftliche Wohnungsunternehmen sind entscheidend, um bezahlbaren Wohnraum für diejenigen zu schaffen und zu sichern, die auf dem renditeorientierten privaten Wohnungsmarkt keine bezahlbaren Angebote finden.

Unsere Ziele:

- Stärkung kommunaler und gemeinnütziger Wohnungsgesellschaften sowie Wohnungsgenossenschaften durch gezielte finanzielle Entlastung, vereinfachte Vorschriften und zinsvergünstigte Kredite, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, zu erhalten und Leerstand entgegenzuwirken.
- Bedarfsgerechter Ausbau des sozialen Wohnungsbaus durch verlässliche Förderprogramme des Landes.
- Aktivierung und Bereitstellung von Bauland sowie Entwicklung neuer Wohngebiete durch die Kommunen, unterstützt durch das Land.
- Förderung innovativer Wohnkonzepte, von Quartierslösungen, Mehrgenerationenhäusern und genossenschaftlichem Wohnen als Beitrag zum sozialen Zusammenhalt.
- Die Umwandlung von Wohnraum in Ferienwohnungen wollen wir deutlich begrenzen, insbesondere in touristisch geprägten Regionen Mecklenburg-Vorpommerns, damit Wohnen wieder bezahlbar wird.
- Entwicklung einer koordinierten landesweiten Wohnraumstrategie, die Landesregierung, Kommunen, Verbände und weitere relevante Akteure gemeinsam einbindet.

Partizipation stärken

Partizipation ist die aktive und maßgebliche Beteiligung von Menschen an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen. Die Teilhabe von Menschen fördern wir daher auch durch Ausbau und Stärkung von Mitwirkungsmöglichkeiten und Förderung von persönlichem Engagement, beispielsweise im Ehrenamt. Bestehende Teilhabegremien auf Landes- und Kommunalebene etwa für Menschen mit Behinderungen, Senioren oder Kinder und Jugendliche dürfen keine Alibiveranstaltungen sein! Partizipation muss tatsächlich wirken, die festgestellten Belange der Menschen zu sichtbaren politischen Entscheidungen und Weichensetzungen führen.

3. Wirtschaftliche Vernunft

Starkes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land mit Zukunft

Wirtschaftliche Vernunft bedeutet für uns, die Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns an den realen Bedürfnissen der Unternehmen und Menschen sowie den strukturellen Voraussetzungen des Landes auszurichten. Unser Ziel ist eine stabile, widerstandsfähige und regional verankerte Wirtschaft, die gute Arbeit schafft, Wertschöpfung im Land hält und öffentliche Daseinsvorsorge sichert.

Wir setzen auf einen starken Mittelstand, eine aktive Industrie- und Strukturpolitik, verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmen sowie auf öffentliche und gemeinwohlorientierte Investitionen. Wirtschaftlicher Erfolg darf kein Selbstzweck sein, sondern muss sozialen Zusammenhalt, ökologische Verantwortung und langfristige Entwicklungsperspektiven verbinden.

Mecklenburg-Vorpommern ist ein überwiegend ländlich geprägtes Flächenland mit einer im Bundesvergleich geringeren Wirtschaftskraft und einer historisch schwachen industriellen Basis. Zugleich ist das Land insbesondere durch den Tourismus geprägt. Die Wirtschaftsstruktur ist insgesamt kleinteilig und dezentral organisiert. Kleine und mittlere Unternehmen stellen mit über 90 Prozent den überwiegenden Teil der Betriebe und prägen die wirtschaftliche Entwicklung in Stadt und Land.

Zu den bedeutenden Wirtschaftsbereichen zählen die Gesundheitswirtschaft, die Tourismuswirtschaft, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die maritime Wirtschaft. Ergänzt werden diese durch eine wachsende Dienstleistungswirtschaft, insbesondere in den Bereichen Informationstechnologie, Digitalisierung und datenbasierte Anwendungen.

Eine zentrale Rolle spielt die Landwirtschaft. Sie prägt große Teile Mecklenburg-Vorpommerns und ist ein wesentlicher Faktor für regionale Wertschöpfung und Beschäftigung. Die Potenziale der landwirtschaftlichen Produktion werden bislang jedoch nur unzureichend im Land weiterverarbeitet. Der gezielte Ausbau der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist daher ein wichtiger Ansatz, um regionale Wertschöpfungsketten zu stärken, Arbeitsplätze zu sichern und Abhängigkeiten von externen Märkten zu verringern. Die Bioökonomie ist dabei als ergänzender Entwicklungsbereich einzuordnen.

Auch der Energiesektor ist für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von besonderer Bedeutung. Mecklenburg-Vorpommern verfügt über große Potenziale bei erneuerbaren Energien, insbesondere bei Wind-, Solar- und Bioenergie. Diese Potenziale bieten Ansatzpunkte für industrielle Nutzung, regionale Wertschöpfung und Beschäftigung, insbesondere im Zusammenhang mit Netzinfrastruktur, Speicherung und energienaher Industrie.

Universitäten und Hochschulen nehmen als Innovations- und Wissensstandorte eine wichtige Rolle ein, sind bislang jedoch noch nicht ausreichend in wirtschaftliche Entwicklungsprozesse

eingebunden. Die vorhandenen Potenziale in Forschung, Technologietransfer und der Gründung neuer Unternehmen werden bisher nicht ausgeschöpft.

Die Lage Mecklenburg-Vorpommerns im Ostseeraum, die Nähe zu Berlin-Brandenburg sowie die Einbindung in die Metropolregionen Hamburg und Pomerania bieten günstige Voraussetzungen für Kooperationen, Industrieansiedlungen und den Ausbau von Logistik- und Hafenwirtschaft.

3.1. Grundsätze unserer Wirtschaftspolitik

Wir bekennen uns zur sozialen Marktwirtschaft mit mutigen Unternehmern, einer gezielten Förderung strategischer Schwerpunkte, umfassender betrieblicher Mitbestimmung und breiter sozialer Absicherung. Wir stehen für eine aktive Wirtschafts- und Industriepolitik, die dem Gemeinwohl dient, Innovationen fördert und den Menschen im Land Sicherheit und Perspektiven bietet.

Unser Fokus liegt auf der Stärkung des Mittelstands, der Verbindung öffentlicher Daseinsvorsorge mit moderner Technologie sowie auf eigener Wertschöpfung im Land. Kreislaufwirtschaft, der Erhalt und Ausbau qualifizierter Arbeitsplätze sowie faire und verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmen aller Größen – vom Handwerk bis zur Hochtechnologie – sind dafür zentrale Bausteine.

Wir setzen auf partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Unternehmen, Kammern, Verbänden und Gewerkschaften. So schaffen wir Rahmenbedingungen, die Unternehmergeist fördern und gezielte Investitionen ermöglichen. Unser Maßstab sind reale Versorgungssicherheit, bezahlbare Energie, gute Arbeit und regionale Wertschöpfung.

Der Staat muss dort gestalten, investieren und schützen, wo Marktmechanismen versagen oder regionale Interessen gefährdet sind. Das ist der Schlüssel für wirtschaftliche Vernunft und soziale Gerechtigkeit in Mecklenburg-Vorpommern.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für den Standort Mecklenburg-Vorpommern verbessern

Die aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene stellen viele Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen. Hohe Energie-, Rohstoff- und Arbeitskosten, eine hohe Steuer- und Abgabenbelastung sowie eine zunehmende Bürokratisierung wirken sich als Standortnachteile aus. Besonders betroffen ist der Mittelstand als Rückgrat der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Hinzu kommen ein sich verschärfender Fachkräftemangel – insbesondere in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen sowie der IT – sowie Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsstellen. In mehreren Branchen ist die Auftragslage angespannt, die inländische Nachfrage nach Industrieprodukten schwach. Diese Entwicklung wirkt sich zunehmend auf den Arbeitsmarkt aus: Unternehmen halten sich bei Neueinstellungen zurück, planen Stellenabbau oder prüfen Produktionsverlagerungen.

Um dieser wirtschaftlich angespannten Lage, der verunsicherten Stimmung in den Betrieben und negativen Trends nachhaltig entgegenzuwirken, braucht es eine aktive Wirtschaftspolitik mit klaren Schwerpunkten – auf der Grundlage der zuvor beschriebenen wirtschaftspolitischen Grundsätze.

Unsere Ziele:

- Erarbeitung einer nachhaltigen Wirtschaftsstrategie für Mecklenburg-Vorpommern, unter konstruktiv-kritischer Auswertung bestehender Konzepte und Empfehlungen, etwa des Strategiepapiers 2030 oder der Empfehlungen des MV Zukunftsrates.
- Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch niedrige und verlässliche Energiepreise, ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte sowie einen spürbaren Abbau bürokratischer Hürden.
- Langfristige Planung und Sicherung einer leistungsfähigen Infrastruktur, die den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen gerecht wird.
- Überarbeitung und Vereinfachung der Förderinstrumente des Landes, um Transformationsprozesse in den Bereichen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit und Resilienz gezielter zu beschleunigen und die Wirtschaftskraft des Landes dauerhaft zu stärken.
- Initiativen im Bundesrat und enge Kooperationen mit anderen Bundesländern, um Wettbewerbsnachteile Mecklenburg-Vorpommerns schrittweise abzubauen und bestehende Standortvorteile besser zur Geltung zu bringen.

Energiepolitik: bezahlbar, sicher, technologieoffen

Mecklenburg-Vorpommern verfügt über eine breite zentrale und dezentrale Energieinfrastruktur sowie über große Potenziale in der Energieerzeugung. Ziel unserer Energiepolitik ist eine sichere, bezahlbare und verlässliche Versorgung, die sich am realen Bedarf von Bürgern sowie Unternehmen orientiert und wirtschaftliche Stabilität ermöglicht. Eine regional verankerte Energieversorgung ist zugleich Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit und kommunale Handlungsfähigkeit.

Kommunale Stadtwerke, regionale Netze und transparente Strukturen sind zentrale Bausteine einer selbstbestimmten Energieerzeugung, die technologieoffen, verbrauchsnahe und systemgerecht erfolgen soll. Wo Energie erzeugt wird, soll sie möglichst auch vor Ort genutzt, gespeichert und weiterverarbeitet werden. Mecklenburg-Vorpommern erzeugt bereits heute große Mengen Energie. Diese müssen vorrangig regional genutzt werden, bevor sie exportiert werden.

Der Ausbau erneuerbarer Energien darf nicht zu steigenden Preisen führen, sondern muss spürbar sinkende Energiekosten in den Regionen bewirken. Voraussetzung dafür sind ein leistungsfähiger Netzausbau, ausreichende Speicher sowie eine faire Verteilung der Kosten.

Entscheidungsprozesse müssen demokratisch und transparent gestaltet werden. Gemeinden sind aktiv in die Planung und Genehmigung neuer Energieanlagen einzubeziehen. Wir setzen uns für kommunale Beteiligungen ein und unterstützen, dass Städte und Kommunen Energienutzungspläne erstellen. Gewinne aus der Stromerzeugung müssen auch den Gemeinden zugutekommen.

Windenergie mit Maß und kommunaler Verantwortung

Die Windenergie ist ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung. Der Ausbau darf jedoch nicht gegen die Interessen der Menschen vor Ort erfolgen. Akzeptanz entsteht nur dann, wenn Bürger mitbestimmen können, die Gemeinden gerecht beteiligt und nicht überfordert werden. Bis die notwendigen Übertragungsnetze und effektive Speichermöglichkeiten geschaffen sind, lehnen wir den beschleunigten Ausbau von Windkraftanlagen ab.

Windenergieanlagen sind in den vergangenen Jahren deutlich größer und leistungsstärker geworden. Entscheidend ist daher nicht, wie viel Fläche ausgewiesen wird, sondern welche elektrische Leistung tatsächlich bereits erreicht ist.

Unsere Ziele:

- Wir setzen uns dafür ein, das bisherige starre Flächenziel beim Ausbau der Windenergie durch ein Leistungsziel zu ersetzen.
- Vor dem Ausweisen neuer Flächen muss geprüft werden, ob das angestrebte Leistungsziel bereits erreicht oder überschritten ist, und ob bestehende Anlagen durch Repowering effizienter genutzt werden können.
- Ein zusätzlicher Flächenverbrauch darf nur erfolgen, wenn ein tatsächlicher Mehrbedarf besteht.
- Ohne zusätzliche Beantragung und ohne bürokratischen Mehraufwand müssen betroffene Gemeinden verbindlich an den Erträgen der Windenergie beteiligt werden. Diese Beteiligung darf nicht von Einzelentscheidungen oder Verhandlungen abhängen.
- Die Einnahmen müssen den Gemeinden dauerhaft, planbar und zweckfrei zur Verfügung stehen, damit die Menschen vor Ort direkt profitieren und kommunale Verantwortung gestärkt wird.

Schutz von Dörfern vor Umzingelung – 180-Grad-Regel

Der gesetzliche Mindestabstand von 1.000 Metern zwischen Windenergieanlagen und Wohnbebauung bleibt bestehen. Zusätzlich setzen wir uns für eine räumlich klar definierte Schutzregelung ein, um Dörfer und Gemeinden vor einer Umzingelung durch mehrere Windparks zu bewahren.

Ausgehend vom Siedlungskern eines Dorfes wird der umgebende Raum in zwei Halbkreise von jeweils 180 Grad unterteilt. Innerhalb eines der zwei 180-Grad-Bereiche kann ein Windpark unter Einhaltung der geltenden Abstandsregelungen geplant werden. Sobald ein weiterer Windpark außerhalb dieses 180-Grad-Bereichs geplant wird, greift eine erweiterte Abstandsregelung von mindestens 5.000 Metern zur Wohnbebauung.

Damit wird verhindert, dass Dörfer von mehreren Seiten gleichzeitig durch Windenergieanlagen belastet oder in ihrer Entwicklung eingeschränkt werden.

Höhenabhängige Mindestabstände statt pauschaler Regeln

Windenergieanlagen werden in der Planung regelmäßig über ihre Nabenhöhe beschrieben. Für die tatsächliche Wirkung auf Landschaft, Ortsbild und Anwohner ist jedoch der höchste erreichbare Punkt der Anlage, also die maximale Gesamthöhe einschließlich Rotorblatt, entscheidend.

Wir setzen uns daher für höhenabhängige Mindestabstände ein: Bis zu einer Gesamthöhe von 150 Metern gilt ein Mindestabstand von 1.000 Metern zur Wohnbebauung. Wird eine Gesamthöhe von 150 Metern überschritten, ist ein Mindestabstand von mindestens 2.000 Metern einzuhalten.

Diese Regelung trägt der technischen Entwicklung moderner Anlagen Rechnung und schafft mehr Akzeptanz vor Ort.

Rückbau und Entsorgung verbindlich absichern

Der Rückbau von Windenergieanlagen ist grundsätzlich vorgeschrieben. In der Praxis sind jedoch insbesondere die langfristige Finanzierung und die fachgerechte Entsorgung nicht ausreichend abgesichert. Wir setzen uns dafür ein, dass Rückbau- und Entsorgungskosten bereits bei Genehmigung der Anlagen in gleicher Verbindlichkeit wie die Baukosten festgelegt und vollständig finanziell abgesichert werden. Dazu gehören realistische Kostenansätze, inflationsgesicherte Sicherheitsleistungen sowie verbindliche Entsorgungs- und Recyclingkonzepte. Kommunen dürfen nicht das Risiko tragen, später auf Rückbau- oder Entsorgungskosten sitzen zu bleiben.

Gesamtbetrachtung, kommunale Verantwortung und Mitbestimmung

Windenergieprojekte dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Entscheidend ist die Gesamtbelastung einer Gemeinde durch Erneuerbare Energie. Insbesondere bei Zweit- oder Drittstandorten müssen bestehende Belastungen berücksichtigt, kommunale Entwicklungsziele einbezogen und Gemeinden frühzeitig und verbindlich beteiligt werden. Der Ausbau der Windenergie darf nicht über die Köpfe der Kommunen hinweg entschieden werden.

Der Ausbau der Energieversorgung braucht Vernunft statt Überforderung, Leistung statt Flächenverbrauch und Mitbestimmung statt Fremdbestimmung. Nur so kann die Energiewende im ländlichen Raum dauerhaft Akzeptanz finden.

Netze, Märkte und Versorgungssicherheit

Eine zentrale Stellschraube für bezahlbare Energie ist die Reform der Netzentgelte. Wir setzen uns für eine bundesweite Angleichung und Senkung der Netzentgelte ein. Die derzeitige Kostenverteilung benachteiligt insbesondere energieerzeugende Regionen wie Mecklenburg-Vorpommern. Darüber hinaus braucht es neue regionale Marktmodelle, um Wertschöpfung im Land zu halten. Wir unterstützen die Schaffung einer landeseigenen Energiehandelsplattform, über die Strom direkt vom Erzeuger an kommunale Versorger und Verbraucher vermarktet werden kann – ohne kostentreibende Zwischenhändler. Ein erfolgreiches Praxisbeispiel liefern die Stadtwerke Ludwigslust-Grabow: Dort wurden 2024 rund 99,8 Prozent sortenreiner Strom aus eigener Erzeugung direkt vermarktet. Dieses Modell zeigt, dass regionale Energieversorgung wirtschaftlich tragfähig ist, stabile und nachvollziehbare Preise ermöglicht und kommunale Strukturen stärkt.

Eine klare Netzhoheit ist Voraussetzung für eine funktionierende kommunale Energiepolitik. In vielen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns fehlt bislang eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für Energieverteilnetze. Wir setzen uns für die wirtschaftliche und organisatorische Stärkung kommunaler Stadtwerke ein, für eine klare Trennung von Netzbetrieb und Energiehandel im Sinne der Entflechtungsvorgaben der Bundesnetzagentur sowie für die Rückführung strategisch wichtiger Netzinfrastruktur in kommunale Verantwortung, wo dies rechtlich und wirtschaftlich möglich ist.

Klimaschutz ist Bestandteil vernünftiger Energiepolitik, darf aber nicht ideologisch verengt werden. Die Senkung von Kohlendioxidemissionen ist ein wichtiges Ziel, muss jedoch mit Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und wirtschaftlicher Vernunft vereinbar sein.

LNG ist teuer, klimaschädlich und stammt häufig aus umweltschädlicher Fracking-Förderung. Gasterminals für Fracking-Gas an unseren Küsten oder in unmittelbarer Grenznähe sowie umweltschädigende Fracking-Gas-Förderungen in der Ostsee, in Bodden beziehungsweise Gewässern und auf dem Land lehnen wir grundsätzlich ab. Stattdessen setzen wir auf verlässliche, bezahlbare Energieversorgung über sichere Pipeline-Lieferungen. Fossile Energieträger sollen nur so lange genutzt werden, wie sie technisch und wirtschaftlich notwendig sind. Wasserstoff ist gezielt dort einzusetzen, wo er industriell, ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist.

Unsere Ziele:

- Strom muss für alle Bürger sowie für alle Unternehmen spürbar günstiger werden.
- Gezielte Förderung von Bürger-Solar- und Bürger-Windparks mit verbindlicher kommunaler Beteiligung.

- Stärkung der wirtschaftlichen und organisatorischen Selbständigkeit kommunaler Stadtwerke.
- Klare Trennung von Netzbetrieb und Energiehandel im Einklang mit den Entflechtungsvorgaben der Bundesnetzagentur.
- Rückführung strategisch wichtiger Energieinfrastruktur in kommunale Verantwortung, wo dies möglich und sinnvoll ist.
- Genehmigung von Großanlagen nur bei gesicherter Netzanbindung oder ausreichender Speicherinfrastruktur.
- Konsequente Aufklärung der Sprengung der Nordstream Pipelines und deren Reparatur sowie Wiederaufnahme von direkten Gaslieferungen aus Russland.
- Vorrang für Photovoltaik auf bereits versiegelten Flächen, etwa auf Dächern, Parkplätzen und Industrieflächen.
- Beschleunigter Netzausbau und Aufbau ausreichender Speicher- und Flexibilitätskapazitäten vor weiterem Ausbau der Erzeugung.
- Vorrang für regionale Nutzung von Energie vor dem Export.
- Verbrauchsnahe Erzeugung und Nutzung von Energie stärken.
- Gezielte Ertüchtigung von Trafostationen, insbesondere in Gewerbe- und Industriegebieten.
- Verknüpfung von Energieerzeugung, Speicherung und Nutzung vor Ort.
- Wir fordern eine bundesweite Angleichung und Senkung der Netzentgelte, um regionale Benachteiligungen zu beenden und Planungssicherheit zu schaffen.
- Förderung von Speichertechnologien, Netzinfrastruktur und Energietechnik durch heimische Unternehmen und Start-ups.
- Schrittweiser Ersatz fossiler Back-up-Strukturen durch erneuerbare Reserveenergien, wie z.B. flexible, regelbare Biogasanlagen.
- Sinnvolle Ergänzung bestehender landwirtschaftlicher Strukturen durch Biogasnutzung.
- Wir wollen eine landeseigene Energiehandelsplattform aufbauen, um regionale Wertschöpfung zu stärken.
- Direktvermarktung von Strom vom Erzeuger an kommunale Versorger und Verbraucher ohne Zwischenhändler.

Bürokratie abbauen – Staat handlungsfähig machen

Übermäßige Bürokratie ist in Deutschland und auch in Mecklenburg-Vorpommern längst zu einem ernsthaften Standortnachteil geworden. Gesetze, Verordnungen und administrative Verfahren belasten insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, denen häufig Zeit, Personal und finanzielle Ressourcen fehlen, um den steigenden bürokratischen Anforderungen gerecht zu werden.

Wir wollen das Vertrauen in staatliches Handeln stärken, öffentliche Mittel wirksam einsetzen und Betriebe von unnötigem Zeit- und Verwaltungsaufwand entlasten. Ein handlungsfähiger Staat zeichnet sich durch klare Regeln, effiziente Verfahren und eine Verwaltung aus, die ermöglicht statt behindert.

Unsere Ziele:

- Konsequente Mittelstandsfreundlichkeit im Sinne des Mittelstandsförderungsgesetzes bei Gesetzgebung und Verwaltungspraxis.
- Maßvolle, praxistaugliche Regelungen sowie eine Verwaltung, die Unternehmen vertrauensvoll berät, unterstützt und wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht.
- Klare und verlässliche Bearbeitungsfristen in Verwaltungen und bei Förderprogrammen.
- Digitalisierung gezielt zur Vereinfachung und Beschleunigung von Verfahren einsetzen, nicht zur Schaffung zusätzlicher Hürden.
- Digitale Förderanträge mit klaren, transparenten Kriterien und einheitlichen Zuständigkeiten.
- Stärkung kommunaler Entscheidungsspielräume, insbesondere beim Absehen von oder der Absenkung unnötiger bürokratischer Anforderungen.
- Abschaffung unnötiger Dokumentations- und Berichtspflichten sowie kostenfreie Bereitstellung einer Basissoftware für verpflichtende digitale Melde- und Berichtspflichten, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.
- Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, ohne Abstriche bei Rechtssicherheit und Beteiligung.
- Wahrung der Verhältnismäßigkeit bei der Rückforderung von Corona-Beihilfen (Erlass der Rückforderung bei wirtschaftlicher Notlage, keine Rückwirkung bei nachträglich veränderten Rückzahlungsbedingungen, Geltung der Prognosen im Antrag).
- Bessere Koordination von Baustellen durch verkehrsträger- und baulastträgerübergreifende Abstimmung, um Belastungen für Wirtschaft und Bevölkerung zu reduzieren.

Förderung vereinfachen – Ausschreibungen gerechter gestalten

Einfache und verlässliche Förderverfahren sind besonders für kleine und mittlere Unternehmen, Neugründungen und Start-ups von zentraler Bedeutung. In der Praxis sind Förderprogramme jedoch häufig mit komplexen Verfahren, umfangreichen Nachweispflichten, langen Bearbeitungszeiten und erheblicher Unsicherheit verbunden. Fördermittel dürfen kein bürokratisches Hindernis sein, sondern müssen gezielt, transparent und ohne unnötige Hürden verfügbar gemacht werden. Der Zugang zu Förderung darf nicht davon abhängen, ob sich Unternehmen teure Beratungsleistungen leisten können.

Auch das öffentliche Vergabewesen muss fairer und mittelstandsfreundlicher ausgestaltet werden. Regionale Handwerksbetriebe, kleine und mittlere Unternehmen sowie Freiberufler müssen realistische Chancen erhalten und die Ausbildung von Fachkräften belohnt werden. Dafür bedarf es einer konsequenten Losaufteilung, praxisnaher Eignungskriterien und der stärkeren Berücksichtigung von Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit.

Unsere Ziele:

- Bieterfreundlicher Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen über zentrale, übersichtliche und praxisnahe Vergabeplattformen.
- Erleichterte Teilnahme von kleinen und mittleren Unternehmen an Ausschreibungen, insbesondere durch die Vergabe kleinerer, passgenauer Lose.
- Einsatz für ein reformiertes, praxisnahes EU-Vergaberecht.
- Vereinheitlichung und Vereinfachung von Vergabeverfahren, um Aufwand, Kosten und Unsicherheit für Unternehmen zu reduzieren.
- Sicherstellung, dass Investitionsvorhaben aus dem Sondervermögen des Bundes der einheimischen und zivilen Wirtschaft zugutekommen, mit einem klaren Fokus auf regionale Vergabe.
- Flexiblere Nutzung von Innovationsfördermitteln, sodass diese auch außerhalb eng definierter Aktionsfelder eingesetzt werden können – insbesondere zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen im Rahmen regionaler Innovationsstrategien.

Fachkräfte sichern – Bildung stärken

Um den wirtschaftlichen Strukturwandel aktiv und erfolgreich zu gestalten, braucht Mecklenburg-Vorpommern gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte auf allen Qualifikationsstufen. Voraussetzung dafür sind eine hochwertige schulische Bildung, eine praxisnahe Berufsorientierung, eine starke duale Ausbildung sowie attraktive Zugangs- und Entwicklungsmöglichkeiten an Hochschulen und in der beruflichen Weiterbildung.

Angesichts des demografischen Wandels gewinnt zudem eine zukunftsorientierte, bürokratiearme und bedarfsgerechte Einwanderung von Fachkräften an Bedeutung. Unser

Ziel ist es, den Fachkräftemangel gezielt zu überwinden und Menschen dauerhaft für Arbeit und Leben in Mecklenburg-Vorpommern zu gewinnen und zu halten. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen ebenso wie verlässliche Lebensverhältnisse vor Ort – etwa bezahlbarer Wohnraum und die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere durch bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote.

Unsere Ziele:

- Gleichwertige Anerkennung beruflicher und akademischer Bildung.
- Investitionsoffensive für Berufsschulen, insbesondere für moderne Ausstattung und wohnortnahe Beschulung.
- Duale Ausbildung stärken und ausbauen, einschließlich gezielter Entlastung von Ausbildungsbetrieben.
- Landesweite Weiterbildungsprogramme zur Begleitung von Transformation und Digitalisierung.
- Weiterbildungsoffensive für Beschäftigte, um Qualifizierung vor Arbeitsplatzabbau durch Automatisierung zu stellen.
- Beschleunigte und vereinfachte Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse.
- Gezielte Sprachförderung für einwandernde Fachkräfte.
- Mehr Menschen mit Behinderungen in reguläre Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bringen.
- Stärkere Kooperation zwischen Unternehmen und Wohnungswirtschaft, um Fachkräfte bei der Wohnraumsuche zu unterstützen.

Digitale Transformation der Wirtschaft gestalten

Die digitale Transformation ist ein zentraler Standortfaktor für Mecklenburg-Vorpommern. Sie steigert Innovationskraft und Produktivität, verändert betriebliche Abläufe und macht Unternehmen effizienter, flexibler und besser vernetzt. Digitale Technologien wie Künstliche Intelligenz, Automatisierung, Robotik, Cloud-Anwendungen und datenbasierte Prozesse prägen zunehmend Wirtschaft, Arbeitswelt und Märkte.

Gleichzeitig stellt die Digitalisierung Unternehmen vor große Herausforderungen: Sie erfordert Investitionen, neue Kompetenzen, Schutz vor Cyberangriffen sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten. Aufgabe der Politik ist es, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen, digitale Infrastruktur bereitzustellen und Unternehmen dabei zu unterstützen, den digitalen Wandel aktiv und sozial verantwortungsvoll zu gestalten.

Unsere Ziele:

- Flächendeckender Ausbau einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur als Grundlage wirtschaftlicher Entwicklung in Stadt und Land.
- Digitale Verfahren als Regelfall in Förderverfahren, Gesetzgebung und Verwaltung, bei Erhalt analoger Alternativen.
- Einheitliche, sichere digitale Zugänge für Unternehmen, durch Nutzerkonten, Portalverbünde und einen effizienten Datenaustausch mit Behörden.
- Praxisnahe Entwicklung digitaler Verwaltungsangebote unter enger Einbindung der Wirtschaft.
- Förderung heimischer Technologieunternehmen und Start-ups, um digitale Souveränität zu stärken und Abhängigkeiten von internationalen Digitalkonzernen zu reduzieren.
- Qualifizierungsoffensive für Beschäftigte im Umgang mit Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, um Weiterbildung vor Arbeitsplatzabbau zu stellen.
- Gezielter Einsatz von KI zur Entlastung in der öffentlichen Daseinsvorsorge, insbesondere in Verwaltung, Gesundheit und Pflege.
- Nutzung öffentlicher Datenräume nach europäischen Standards, um Daten sicher, transparent und gemeinwohlorientiert nutzbar zu machen.
- Stärkung der Cybersicherheit durch Unterstützung von Unternehmen und Schutz kritischer digitaler Infrastrukturen.
- Klare Regeln gegen Überwachung, Datenmissbrauch und digitale Abhängigkeiten, zum Schutz von Unternehmen, Beschäftigten und Bürgern.

Regionale Wertschöpfung stärken

Mecklenburg-Vorpommern braucht eine strategisch ausgerichtete Standortpolitik, die regionale Stärken gezielt fördert und kleine sowie mittelständische Betriebe steuerlich und bürokratisch entlastet. Regionale Wertschöpfung ist die Grundlage für stabile Beschäftigung, sichere Versorgung und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Dem Handwerk kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Es sichert Versorgung vor Ort, schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze und trägt wesentlich zur regionalen Identität bei. Um junge Menschen frühzeitig für regionale Wirtschaftsstrukturen zu gewinnen, sollen verbindliche Praktika in Betrieben – insbesondere im Handwerk – fester Bestandteil schulischer Bildung werden und systematisch im Unterricht aufgearbeitet werden.

Regionale Wirtschaftskreisläufe, insbesondere in der Verzahnung von Landwirtschaft, Energie, Tourismus und verarbeitendem Gewerbe, müssen stärker zusammen gedacht, gesichert und ausgebaut werden. Der Aufbau regionaler Stoff- und Wertschöpfungsketten bietet

wirtschaftliche und ökologische Vorteile, erhöht Krisenfestigkeit und stärkt Teilhabe und Zusammenhalt in den Regionen.

Unsere Ziele:

- Handwerk, Mittelstand und Industrie stärken, um gute, qualifizierte und tariflich gebundene Arbeitsplätze im Land zu sichern.
- Regionale Wertschöpfungsketten ausbauen, insbesondere durch die Verzahnung von Landwirtschaft, Energie, Tourismus und Industrie.
- Wertschöpfung aus Mecklenburg-Vorpommern für Mecklenburg-Vorpommern sichern, um Einkommen, Beschäftigung und Versorgung vor Ort zu stärken.
- Lebendigkeit der Innenstädte und Ortskerne erhalten und fördern durch eine aktive Standort- und Innenstadtpolitik, die inhabergeführte Geschäfte stärkt, Leerstand reduziert und kleinteilige Versorgungsstrukturen erhält.
- Handwerk und regionale Wirtschaft fest in Bildung und Ausbildung verankern, mit verbindlichen Praxisphasen in Betrieben.
- Ausreichend passende Gewerbe- und Betriebsflächen bereitstellen, auch für kleine Betriebe und Handwerk.
- Regionale Kernbranchen gezielt fördern, darunter Handwerk, Tourismus, Ernährungsindustrie, Maschinen- und Fahrzeugbau, maritime Wirtschaft, Kreativwirtschaft und erneuerbare Energien.
- Förderung nach Qualität und guter Arbeit ausrichten, nicht nur nach der Anzahl von Arbeitsplätzen.
- Gewährleistung fairer Wettbewerbsbedingungen, denn große Handelsketten und digitale Plattformen dürfen nicht dauerhaft zulasten kleiner Betriebe bevorzugt werden. Kommunale Abgaben, Genehmigungen und Auflagen müssen verhältnismäßig ausgestaltet sein.
- Solo-Selbständige und Freiberufler brauchen faire soziale Absicherung, planbare Beiträge und weniger bürokratische Hürden. Ihre wirtschaftliche Leistung muss als eigenständiger Beitrag zur Wertschöpfung anerkannt werden. Wir unterstützen eine solidarische Altersvorsorge, in die perspektivisch alle Erwerbstätigen einzahlen, um auch Selbständigen eine verlässliche Absicherung im Alter zu ermöglichen.
- Förderzugänge vereinfachen und Genehmigungen beschleunigen, mit klaren Fristen und weniger bürokratischen Auflagen.
- Öffentliche Beteiligungen an strategisch wichtigen Unternehmen ermöglichen, wo regionale Schlüsselindustrien sonst verloren gehen könnten.

Innovationen aus dem Land – aus Ideen Wertschöpfung machen

Mecklenburg-Vorpommern verfügt über leistungsfähige Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, kreative Köpfe und engagierte Unternehmen. Dieses Potenzial wird bislang jedoch zu selten in marktfähige Produkte, neue Geschäftsmodelle und zukunftsfeste Arbeitsplätze im Land überführt. Zu oft wandern Wissen, Ideen und qualifizierte Fachkräfte ab, weil Strukturen für Transfer, Erprobung und Umsetzung fehlen oder zu schwach ausgeprägt sind.

Eine wirksame Innovationspolitik verbindet Forschung, Wirtschaft und Kommunen systematisch miteinander. Sie schafft verlässliche Strukturen für Technologietransfer, unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei Innovationsprozessen und setzt öffentliche Investitionen gezielt dort ein, wo sie nachhaltige Wertschöpfung im Land ermöglichen. Innovationen sollen nicht Selbstzweck sein, sondern konkrete Lösungen für wirtschaftliche Entwicklung, gute Arbeit und gesellschaftliche Herausforderungen in Mecklenburg-Vorpommern hervorbringen.

Unsere Ziele:

- Forschungsergebnisse schneller in Produkte, Dienstleistungen und Arbeitsplätze im Land überführen.
- Öffentliche Innovationsförderung wirksam, zielgerichtet und nachhaltig einsetzen, mit klarem Fokus auf regionale Wertschöpfung.
- Abwanderung von Know-how und Fachkräften stoppen, indem attraktive Perspektiven für Umsetzung und Wachstum im Land geschaffen werden.
- Dauerhafte Finanzierung von Technologietransferstellen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sichern.
- Innovationsgutscheine für kleine und mittlere Unternehmen einführen, etwa für Prototypenentwicklung, Zertifizierungen, Pilot- und Demonstrationsprojekte.
- Gezielte Innovationsoffensive für kleine Unternehmen, die über keine eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen verfügen.
- Vernetzung und Vermittlung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen stärken, um Innovationsprozesse praxisnah zu begleiten.
- Stärkung der landeseigenen Zukunfts- bzw. Innovationsagentur, die Forschung, Mittelstand, Start-ups und Kommunen strategisch miteinander vernetzt und bestehende Defizite im Innovationssystem schließt.

Start-ups fördern – Zukunft verantwortungsvoll gestalten

Innovative Unternehmensgründungen leisten einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns. Start-ups können neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle hervorbringen, regionale Wertschöpfung stärken und qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Für uns ist dabei entscheidend, dass Gründungen nicht nur auf schnelles Wachstum ausgerichtet sind, sondern gute Arbeit, soziale Sicherheit und nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Das Land trägt Verantwortung dafür, faire und verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen zu schaffen. Öffentliche Förderung soll gezielt dort eingesetzt werden, wo Innovationen gesellschaftlichen Nutzen stiften, regionale Entwicklung unterstützen und langfristige Perspektiven im Land eröffnen.

Unsere Ziele:

- Aufbau öffentlicher Gründungs- und Beteiligungsfonds, die Start-ups langfristig begleiten und auf nachhaltige, tragfähige Geschäftsmodelle ausgerichtet sind.
- Gezielte Förderung von Gründungen, die gute Arbeitsbedingungen, Qualifizierungsmöglichkeiten und faire Bezahlung bieten.
- Ausbau und Stärkung von Gründungs- und Innovationszentren an Hochschulen sowie in den Regionen, verbunden mit praxisnaher Beratung, Mentoring und Vernetzung.
- Nutzung der öffentlichen Hand als ersten Auftraggeber, um innovative Lösungen mit gesellschaftlichem Mehrwert in die Anwendung zu bringen und Markteintrittshürden zu senken.
- Fokus der Gründungsförderung auf Start-ups, die zur regionalen Wirtschaftsentwicklung, zur öffentlichen Daseinsvorsorge, zur Gesundheitsversorgung oder zur industriellen Wertschöpfung beitragen.
- Verknüpfung öffentlicher Förderung mit klaren sozialen, ökologischen und regionalen Kriterien, ohne unternehmerische Entwicklung durch übermäßige Bürokratie zu behindern.

Unternehmensnachfolge und Gründung sichern

In vielen Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern steht in den kommenden Jahren ein Generationswechsel an. Gleichzeitig verschärfen sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in zahlreichen Branchen. Ohne gezielte Unterstützung drohen funktionierende Unternehmen zu schließen oder an externe Investoren verkauft zu werden – mit Verlust von Arbeitsplätzen, Know-how und regionaler Wertschöpfung.

Mecklenburg-Vorpommern braucht daher wirksame Lösungen für Unternehmensnachfolgen, für neue Geschäftsgründungen und für den Erhalt bestehender Betriebe. Wir setzen auf aktive

Landesinstrumente, die Nachfolgeprozesse erleichtern, Gründungen unterstützen und regionale Wirtschaftsstrukturen dauerhaft sichern. Dazu gehören Landesfonds für Arbeit und Unternehmensgründungen ebenso wie Beteiligungsmodelle, die Unternehmensnachfolgen ermöglichen und Wertschöpfung im Land halten.

Unsere Ziele:

- Einführung gezielter Förderprogramme zur privaten und kooperativen Nachfolgevermittlung, um Betriebsübergaben frühzeitig zu unterstützen.
- Schutz regional verankerter Betriebe vor Ausverkauf an externe Konzerne, insbesondere bei strategisch wichtigen Unternehmen und Infrastrukturen.
- Einführung eines One-Stop-Gründungs- und Nachfolgeservices, der Beratung, Förderung und Genehmigungen bündelt und Verfahren vereinfacht.
- Vorrang für regionale Unternehmen bei öffentlicher Auftragsvergabe, wo dies rechtlich zulässig ist.
- Gezielte Unterstützung genossenschaftlicher, kommunaler und gemeinwohlorientierter Unternehmensformen, insbesondere im Handwerk, in der Pflege, im Energiebereich und in der Lebensmittelversorgung.

3.2. Kernbranchen im Land verantwortungsvoll stärken

Zukunftsfähiger Tourismus – nachhaltig und sozial gestalten

Mecklenburg-Vorpommern ist ein Tourismusland. Küsten, Seen und Erholungslandschaften machen den Tourismus zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige und Arbeitgeber des Landes. Damit der Tourismus langfristig erfolgreich bleibt, muss er im Einklang mit den Interessen der Menschen vor Ort und mit Natur und Umwelt stehen. Überlastungen durch Massentourismus, Verkehrsprobleme, steigende Preise und Wohnraumverknappung gefährden Akzeptanz und Lebensqualität.

Wir setzen auf einen Tourismus, der nachhaltig wächst, regionale Identität stärkt und gute Arbeit schafft. Tourismus soll wirtschaftliche Impulse geben, ohne Natur, Wohnraum und soziale Strukturen zu überlasten. Ziel ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Bedürfnissen von Gästen und Einheimischen – in Städten ebenso wie im ländlichen Raum.

Unsere Ziele:

- Sozial verantwortliche Entwicklung des Tourismus, mit dem Grundsatz Qualität vor Quantität und Förderung von nachhaltigen, entschleunigten Tourismusformen.
- Schutz des Wohnraums in Tourismusregionen, unter anderem durch kommunale Steuerungsmöglichkeiten und zweckgebundene Nutzung von Sozialwohnungen.

- Stärkung von Ausbildung, Nachwuchs und Beteiligung junger Menschen, etwa durch frühzeitige Tourismusbildung in Schulen und Vereinen, Jugendbeteiligung bei Veranstaltungen sowie gezielte Gründungsförderung für kreative touristische Ideen.
- Abschaffung der Kurtaxenpflicht für Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns im eigenen Bundesland, um Akzeptanz und Identifikation mit dem Tourismus zu stärken.
- Stärkere politische Einbindung der Tourismuswirtschaft, durch bessere Anbindung touristischer Verbände und ihre direkte Beteiligung an regionalen Entwicklungs- und Tourismuskonzepten.
- Stärkung regionaler Netzwerke von Gastgebern, Gastronomie, Kultur-, Freizeit- und Eventanbietern.
- Praxisnahe Novellierung des Tourismusgesetzes, mit klaren, verständlichen Regelungen und frühzeitiger Einbindung von Hotellerie, Gastronomie und Vermietern.
- Schutz von Natur und Landschaft, keine Bebauung sensibler Außenbereiche und Vermeidung von Zersiedelung.
- Förderung von regionaler Identität, Kultur, Handwerk, Traditionen und regionaler Produkte als Bestandteil touristischer Angebote.
- Verbesserung der touristischen Mobilität, durch Reaktivierung von Bahnstrecken, einen leistungsfähigen ÖPNV und den konsequenten Ausbau sicherer Radwege.

Maritime Wirtschaft – industrieller Anker des Landes

Die maritime Wirtschaft ist eine Schlüsselbranche Mecklenburg-Vorpommerns und bildet den traditionellen industriellen Kern der Küstenregionen. Rund 500 Unternehmen mit etwa 13.000 Beschäftigten sichern qualifizierte Industriearbeitsplätze und leisten einen wesentlichen Beitrag zu regionaler Identität und Wertschöpfung, Exportfähigkeit und technologischer Kompetenz des Landes. Vor der Corona-Pandemie erwirtschaftete die Branche Umsätze in Milliardenhöhe und bleibt auch heute ein zentraler Stabilitätsfaktor für die industrielle Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns.

Die maritime Wirtschaft umfasst weit mehr als klassischen Schiffbau und Reparatur. Sie reicht von Hafenwirtschaft und maritimen Dienstleistungen über Meerestechnik und Offshore-Strukturen bis hin zu energie- und umweltbezogenen Anwendungen. Damit trägt sie zur technologischen Souveränität des Landes bei und bietet großes Potenzial für Innovation, nachhaltige Industrieentwicklung und gute Arbeit.

Wir setzen uns dafür ein, die maritime Wirtschaft konsequent im zivilen Bereich zu stärken und sie als zukunftsfähige Industrie weiterzuentwickeln. Grundlage dafür ist die Weiterentwicklung der Landesstrategie zur Stabilisierung der maritimen Wirtschaft. Ziel ist es, vorhandene Potenziale besser zu nutzen, Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und Investitionen

durch verlässliche Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Eine enge Verzahnung von Industrie, Gewerkschaften, Forschungseinrichtungen und Ausbildung ist dabei entscheidend für Fachkräftesicherung und Innovationskraft.

Unsere Ziele:

- Weiterentwicklung und konsequente Umsetzung der Landesstrategie zur Stabilisierung und Stärkung der maritimen Wirtschaft, mit klaren Prioritäten und messbaren Zielen.
- Stärkung der maritimen Wirtschaft als industriellen Kern des Landes, insbesondere in den Schlüsselbereichen Häfen, Schiffbau, maritime Dienstleistungen, Meerestechnik, zivile Offshore- und Energieanwendungen und Wasserstoffwirtschaft.
- Sicherung und Ausbau qualifizierter Industriearbeitsplätze, durch verlässliche industrielle Perspektiven und tariflich abgesicherte Beschäftigung.
- Förderung maritimer Zukunftstechnologien, durch enge Zusammenarbeit von Industrie, Forschung, Gewerkschaften und Ausbildungsstätten.
- Gezielte Fachkräftesicherung, unter anderem durch stärkere Ausbildungsverbände, Weiterbildung und attraktive Arbeitsbedingungen in der maritimen Industrie.
- Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsverfahren, ohne Abstriche bei Sicherheit, Umweltstandards und Beteiligung, um Investitionen zu erleichtern.
- Stärkung der Hafenwirtschaft als logistisches und industrielles Rückgrat, einschließlich der Anbindung an Industrie, Energieversorgung, Schienen- und Wasserwege.
- Förderung von Innovationen, Diversifizierungen und zivilen Anwendungen, um Abhängigkeiten von einzelnen Marktsegmenten zu reduzieren, beispielsweise Förderung von der Wasserstoffwirtschaft.
- Verbesserung der Koordination zwischen Land, Kommunen und Bund, insbesondere bei Infrastruktur, Förderprogrammen und industriepolitischen Entscheidungen: finanzielle Förderung durch den Bund im Rahmen der Nationalen Hafenstrategie des Bundes einfordern, verkehrliche Anbindung der Häfen ausbauen.

Gesundheitswirtschaft und Bioökonomie – Versorgung sichern, Wachstum gestalten

Die Gesundheitswirtschaft ist in Mecklenburg-Vorpommern zugleich Daseinsvorsorge, Zukunftsbranche und wirtschaftlicher Stabilitätsfaktor. Sie steht für wohnortnahe medizinische und pflegerische Versorgung, gute Arbeitsbedingungen und hohe Innovationspotenziale. Mit rund 15 Prozent der Bruttowertschöpfung und mehr als 160.000 Beschäftigten ist sie eine tragende Säule der Landeswirtschaft und ein zentraler Wachstumsmotor.

Unsere Verantwortung ist es, die Gesundheitswirtschaft so weiterzuentwickeln, dass sie Versorgungssicherheit, gute Arbeit und wirtschaftliche Dynamik miteinander verbindet. Dazu gehören die Stärkung bestehender Strategien und Netzwerke, die bessere Verzahnung von Versorgung, Forschung und Mittelstand sowie die gezielte Förderung von Zukunftsfeldern wie Medizintechnik, Biotechnologie und Bioökonomie. Gerade in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern können innovative Versorgungsmodelle, regionale Wertschöpfung und Vernetzung strukturelle Nachteile ausgleichen und neue Perspektiven eröffnen.

Unsere Ziele:

- Weiterentwicklung und konsequente Umsetzung des Masterplans Gesundheitswirtschaft, um Versorgung, Beschäftigung und Innovation langfristig zu sichern.
- Stärkung des Branchennetzwerks BioCon Valley als zentrale Plattform für Vernetzung, Transfer und Innovationsprojekte.
- Gezielte Förderung von Medizintechnik, Biotechnologie und Bioökonomie als Innovationsmotoren der Gesundheitswirtschaft im Rahmen der regionalen Innovationsstrategie des Landes.
- Bessere Vernetzung von Kliniken, Forschungseinrichtungen und mittelständischen Unternehmen, um Innovationen schneller in Versorgung und Wertschöpfung zu überführen.
- Stärkung wohnortnaher und innovativer Versorgungsmodelle, insbesondere für ländliche Räume, durch Digitalisierung, neue Kooperationsformen und sektorübergreifende Ansätze.
- Verzahnung von Gesundheitswirtschaft und Tourismus, etwa in den Bereichen Prävention, Rehabilitation und Gesundheitsangebote, um beide Wirtschaftszweige nachhaltig zu stärken.
- Förderung von Messeauftritten, Internationalisierung und Export, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen der Gesundheitswirtschaft.
- Ausbau und Stärkung von Ausbildung und Qualifizierung in Gesundheits- und Pflegeberufen sowie in Medizintechnik und Biotechnologie.
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Gesundheits- und Pflegeberufen, um Fachkräfte zu halten und neue zu gewinnen.
- Gezielter Einsatz öffentlicher Fördermittel, um Innovationen zu unterstützen, regionale Wertschöpfung zu erhöhen und Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Ernährungswirtschaft – regionale Stärke, nachhaltiges Wachstum

Die Ernährungswirtschaft ist eine zentrale Säule der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns. Sie umfasst die gesamte Wertschöpfung – von der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion über Verarbeitung, Handel und Logistik bis hin zu Vermarktung und Gastronomie – und schafft Beschäftigung, Einkommen und regionale Identität. Die Ernährungswirtschaft bietet Chancen zur Stabilisierung ländlicher Räume, zur Sicherung von Daseinsvorsorge und zur Entwicklung zukunftsfähiger Produkte und Verfahren.

Gleichzeitig stehen viele Betriebe vor großen Herausforderungen: gestiegene Produktionskosten, Fachkräftemangel, veränderte Marktbedingungen und bürokratische Belastungen. Viele Unternehmen arbeiten resilient und innovativ, indem sie regionale Wertschöpfungsketten stärken, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und neue Produktideen vorantreiben.

Unsere Politik will die Ernährungswirtschaft als regional verankerte Wachstumsbranche mit Zukunftsfähigkeit und sozialen Perspektiven weiterentwickeln. Ziel ist es, die regionale Produktion zu stärken und nachhaltige, zukunftsorientierte Betriebe und Arbeitsplätze zu sichern.

Unsere Ziele:

- Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten vom Erzeuger bis zur Verarbeitung und Vermarktung, damit mehr Wert im Land bleibt und Arbeitsplätze gesichert werden.
- Gezielte Unterstützung von kleinen und mittelständischen Ernährungsbetrieben, insbesondere durch Bürokratieabbau, vereinfachte Förderverfahren und branchenspezifische Beratung.
- Förderung von Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit, z. B. durch Kooperationen mit Forschungseinrichtungen, Einsatz moderner Produktionstechnik und digitale Marktzugänge.
- Unterstützung bei der Erschließung neuer Absatzmärkte und der Teilnahme an nationalen und internationalen Messen, um Produkte „Made in MV“ stärker sichtbar zu machen.
- Maßnahmen zur Fachkräftesicherung, etwa durch berufliche Aus- und Weiterbildung in Ernährungsberufen, praxisnahe Ausbildungsformate und gezielte Nachwuchsprogramme.
- Förderung regionaler Produktkennzeichnungen und Vermarktungsinitiativen („Natürlich aus MV“, regionale Netzwerke) zur Stärkung des Markenbewusstseins und Verbrauchervertrauens.
- Förderung nachhaltiger, ressourceneffizienter Produktion, inklusive Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen in der Verarbeitung und Produktion.

- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Tourismus, um lokale Produkte stärker zu verknüpfen und regionale Wirtschaftskraft zu bündeln.
- Prüfung branchenspezifischer Erleichterungen bei Kennzeichnung und gesetzlichen Anforderungen, damit kleine und mittelständische Unternehmen nicht unverhältnismäßig belastet werden.
- Stärkung von Netzwerken und Plattformen der Ernährungswirtschaft, um Wissenstransfer, Innovation und gemeinsame Projekte zu fördern.

Wasserstoffwirtschaft verantwortungsvoll entwickeln

Wasserstoff kann ein Baustein einer zukunftsfähigen Energie- und Industriepolitik sein, insbesondere dort, wo erneuerbare Energien nicht direkt genutzt werden können. Mecklenburg-Vorpommern verfügt über große Potenziale bei erneuerbaren Energien, die perspektivisch auch für eine begrenzte und gezielte Wasserstoffnutzung genutzt werden können – etwa zur Unterstützung industrieller Prozesse oder zur Nutzung von Stromüberschüssen.

Der Ausbau der Wasserstoffwirtschaft darf jedoch nicht zulasten von Umwelt, Wasserressourcen und sensiblen Küstenökosystemen gehen. Gerade in einem wasser- und naturreichen, zugleich aber ökologisch empfindlichen Land wie Mecklenburg-Vorpommern ist eine verantwortungsvolle Abwägung erforderlich. Der Schutz von Wasser, Boden, Natur und Ostsee hat Vorrang. Wasserstoff ist nur dann eine Zukunftstechnologie, wenn er ökologisch sinnvoll eingesetzt und demokratisch legitimiert wird.

Unsere Ziele:

- Gezielter und maßvoller Einsatz von Wasserstoff, in ausgewählten industriellen Anwendungen (vor allem im Umfeld der maritimen Wirtschaft und Energiewirtschaft).
- Vorrang von Energieeffizienz und direkter Stromnutzung gegenüber einer flächendeckenden oder unkritischen Wasserstoffnutzung.
- Schutz des Grundwassers und der Trinkwasserversorgung, durch strenge Umweltauflagen, transparente Prüfverfahren und klare Ausschlusskriterien für wasserwirtschaftlich sensible Standorte.
- Ablehnung von Wasserstoffprojekten, die regionale Wasserknappheit verschärfen, mit Landwirtschaft oder Trinkwasserversorgung konkurrieren oder Grundwasserqualität und -verfügbarkeit gefährden.
- Kritische Bewertung von Meerwasserentsalzung, insbesondere mit Blick auf mögliche zusätzliche Belastungen der Ostsee; Projekte mit nicht vertretbaren ökologischen Risiken lehnen wir ab.

- Verbindliche Umweltverträglichkeitsprüfungen, Transparenz und echte Beteiligung der betroffenen Regionen bei allen größeren Wasserstoffvorhaben.
- Ehrliche und faktenbasierte Debatte über Chancen und Risiken der Wasserstoffwirtschaft, statt technologiepolitischer Versprechen ohne ökologische Absicherung.

Wirtschaftsbeziehungen zu angrenzenden Wirtschaftsräumen aktiv gestalten

Mecklenburg-Vorpommern nimmt durch seine geografische Lage und seine Verkehrsinfrastruktur eine wichtige Rolle im Austausch zwischen Deutschland, Skandinavien, dem Ostseeraum und Osteuropa ein. Als Transit- und Verbindungsland ist M-V Teil zentraler Logistik- und Wertschöpfungsketten. Die Nähe zu Polen, zur Metropolregion Berlin-Brandenburg, zur Metropolregion Hamburg sowie die Ostseelage mit Anbindung an die skandinavischen und baltischen Staaten bieten erhebliche Potenziale für wirtschaftliche Kooperation, Handel und Investitionen.

Diese Potenziale wollen wir gezielter nutzen. Eine aktive Standort- und Außenwirtschaftspolitik soll die wirtschaftlichen Beziehungen zu den angrenzenden Wirtschaftsräumen vertiefen, regionale Unternehmen bei Internationalisierung und Kooperation unterstützen und Mecklenburg-Vorpommern als verlässlichen Wirtschafts- und Logistikstandort im Ostseeraum stärken.

Unsere Ziele:

- Verbesserung der verkehrlichen Anbindung in alle Richtungen, insbesondere durch leistungsfähige Schienen-, Straßen- und Hafenanbindungen zu den angrenzenden Metropolregionen und Nachbarländern.
- Stärkung Mecklenburg-Vorpommerns als Logistik- und Transitstandort im Ostseeraum, insbesondere durch bessere Vernetzung von Häfen, Hinterlandanbindungen und Güterverkehrszentren.
- Gezielte Unterstützung der Internationalisierung regionaler Unternehmen, insbesondere kleiner und mittlerer Betriebe, durch Beratung, Netzwerke und Messebeteiligungen.
- Einheitliches und abgestimmtes Außenmarketing des Landes, um Mecklenburg-Vorpommern als Wirtschafts- und Investitionsstandort im Ostseeraum sichtbar zu machen.
- Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen sowie den skandinavischen und baltischen Ländern, unter Nutzung bestehender Netzwerke und Programme der Ostseekooperation.

- Bessere Abstimmung mit den Metropolregionen Hamburg und Berlin-Brandenburg, um gemeinsame Infrastruktur-, Innovations- und Wirtschaftsprojekte voranzubringen.

Sicherheits- und Verteidigungsindustrie – Verantwortung, Transparenz und zivile Perspektiven

Sicherheit entsteht nicht durch Aufrüstung, sondern durch Stabilität, zivile Stärke und internationale Verständigung. Dafür stehen wir als BSW MV!

Mecklenburg-Vorpommern ist Standort von Industrieunternehmen und Einrichtungen, die auch im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungstechnologien tätig sind. Diese Strukturen sind historisch gewachsen und Teil der industriellen Basis des Landes. Gleichzeitig ist die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ein sensibler Bereich, der besondere politische Verantwortung, Transparenz und klare Leitplanken erfordert.

Wir stehen für Frieden, Deeskalation und internationale Zusammenarbeit. Unsere Wirtschaftspolitik ist auf zivile Wertschöpfung, gute Arbeit und regionale Entwicklung ausgerichtet. Sicherheits- und verteidigungsbezogene industrielle Aktivitäten dürfen diesen Grundsätzen nicht widersprechen.

Unsere Leitlinien und Ziele:

- Klare zivile und defensive Ausrichtung industrieller Aktivitäten mit Sicherheits- und Verteidigungsbezug in Mecklenburg-Vorpommern. Öffentliche Förderung nur unter strengen politischen und rechtlichen Kriterien.
- Vorrang für zivile und Dual-use-Technologien (Doppelverwendung, hier im Sinne von vorrangig ziviler Nutzung), insbesondere in den Bereichen maritime Sicherheit, Katastrophenschutz, Küstenschutz, Cyber- und Infrastruktursicherheit.
- Erhalt von Arbeitsplätzen und industrieller Kompetenz im Land, verbunden mit tariflich abgesicherter Beschäftigung und Mitbestimmung.
- Keine Förderung von Rüstungsproduktion für Angriffskriege oder völkerrechtswidrige Einsätze.
- Transparenz bei öffentlichen Förderungen, Beteiligungen und Genehmigungen im Bereich sicherheits- und verteidigungsnaher Industrie.
- Stärkung von Konversions- und Diversifizierungsstrategien, um industrielle Kapazitäten schrittweise stärker in zivile Märkte zu überführen.
- Einbindung von Gewerkschaften, Betriebsräten und regionalen Akteuren bei Strukturentscheidungen und industriellen Transformationsprozessen.
- Keine Militarisierung von Wirtschaftspolitik: Industriepolitik dient der zivilen Wertschöpfung, der Versorgungssicherheit und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt.

4. Bildung, Wissenschaft und Kultur

4.1. Bildung

Chancengerechtes Mecklenburg-Vorpommern – ein Land, das Perspektiven eröffnet

Bildung, Wissenschaft und Kultur sind die Grundlage für ein chancengerechtes und lebendiges Mecklenburg-Vorpommern. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen unabhängig von ihrer Herkunft, vom Einkommen ihrer Eltern oder vom Wohnort ihre Stärken entfalten, sicher lernen und verlässliche Perspektiven für Ausbildung, Studium und persönliche Entwicklung erhalten. Sie sollen die notwendigen Fähigkeiten, Werte und Chancen erhalten, um aktiv an unserer Gesellschaft teilzuhaben und sie mitzugestalten.

Wir gestalten Kitas, Schulen und Hochschulen so, dass Lernen Freude macht, Neugier geweckt wird, Bedürfnisse beachtet und Talente gefördert werden. Gute Bildung braucht ausreichend Personal, moderne Lernorte und Zeit für individuelle Förderung.

Wissenschaft und Kultur erweitern diesen Bildungsauftrag. Sie fördern kritisches Denken, Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe und tragen entscheidend zum Zusammenhalt und zur Entwicklung unseres Landes bei. Wir wollen Bildung, Wissenschaft und Kultur als zusammenhängende Bereiche stärken – für faire Chancen, vielfältige Lebenswege und eine starke demokratische Gesellschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Chancen von Anfang an

Frühkindliche Bildung und Förderung legen den Grundstein für ein gelingendes Leben. Kitas sind weit mehr als Betreuungsorte: Sie unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung, fördern soziale, sprachliche und emotionale Kompetenzen und bereiten sie auf Schule und gesellschaftliche Teilhabe vor. Entscheidend ist, dass alle Kinder – unabhängig von Herkunft oder Einkommen der Eltern – frühzeitig gute Startbedingungen erhalten.

Gute frühkindliche Bildung braucht ausreichend Personal, Zeit für individuelle Förderung und verlässliche Rahmenbedingungen für pädagogische Fachkräfte. Deshalb wollen wir Kitas stärken und Erzieherinnen und Erzieher entlasten und aufwerten.

Unsere Ziele:

- Beitragsfreie Kita sichern, bei gleichzeitig höherer Kostenbeteiligung des Landes, um Kommunen zu entlasten.
- Verbesserung des Betreuungsschlüssels, um mehr Zeit für individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen.
- Tarifliche und gesellschaftliche Aufwertung des Erzieherberufes, verbunden mit besseren Arbeitsbedingungen und verlässlicher Personalausstattung.
- Ausbau von Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie Unterstützungs- und Beratungsnetzwerken für pädagogische Fachkräfte.

- Abbau unnötiger Bürokratie in Kitas, damit mehr Zeit für pädagogische Arbeit bleibt.
- Frühe verbindliche Sprachstandsfeststellung ab dem vierten Lebensjahr, verbunden mit gezielter Förderung durch pädagogisch qualifiziertes Personal, als Voraussetzung für einen guten Grundschulstart.
- Wir setzen uns für ein verpflichtendes Vorschuljahr für alle Kinder ein.

Starke Schulen vor Ort

Alle Schulformen sollen sichere Lernorte bieten und Kindern und Jugendlichen vielfältige Bildungs- und Lebensperspektiven eröffnen. Wohnortnahe Schulen stärken Gemeinschaft, ermöglichen kurze Wege und sind ein wichtiger Bestandteil gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land.

Gewaltprävention, respektvolle Beziehungen und Gleichberechtigung müssen kontinuierlich und in jeder Schulform vermittelt werden. Schulen leisten in Kooperation mit den Eltern einen wesentlichen Beitrag, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und Gewalt vorzubeugen.

Schulen brauchen Zeit, verlässliche Rahmenbedingungen und ausreichend Unterstützung. Überschaubare Klassen, engagierte Lehrkräfte, ein verlässliches Unterstützungsnetzwerk und vielfältige Bildungsangebote machen Lernen wirksam, gerecht und spannend.

Unsere Ziele:

- Informations- und Werbeveranstaltungen der Bundeswehr gehören nicht in Schulen! Schule soll zu Empathie und gewaltfreien Konfliktlösung befähigen.
- Schultage nicht weiter verlängern, eher Hausaufgabenbetreuung anbieten, um den Nachmittag für Hobbys und Vereinsleben freizuhalten.
- Verbindliche Klassenleiterstunde und feste Sprechzeiten für die Klassenleiter.
- Beratung mit Eltern zu den Leistungen und zum Lernen der Schüler ausbauen (Lernentwicklungsgespräche).
- Schulen sind mit multiprofessionellen Teams (Sozialarbeit, Gesundheitsförderung, Schulpsychologie, IT-Support) auszustatten, um psychischen Problemen und Gewalt vorzubeugen, um Schüler wie Lehrkräfte zu entlasten. Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen muss endlich ernst genommen werden: kleine Klassen und spezielle Bildungsangebote fördern Resilienz, Selbstbewusstsein und emotionale Kompetenz.
- Mehr Klassennachmittage, gemeinsame Unternehmungen und Aktionen an Schulen.
- Ausbau von Gewaltschutz, Prävention und sozialem Lernen als festen Bestandteilen schulischer Bildung.

- Mehr Freiräume für Schulen (auch im Sinne einer entsprechenden verbesserten Ausstattung) für eine gemeinsame Schulentwicklung vor Ort.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte bspw. durch eine Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung über ein Lebensarbeitszeitkonto, realistische Erfassung der tatsächlichen Arbeitszeit und verpflichtende, praxisnahe Fortbildungen. Die ungleiche Behandlung bei Altverträgen (ohne Verbeamtung) und Neuverträgen (mit Verbeamtung) belastet Schulklima und Zusammenarbeit in Lehrerkollegien, hierfür sind verstärkt Lösungen zu suchen (bspw. über Beförderungsstellen).
- Für die Lehrkräftegewinnung muss der Beruf attraktiver werden, z.B. durch ein praxisnäheres Studium (in Richtung eines Dualen Studiums), Entlastungen im Referendariat (als echte Ausbildungszeit) sowie Hilfen für die Wohnungssuche von Junglehrern.

Starke Grundschulen für starke Kinder

Schulen sollen Kinder bestmöglich fördern, ihre Talente entdecken helfen und Selbstbewusstsein aufbauen – von Anfang an. Gute Bildung bedeutet nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Persönlichkeitsentwicklung, soziale Kompetenz, Kreativität und Freude am Lernen.

Unsere Ziele:

- Verbindliche Sicherung der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen als Mindeststandard für alle Schüler.
- Ganzheitliche Förderung durch musisch-künstlerische Angebote, Bewegung, soziale Erfahrungen und lebenspraktisches Lernen (Handwerkliches Arbeiten, Ernährung, Kochen und Hauswirtschaft) in der Schule und an anderen Orten (Museen, Bauernhöfe, Handwerksbetriebe) sowie gemeinschaftsfördernde Erlebnisse wie regelmäßige Klassenfahrten. Der Schwimmunterricht in allen Grundschulen (eventuell in Kooperation mit der DLRG, DRK-Wasserwacht und ASB) muss erhalten bleiben.
- Altersgerechtes Lernen ohne digitale Endgeräte in der Grundschule, Vermittlung von Medienkompetenz an weiterführenden Schulen. Handys und Tablets wollen wir aus den Klassenzimmern der Grundschulen verbannen. Digitale Geräte wie Smartphones und Tablets dürfen nicht in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Sie sind nicht die Lösung der Bildungsprobleme, sondern lediglich Werkzeuge und Hilfsmittel moderner Bildung – vergleichbar mit Taschenrechnern oder Schüler-PCs. Gerade in der Grundschule beeinträchtigt der Einsatz digitaler Geräte den Erwerb grundlegender Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Deshalb lehnen wir ihren Einsatz dort ab. Keine Smartphones und Tablets im Unterricht bis zur 4. Klasse!

- Kleinere Klassen mit maximal 24 Schülerinnen und Schülern, um individuelle Förderung, Resilienz, Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen zu stärken.

Jedes Kind individuell fördern, Förderschulen dauerhaft erhalten

Jedes Kind ist anders und bringt eigene Stärken, Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten mit. Gute Bildungspolitik orientiert sich an diesen Unterschieden und bietet verlässliche, passgenaue Unterstützung – ohne ideologische Vorgaben, aber mit klaren Strukturen und realistischen Angeboten. Unser Ziel ist es, allen Kindern bestmögliche Bildungschancen zu eröffnen und Überforderung ebenso zu vermeiden wie Ausgrenzung.

Unsere Ziele:

- Bedarfsgerechte Inklusion, mit ausreichender personeller Unterstützung, Assistenzsystemen, barrierefreien Lernumgebungen und individuellen Förderplänen in allen Schulen.
- Dauerhafter Erhalt und Weiterentwicklung von Förderschulen als gleichwertige Wahlmöglichkeit, um Eltern und Kindern bedarfsgerechte Alternativen zu bieten.
- Mehr Chancengleichheit für Kinder aus benachteiligten Milieus durch Ausbau von Fördermöglichkeiten (Förderunterricht, Kursangebote) und Unterstützung bei der Ausstattung mit Schulmaterial und der Teilnahme an Klassenfahrten.
- Gezielte Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher durch entsprechende Angebote, Lernformate und Beratung an allen Schulen und ab Klasse 1 (z.B. in besonderen AG's oder Leistungsgruppen).
- Berufsreife-Abschluss nach bundeseinheitlichen Standards, Mittlere Reife nach klaren und leistungsbezogenen Kriterien vergeben. Auch in der 10. Klasse am Gymnasium sind Prüfungen zur Erreichung der Mittleren Reife durchzuführen.

Regionalschulen

Regionalschulen verbinden Leistungsförderung mit Praxisnähe und sozialem Miteinander und tragen so zu erfolgreichen Bildungsbiografien bei. Durch mehr Ganztagsangebote in lokaler Kooperation, eine durchgehende Berufsorientierung in enger Kooperation mit Berufsschulen und Betrieben der Region, durch Lernangebote mit Lebensweltbezug sowie für Resilienzförderung und Medienkompetenz werden die Jugendlichen hier umfassend gefördert und erleben eine starke Gemeinschaft.

Unsere Ziele:

- Sicherung und Stärkung der Attraktivität regionaler Schulen, um wohnortnahe Bildungsangebote dauerhaft zu erhalten.

- Kleine Klassen und multiprofessionelle Teams, um individuelle Förderung und verlässliche Unterstützung zu gewährleisten.
- Stärkung politischer Bildung und einer offenen Debattenkultur, die Meinungsvielfalt, Respekt und demokratische Kompetenzen fördert.

Gymnasien erhalten

Das Gymnasium wollen wir als eigenständige Schulform erhalten, bei Sicherung entsprechender Leistungsstandards, um eine Entwertung des Abiturs zu verhindern. Die vertiefte wissenschaftsnähere Ausbildung am Gymnasium unterscheidet sich bewusst von der regionalen Schule. Wir brauchen in Deutschland begeisterte und fähige Wissenschaftler, und das Gymnasium muss in die Lage versetzt werden, Schüler entsprechend vorzubilden.

Unsere Ziele:

- Zugang zum und Verweilen am Gymnasium (bindende Laufbahneempfehlung für Kl.7 oder Aufnahmeprüfung) sollte primär von der Schülerleistung abhängen.
- Stärkere Leistungsorientierung am Gymnasium, einschließlich der Punktetabelle für die Bewertung von Leistungen.
- Gymnasiale Lehrkräfte mit einer eigenen, stärker an den Wissenschaften orientierten Sek. II- Ausbildung statt einer einheitlichen Sekundarstufenausbildung.

Berufsausbildung stärken und Übergänge sichern

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ist eine entscheidende Phase im Leben junger Menschen. Ziel unserer Bildungspolitik ist es, diesen Übergang verlässlich zu begleiten und allen Jugendlichen echte Perspektiven zu eröffnen. Praxisnahes Lernen, engagierte Betriebe und gezielte Unterstützung helfen, Talente zu entdecken, Schulabbrüche zu vermeiden und Fachkräfte im Land zu halten. Wir fördern Ausbildung durch Honorierung ausbildender Betriebe.

Unsere Ziele:

- Frühe, praxisnahe Berufsorientierung, insbesondere im Handwerk und in sozialen Berufen, etwa durch Projektstage, Betriebsbesuche und Praktika.
- Stärkung der Kooperation zwischen Schulen, Betrieben und Förderangeboten, damit Übergänge besser gelingen und Abbrüche vermieden werden.
- Berufliche Schulen werden bedarfsnah und praxisorientiert modernisiert, in Kooperation mit Betrieben, Verbänden und Gewerkschaften.
- Landesweite Sicherung von Übergangs- und Nachqualifizierungsprogrammen, insbesondere in den Bereichen Sprache, Mathematik und soziale Kompetenzen.
- Prüfung von Konzepten der Berufsausbildung mit Abitur.

- Erhöhung der Ausbildungsquote im öffentlichen Dienst und in großen Unternehmen, um Vorbildwirkung und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen.
- Wir fördern Ausbildung durch z.B. Prämien für zusätzliche Ausbildungsplätze, Erstausbilder, durch Zuschüsse zu Ausbildungskosten von leistungsschwachen Jugendlichen und die bevorzugte Berücksichtigung ausbildender Betriebe bei Landesförderprogrammen.

Begleitete Übergänge in Ausbildung und Beruf

Nicht alle jungen Menschen finden direkt nach der Schule einen Ausbildungsplatz. Umso wichtiger ist es, ihnen alternative, praxisnahe Lernwege zu eröffnen und sie verlässlich zu begleiten. Praxisorientierte Angebote mit sozialpädagogischer Unterstützung helfen insbesondere lernschwächeren Jugendlichen, eigene Stärken zu entdecken, Selbstvertrauen zu entwickeln und berufliche Perspektiven aufzubauen.

Unsere Ziele:

- Ausbau praxisnaher Lernangebote mit sozialpädagogischer Begleitung, um individuelle Förderung und Stabilisierung zu ermöglichen.
- Landesweite Absicherung und Weiterentwicklung von Produktionsschulkonzepten, um praktische Fähigkeiten zu fördern und Zugänge zu unterschiedlichen Berufsfeldern zu eröffnen.
- Die Bedürfnisse von Jugendlichen mit Behinderung wollen wir stärker in den Fokus nehmen, um den Übergang in eine reguläre Ausbildung zu ermöglichen.

4.2. Wissenschaft

Wissenschaft, Hochschulen und Forschung stärken

Wissenschaft ist ein öffentliches Gut. Hochschulen und Forschungseinrichtungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und zur demokratischen Mündigkeit unserer Gesellschaft. Sie schaffen Wissen, bilden Fachkräfte aus und tragen dazu bei, Innovationen und Kreativität zu fördern sowie gesellschaftliche Herausforderungen fundiert und lösungsorientiert zu bearbeiten. Forschung, Wissenstransfer und Innovationen sind zugleich zentrale Voraussetzungen für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns.

Wir stehen für eine Wissenschaftspolitik, die dem Gemeinwohl dient, langfristig plant und gute Arbeits- und Studienbedingungen sichert. Hochschulen sollen Orte freier Forschung, guter Arbeit und fairer Bildungschancen sein – im Interesse der Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und der Entwicklung des Landes insgesamt.

Verlässliche Finanzierung statt Dauerkrise

Gute Wissenschaft braucht stabile Rahmenbedingungen. Dauerhafte Unterfinanzierung und kurzfristige Einsparlogiken gefährden Qualität in Lehre und Forschung und verschärfen prekäre Beschäftigung.

Unsere Ziele:

- Ein Hochschulsozialpakt gegen Unterfinanzierung, zur Sicherung der Qualität von Lehre und Forschung sowie der institutionellen Unabhängigkeit der Hochschulen.
- Keine Kürzungen bei Hochschulen und Forschung und keine versteckten Einsparungen durch Stellenabbau.
- Stärkung der Grundfinanzierung, um die wachsende Abhängigkeit von Drittmitteln zu begrenzen.
- Langfristige Finanzierungs- und Zielvereinbarungen, die Planungssicherheit für Hochschulen schaffen.

Forschung mit gesellschaftlichem Auftrag

Öffentlich finanzierte Forschung soll sich an gesellschaftlichen und regionalen Bedarfen orientieren. Mecklenburg-Vorpommern verfügt über besondere Kompetenzen, die gezielt weiterentwickelt werden müssen.

Unsere Ziele:

- Gezielte Förderung von Forschung und wissenschaftlicher Tätigkeit als Standortvorteil für Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere in Verbindung mit regionalen Entwicklungs- und Innovationsstrategien.
- Gemeinwohlorientierte Forschungsschwerpunkte, insbesondere in der Gesundheits- und Pflegeforschung, der Umwelt-, Klima- und Meeresforschung sowie der Digitalisierung öffentlicher Infrastruktur.
- Stärkung regionaler Forschungsverbünde zwischen Hochschulen, außeruniversitären Einrichtungen und öffentlicher Hand.
- Keine Privatisierung öffentlich finanzierter Forschungsergebnisse – Wissen, das mit öffentlichen Mitteln entsteht, muss der Gesellschaft zugutekommen.
- Verankerung einer Zivilklausel, um sicherzustellen, dass Forschung und Lehre vorrangig zivilen und friedlichen Zwecken dienen.
- Hochschulen dienen auch der Völkerverständigung und sollen für Forschende aller Länder offenbleiben.

Gute Lehre und faire Studienbedingungen

Hochschulen eröffnen jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Talente zu entfalten, kritisch zu denken und sich wissenschaftlich wie persönlich weiterzuentwickeln.

Studieren muss für alle möglich sein – unabhängig vom Geldbeutel. Gute Lehre braucht Zeit, Betreuung und soziale Sicherheit.

Unsere Ziele:

- Stärkung guter Studienbedingungen, durch verlässliche Studienordnungen, ausreichende Betreuung und planbare Studienverläufe.
- Verbesserung der Betreuungsrelationen und Entlastung des Lehrpersonals.
- Systematische Qualitätssicherung der Lehre, unter aktiver Beteiligung der Studierenden.
- Bezahlbares Studieren, keine weiteren Erhöhungen von Semesterbeiträgen.
- Ausbau sozialer Unterstützungsangebote, einschließlich psychologischer Beratung.
- Förderung von studentischem Wohnraum, insbesondere in Hochschulstädten.
- Einsatz für ein bedarfsdeckendes BAföG sowie bessere soziale Rahmenbedingungen für Studierende.

Gute Arbeit in der Wissenschaft

Wissenschaft lebt von den Menschen, die in ihr arbeiten.

Unsere Ziele:

- Eine moderate Erhöhung unbefristeter Stellen nach der Qualifizierungsphase an den Hochschulen für eine bessere Absicherung der Lehrveranstaltungen und eine bessere Ausstattung der Professuren für langfristige Forschungsprojekte
- Kompensation der wegfallenden befristeten Qualifizierungsstellen durch Stipendien für die Qualifizierungsphasen und die Option durch zusätzliche Mittelbereitstellung für HiWi (Studentische und wissenschaftliche Hilfskraft) Beschäftigungen in begrenztem Umfang auch die für eine akademische Karriere benötigten Lehrqualifikationen zu erlangen
- Verbindliche Standards für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Tarifbindung

Demokratische Hochschulen

Die Wissenschaftsfreiheit an den Hochschulen ist ein hohes Gut. Forschung und Lehre müssen frei von politischen oder ideologischen Einflüssen bleiben. Hochschulen sollen Orte des freien Denkens und Streitens sowie von Rede und Gegenrede sein.

Wir wenden uns gegen jede Form von Cancel Culture an Hochschulen. Lehrende und Forschende dürfen nicht durch politischen oder gesellschaftlichen Druck in ihrer Lehre, Forschung oder öffentlichen Meinungsäußerung eingeschränkt, diffamiert oder sanktioniert werden, solange sie sich im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung bewegen. Kontroverse Positionen müssen im offenen wissenschaftlichen Diskurs diskutiert und gegebenenfalls wissenschaftlich widerlegt werden – nicht durch Ausgrenzung oder Berufsrisiken.

Hochschulen sind öffentliche Einrichtungen und müssen demokratisch gestaltet sein. Mitbestimmung stärkt Verantwortung, Transparenz und Akzeptanz von Entscheidungen.

Unsere Ziele:

- Verlässlicher Schutz der Wissenschaftsfreiheit: Keine institutionellen oder informellen Sanktionen gegen Lehrende wegen legitimer wissenschaftlicher oder politischer Positionen.
- Stärkung der Mitbestimmung von Studierenden und Beschäftigten in allen zentralen Hochschulgremien.
- Verbindliche Beteiligung aller Statusgruppen bei Gesetzes- und Strukturreformen.
- Erhalt der Hochschulen als öffentliche, demokratisch kontrollierte Einrichtungen.

Offene Wissenschaft und Wissenstransfer

Wissenschaft soll verständlich, zugänglich und nutzbar sein. Offenheit stärkt Vertrauen und ermöglicht gesellschaftlichen Nutzen.

Unsere Ziele:

- Kostenfreier Zugang zu Ergebnissen öffentlich finanzierter Forschung als verbindlicher Standard.
- Ausbau der Wissenschaftskommunikation, verständlich, transparent und zugänglich für die Öffentlichkeit.
- Unterstützung von Wissenstransfer und Ausgründungen, ohne neue Abhängigkeiten von Großkonzernen zu schaffen.

Bürokratie abbauen, Verwaltung modernisieren

Übermäßige Bürokratie bindet Ressourcen, die in Lehre und Forschung besser eingesetzt wären.

Unsere Ziele:

- Digitalisierung von Verwaltungs- und Förderprozessen an Hochschulen und in der Forschungsförderung.
- Klare Zuständigkeiten und transparente Verfahren, um Abläufe zu vereinfachen.
- Weniger Bürokratie – mehr Zeit für Lehre und Forschung.

4.3. Kultur

Kultur und Kunst als Teil der öffentliche Daseinsvorsorge stärken

Kultur und Kunst sind mehr als Unterhaltung. Sie stellen den Raum für Meinungs- und Gedankenaustausch, für Debatte, Widerspruch und gesellschaftliche Selbstverständigung. Kunst spiegelt soziale Wirklichkeit und macht Konflikte sichtbar. Sie greift vielfältige Perspektiven auf und wehrt sich gegen die Vereinnahmung durch Ideologie und Zeitgeist. Eine lebendige Kulturlandschaft ist damit eine zentrale Voraussetzung für eine offene, demokratische und meinungspluralistische Gesellschaft.

Kultur trägt entscheidend zur Lebensqualität bei – in Städten ebenso wie im ländlichen Raum. Sie stiftet Identität, verbindet Generationen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb darf Kultur nicht vom Zufall kommunaler Haushaltslagen abhängen. Wir verstehen Kultur als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Sie braucht verlässliche, langfristige Finanzierung und Rahmenbedingungen, die künstlerische Freiheit sichern und Teilhabe ermöglichen.

Kultur für alle – zugänglich und wohnortnah

Kulturelle Teilhabe darf keine Frage des Wohnortes, des Alters oder von Barrieren sein. Kulturangebote müssen für alle Menschen erreichbar sein und als Teil des Alltags in Stadt und Land wirken.

Unsere Ziele:

- Barrierefreier und wohnortnaher Zugang zu Kulturangeboten, in Stadt und Land, für Jung und Alt.
- Stärkung und Modernisierung von Spielstätten, Museen, Bibliotheken und soziokulturellen Zentren, auch als Orte der Begegnung und Bildung.
- Gezielte Förderung kultureller Angebote im ländlichen Raum, um kulturelle Teilhabe unabhängig vom Wohnort zu sichern.

Kulturelle Vielfalt, Tradition und Erinnerung bewahren

Kultur lebt von Vielfalt, regionaler Verwurzelung und dem bewussten Umgang mit Geschichte. Mecklenburg-Vorpommern braucht eine lebendige Erinnerungskultur und die Pflege seiner kulturellen Besonderheiten.

Unsere Ziele:

- Förderung regionaler Kultur und Traditionen, besonders der plattdeutschen Sprache als lebendigen Teil des Alltags.
- Unterstützung freier Kulturinitiativen und regionaler Kulturprojekte, die lokale Identität stärken.
- Konsequente Stärkung der Gedenkstättenarbeit, um das historische Bewusstsein – insbesondere für die Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft – zu fördern und unsere Erinnerungskultur dauerhaft zu sichern. Gedenkstätten vermitteln Wissen über historisches Unrecht, gesellschaftliches und staatliches Versagen und sind unverzichtbare Lernorte. Jedes Gefallenendenkmal ist ein Mahnmal für den Frieden.

Faire Bedingungen für Kunst- und Kulturschaffende

Künstlerische Arbeit ist Arbeit. Wer Kultur schafft, braucht verlässliche Rahmenbedingungen, faire Bezahlung und soziale Absicherung – auch jenseits kurzfristiger Projekte.

Unsere Ziele:

- Faire Arbeitsbedingungen für Künstlerinnen und Künstler, mit verlässlichen Honoraruntergrenzen bei öffentlich geförderten Projekten.
- Verbesserung der sozialen Absicherung von Kulturschaffenden, auch mit Blick auf Alterssicherung und projektbezogene Erwerbsbiografien.
- Mehr Planungssicherheit durch mehrjährige Fördermodelle, statt ausschließlich kurzfristiger Projektfinanzierung.

Meinungsfreiheit und kulturelle Offenheit schützen

Kultur braucht Freiheit. Sie muss Debatten ermöglichen, Widerspruch zulassen und unterschiedliche Perspektiven sichtbar machen, ohne politische oder gesellschaftliche Ausgrenzung.

Unsere Ziele:

- Eintreten gegen Cancel Culture und Einschränkungen künstlerischer Freiheit.
- Stärkung eines staatsfernen, bürgernahen und meinungspluralistischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks, der unabhängigen journalistischen Standards verpflichtet ist.

- Reform der Rundfunkstrukturen, mit transparenter Mittelverwendung, unabhängigen Kontrollgremien und angemessenen Intendantengehältern. Die teils schwindelerregenden Gehälter in der Führungsebene des öffentlich-rechtlichen Rundfunks stehen in keinem Verhältnis zu den wachsenden finanziellen Belastungen der Beitragszahler.
- Der Rundfunkbeitrag ist für Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen zu hoch. Wir setzen uns dafür ein, dass er auf zehn Euro im Monat begrenzt wird.

Verständliche Sprache statt verpflichtendem Gendern

Sprache soll vervollständigen – nicht ausgrenzen oder verunsichern. Staatliche Kommunikation muss klar, verständlich und für alle zugänglich sein.

Wir lehnen verpflichtende Gendersprache in staatlichen Einrichtungen und Institutionen ab. Respektvolle Ansprache ist selbstverständlich – Sprachzwang nicht. Ziel ist eine klare, verständliche Amtssprache für alle Menschen, unabhängig von Bildung, Herkunft oder Alter.

5. Gesundheit, Therapie, Suchtprävention und Pflege

Solidarisches Mecklenburg-Vorpommern – gute Versorgung und Unterstützung für alle

In Mecklenburg-Vorpommern stehen wir vor besonderen Herausforderungen: lange Wege, Fachkräftemangel, eine alternde Bevölkerung und wachsende Belastungen für Beschäftigte in Gesundheits- und Pflegeberufen. Diese Herausforderungen lassen sich nur bewältigen, wenn Gesundheit, Therapie, Suchtprävention und Pflege als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden und gemeinsam gedacht werden – und der Mensch im Mittelpunkt steht.

Eine solidarische Versorgung muss für alle erreichbar sein, unabhängig von Wohnort, Einkommen oder Alter. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen gut leben können, Unterstützung erhalten, wenn sie krank werden, und würdevoll versorgt sind, wenn sie Hilfe brauchen.

5.1. Gesundheitsversorgung

Gesundheitsversorgung bezahlbar und wohnortnah sichern

Gesundheit ist keine Ware, sondern ein Grundrecht. Eine gute, erreichbare und bezahlbare Gesundheitsversorgung ist Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit, gleichwertige Lebensverhältnisse und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Unser Ziel ist eine solidarische Gesundheitsversorgung, die sich am Bedarf der Menschen orientiert – wohnortnah, gut erreichbar und unabhängig vom Einkommen. Gesundheitspolitik muss Versorgung sichern, Beschäftigte stärken und Prävention ebenso ernst nehmen wie Behandlung und Pflege.

Unsere Ziele:

- Sicherung und Stärkung der wohnortnahen medizinischen Versorgung, insbesondere in ländlichen Regionen.
- Erhalt und Weiterentwicklung von Krankenhäusern und medizinischen Versorgungszentren als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge.
- Förderung kommunaler und gemeinwohlorientierter Trägerstrukturen, um Versorgungssicherheit unabhängig von Renditeinteressen zu gewährleisten.
- Ausbau integrierter Versorgungsmodelle, die ambulante, stationäre und pflegerische Angebote besser verzahnen.
- Verhütung bezahlbar machen: Einrichtung eines Landesfonds für Jugendliche und Menschen mit geringem Einkommen.

Gute Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen

Eine gute Gesundheitsversorgung steht und fällt mit den Menschen, die dort arbeiten. Überlastung, Personalmangel und schlechte Arbeitsbedingungen gefährden sowohl Beschäftigte als auch die Qualität der Versorgung.

Unsere Ziele:

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Beschäftigte im Gesundheits- und Therapiebereich.
- Verlässliche Personalbemessung und Entlastung der Fachkräfte, um Zeit für gute Versorgung zu schaffen.
- Tarifbindung und faire Bezahlung bei allen öffentlich finanzierten Einrichtungen.
- Ausbau von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten, um Fachkräfte zu gewinnen und im Land zu halten.

Digitalisierung sinnvoll und menschenorientiert nutzen

Digitale Lösungen können Versorgung verbessern – wenn sie sinnvoll eingesetzt werden und Beschäftigte wie Patientinnen und Patienten unterstützen.

Unsere Ziele:

- Gezielter Einsatz digitaler Anwendungen, um Abläufe zu erleichtern und Versorgung zu verbessern.
- Digitale Lösungen als Unterstützung, nicht als Ersatz menschlicher Zuwendung.
- Abbau bürokratischer Belastungen im Gesundheits- und Pflegebereich durch praxistaugliche Digitalisierung.
- Schutz sensibler Gesundheitsdaten und transparente digitale Prozesse.

Solidarische Finanzierung und öffentliche Verantwortung

Gesundheitsversorgung muss sich am Bedarf der Menschen orientieren, nicht an wirtschaftlichen Renditezielen. Öffentliche Verantwortung und solidarische Finanzierung sind dafür unerlässlich.

Unsere Ziele:

- Stärkung der öffentlichen Verantwortung für die Gesundheitsversorgung im Land.
- Keine weitere Kommerzialisierung von Gesundheit und Pflege.
- Langfristige, verlässliche Finanzierung gesundheitlicher Infrastruktur, unabhängig von kurzfristigen Sparzwängen.

- Enge Zusammenarbeit von Land, Kommunen und Trägern, um Versorgung dauerhaft zu sichern.
- Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur kommunalen Trägerschaft der Gesundheitsversorgung.

5.2. Therapie

Therapie stärken – psychische und therapeutische Versorgung verlässlich sichern

Psychische Erkrankungen und therapeutischer Unterstützungsbedarf gehören zu den größten gesundheitlichen Herausforderungen unserer Zeit. Therapie ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsversorgung und Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Sie muss solidarisch finanziert, flächendeckend organisiert und am Menschen orientiert sein. Unser Ziel ist eine therapeutische Versorgung, die frühzeitig, wohnortnah und verlässlich erreichbar ist – unabhängig vom Einkommen und vom Wohnort. Niemand in Mecklenburg-Vorpommern soll mit körperlicher oder psychischer Not allein bleiben.

Therapeutische Versorgung ausbauen und absichern

Therapieangebote sind vielerorts nicht ausreichend verfügbar. Lange Wartezeiten und fehlende Praxen gefährden frühzeitige Hilfe und verschärfen Krankheitsverläufe.

Unsere Ziele:

- Ausbau und Sicherung der therapeutischen Versorgung, insbesondere in der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Psychotherapie.
- Bedarfsgerechte Therapieplätze und eine deutliche Verkürzung der Wartezeiten, vor allem im ländlichen Raum.
- Stärkung wohnortnaher Therapieangebote, um lange Wege und Versorgungslücken zu vermeiden.

Therapeutische Fachkräfte gewinnen, halten und entlasten

Therapie steht und fällt mit gut ausgebildeten Fachkräften. Attraktive Arbeitsbedingungen sind entscheidend, um Therapeuten im Land zu halten.

Unsere Ziele:

- Therapeutische Berufe durch bessere Vergütung, verlässliche Honorare und transparente Abrechnung attraktiver machen.
- Mehr Ausbildungsplätze und kostenfreie Ausbildung in therapeutischen Berufen.
- Gezielte Förderprogramme für Berufseinsteiger in Mecklenburg-Vorpommern.

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen, insbesondere durch Bürokratieabbau und verlässliche Rahmenbedingungen.

Ambulante und wohnortnahe Versorgung stärken

Gerade außerhalb der Städte braucht es flexible und erreichbare Angebote.

Unsere Ziele:

- Ausbau wohnortnaher Gesundheits- und Therapiezentren, insbesondere in ländlichen Regionen.
- Einsatz mobiler und aufsuchender Therapieangebote, dort wo feste Praxen fehlen.
- Stärkung ambulanter Versorgung, um stationäre Behandlungen zu vermeiden oder zu verkürzen.

Vernetzte Versorgung statt Zuständigkeitschaos

Viele Betroffene erleben Brüche zwischen Diagnose, Therapie, Pflege und sozialer Unterstützung.

Unsere Ziele:

- Förderung regionaler Gesundheits- und Therapienetzwerke, die Therapie, ärztliche Versorgung, Pflege und soziale Dienste besser verbinden.
- Nahtlose Versorgung von der Erstdiagnose bis zur Nachsorge, insbesondere bei komplexen Krankheitsbildern.
- Bessere Abstimmung zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern, um Zugänge zu vereinfachen.

Digitale Angebote sinnvoll ergänzen

Digitale Lösungen können Versorgungslücken schließen, dürfen persönliche Therapie aber nicht ersetzen.

Unsere Ziele:

- Gezielter Einsatz von Telemedizin und digitaler Therapiebegleitung als Ergänzung zur Präsenzversorgung.
- Freiwillige, barrierefreie und datensichere Nutzung digitaler Angebote.

Prävention und frühe Hilfe ausbauen

Frühzeitige Unterstützung verhindert schwere Erkrankungen und entlastet das Gesundheitssystem langfristig.

Unsere Ziele:

- Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention in Kitas, Schulen, Betrieben und Kommunen.
- Früher Zugang zu therapeutischer Unterstützung, um Chronifizierung zu vermeiden.
- Bessere Verzahnung von Prävention, Beratung und Therapie.

Psychische Gesundheit - Kinder, Jugendliche und Familien besonders unterstützen

Psychische Belastungen nehmen bei jungen Menschen deutlich zu. Psychische Gesundheit darf daher kein Randthema sein. Wir wollen, dass sie in Politik und Praxis selbstverständlich berücksichtigt wird. Unterstützung muss frühzeitig, niedrigschwellig und verlässlich verfügbar sein. Zugänge zu psychosozialen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sollen dort gestärkt werden, wo Kinder und Jugendliche leben, lernen und aufwachsen. Dazu gehören insbesondere Angebote in Schulen, in den Kommunen und im sozialen Umfeld.

Unsere Ziele:

- Fachübergreifende Unterstützung an Kitas und Schulen.
- Mehr Schulpsychologen sowie dauerhaft finanzierte Schulsozialarbeit.
- Deutlicher Ausbau der Kinder- und Jugendpsychotherapie.
- Ergänzende Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern, insbesondere Stärkung der Erziehungs- und Familienberatung, mit kurzen Wartezeiten und niedrigschwelligen Zugängen.
- Ausbau von Präventionsangeboten zu psychischer Gesundheit, Resilienz, Medienkompetenz und Konfliktbewältigung.

5.3. Suchtprävention und Suchthilfe stärken – Gesundheit schützen

Sucht ist keine individuelle Schwäche, sondern häufig Folge von sozialem Druck, Perspektivlosigkeit, traumatischen Erfahrungen und anhaltenden psychischen Belastungen. Wirksame Suchtprävention und verlässliche Hilfeangebote sind daher zentrale Aufgaben einer solidarischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Mecklenburg-Vorpommern braucht eine starke öffentliche Verantwortung für Prävention, Beratung und Behandlung – flächendeckend, wohnortnah und dauerhaft abgesichert.

Suchtprävention ist Sozialpolitik, Suchthilfe ist Gesundheitsschutz. Beides gehört zur öffentlichen Daseinsvorsorge.

Suchtberatung als unverzichtbaren Teil der Versorgung sichern

Suchtberatungsstellen übernehmen eine zentrale Brückenfunktion zwischen psychosozialer Beratung, Gesundheitswesen und sozialer Unterstützung. Sie verhindern soziale Verelendung, stabilisieren Betroffene frühzeitig und sparen nachweislich hohe Folgekosten im Gesundheits-, Sozial- und Justizsystem. Dieses spezifische Leistungsprofil kann weder durch ärztliche Versorgung noch durch niedergelassene Therapieangebote ersetzt werden.

Trotz ihrer hohen Wirksamkeit sind viele Suchtberatungsstellen finanziell unter Druck. Unzureichende Mittel gefährden Qualität, Umfang und Erreichbarkeit der Angebote – insbesondere im ländlichen Raum.

Unsere Ziele:

- Wiedereinführung einer eigenständigen Förderrichtlinie für Sucht- und Drogenberatung des zuständigen Gesundheitsministeriums in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Gesundheit und Soziales MV, ausgestattet mit ausreichenden, verlässlichen Landesmitteln.
- Sicherung hoher fachlicher Standards: Die Anforderungen an Qualifikation und Fachlichkeit der Beschäftigten in Suchtberatungsstellen werden in der Anerkennungsrichtlinie uneingeschränkt erhalten.
- Transparenz bei der Finanzierung: Nachvollziehbare Ausweisung, in welchem Umfang Mittel aus dem Wohlfahrtsfinanzierungs- und -transparenzgesetz MV tatsächlich für Suchtberatung eingesetzt werden.

Suchtprävention als Pflichtaufgabe des Landes

Prävention darf kein freiwilliges Zusatzangebot sein, sondern muss verlässlich organisiert und finanziert werden.

Unsere Ziele:

- Verankerung von Suchtprävention und Suchtberatung als Pflichtaufgabe der Gesundheitsämter.
- Verlässliche Landesfinanzierung statt befristeter Modell- und Projektförderung.
- Klare Zuständigkeiten zwischen Land, Kommunen und freien Trägern.

Regionale Präventions- und Hilfestrukturen stärken

Als Flächenland braucht Mecklenburg-Vorpommern gut erreichbare, regional verankerte Angebote.

Unsere Ziele:

- Mindestens zwei hauptamtliche Präventionsfachkräfte in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt.
- Aufbau und Stärkung regionaler Präventionsnetzwerke zwischen Schulen, Jugendhilfe, Suchthilfe, Kommunen und Vereinen.
- Verstetigung bewährter regionaler Präventionsprojekte.

Frühe Prävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Wirksame Prävention beginnt früh und begleitet junge Menschen kontinuierlich.

Unsere Ziele:

- Verbindliche Sucht- und Gesundheitsprävention in Schulen, altersgerecht und alltagsnah.
- Stärkung von Lebens-, Sozial- und Resilienzkompetenzen.
- Ausbau von Peer-Projekten (Projekte unter Gleichaltrigen), bei denen Jugendliche andere Jugendliche erreichen.
- Präventionsangebote auch an Berufsschulen, Hochschulen und in der Ausbildung.

Glücksspielsucht wirksam bekämpfen – Verantwortung wahrnehmen

Mecklenburg-Vorpommern erzielt erhebliche Einnahmen aus Lotterien, Spielbanken und weiteren Glücksspielangeboten. Dem steht bislang eine äußerst geringe Investition in die Prävention von Glücksspielsucht gegenüber. Dieses Missverhältnis ist angesichts der sozialen und gesundheitlichen Folgekosten nicht verantwortbar.

Mit der Ausweitung von Online-Glücksspielen und Online-Sportwetten durch den neuen Glücksspielstaatsvertrag hat sich das Suchtrisiko deutlich erhöht. Besonders gefährdet sind Jugendliche und junge Erwachsene – unter anderem durch aggressive Werbung, Demoverversionen, Influencer-Marketing und glücksspielähnliche Mechanismen wie Lootboxen (virtuelle Überraschungskisten) in Online-Spielen.

Bereits heute zeigen Daten für Mecklenburg-Vorpommern eine deutliche Verlagerung der Glücksspielproblematik in den Online-Bereich. Die bestehenden Präventions- und Beratungsstrukturen sind dafür nicht ausreichend ausgestattet.

Unsere Ziele:

- Mindestens 1% der Glücksspielerlöse des Vorjahres verbindlich für Maßnahmen der Glücksspielsuchtprävention einsetzen.
- Deutliche Stärkung der personellen und sachlichen Ausstattung von Schwerpunktberatungsstellen und der Landesfachstelle Glücksspielsucht.
- Flächendeckende Präventionsangebote, auch mobil und digital, insbesondere für ländliche Regionen.
- Konsequente Umsetzung der Präventionsverpflichtungen aus dem Glücksspielstaatsvertrag.
- Fortführung und Unterstützung von Initiativen zur Regulierung suchtfördernder Mechanismen wie Lootboxen.

Hilfe ohne Hürden – niedrighschwellige Angebote ausbauen

Viele Betroffene erreichen Hilfesysteme zu spät oder gar nicht.

Unsere Ziele:

- Ausbau niedrighschwelliger, anonymer Beratungsangebote.
- Mobile Präventions- und Beratungsangebote, insbesondere im ländlichen Raum.
- Bessere Verzahnung von Hausarzt, Suchthilfe, Psychotherapie, psychosozialer Beratung und Sozialarbeit.
- Gesundheitsschutz vor Bestrafung – Hilfe statt Ausgrenzung.

Qualität sichern und Bedarfe sichtbar machen

Prävention und Hilfe müssen fachlich fundiert und wirksam sein.

Unsere Ziele:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte in Prävention und Suchthilfe.
- Landesweite Qualitätsstandards für Präventions- und Beratungsangebote.
- Regelmäßige Sucht- und Gesundheitsberichte sowie regionale Bedarfsanalysen.
- Transparente Veröffentlichung der Ergebnisse als Grundlage politischer Entscheidungen.

5.4. Pflege

Pflege stärken – würdevoll, verlässlich und solidarisch

Pflege ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Sie betrifft viele Menschen direkt – Pflegebedürftige ebenso wie Angehörige und Beschäftigte. Pflege darf nicht von Marktlogiken bestimmt werden, sondern muss sich am Bedarf der Menschen orientieren.

Unser Ziel ist eine Pflege, die Würde wahrt, Zeit für Zuwendung ermöglicht und für Pflegebedürftige ebenso wie für Pflegekräfte verlässlich organisiert ist. Pflege gehört zur öffentlichen Daseinsvorsorge und braucht klare politische Verantwortung.

Gute Arbeitsbedingungen und Fachkräfte sichern

Pflege steht und fällt mit den Menschen, die sie leisten. Überlastung und Personalmangel gefährden Qualität und Gesundheit der Beschäftigten.

Unsere Ziele:

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege, insbesondere durch verlässliche Personalausstattung.
- Tarifbindung und faire Bezahlung in allen öffentlich finanzierten Pflegeeinrichtungen.
- Ausbau von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten in der Pflege.
- Reduzierung bürokratischer Belastungen, damit mehr Zeit für Pflege bleibt.
- Gezielte Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -bindung in Mecklenburg-Vorpommern.

Pflege wohnortnah sichern und weiterentwickeln

Pflege muss dort erreichbar sein, wo Menschen leben. Gerade in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern sind wohnortnahe, gut vernetzte Pflegeangebote entscheidend. Ambulante Dienste, stationäre Einrichtungen und neue Wohn- und Pflegeformen müssen so zusammenwirken, dass Selbstständigkeit erhalten bleibt und Angehörige entlastet werden.

Unsere Ziele:

- Stärkung ambulanter Pflegeangebote und Sicherung stationärer Einrichtungen, insbesondere im ländlichen Raum.
- Förderung gemeinwohlorientierter und kommunaler Pflegestrukturen.
- Bessere Verzahnung von ambulanter, teilstationärer und stationärer Pflege.
- Unterstützung alternativer Wohn- und Pflegeformen wie Pflege-WGs oder gemeinschaftliches Wohnen.

- Aufbau lokaler Unterstützungsnetzwerke aus Pflege, Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe.

Pflegebedürftige und Angehörige unterstützen

Viele Pflegeleistungen werden von Angehörigen erbracht. Sie brauchen Anerkennung, Entlastung und verlässliche Unterstützung. Pflegende Angehörige sind überwiegend Frauen. Ihre Arbeit ist unverzichtbar, wird aber oft unsichtbar geleistet und führt nicht selten zu Überforderung, finanziellen Nachteilen und gesundheitlichen Belastungen. Pflege darf nicht in Armut oder Erschöpfung führen.

Unsere Ziele:

- Anerkennung und gezielte Entlastung von Sorge- und Pflegearbeit.
- Ausbau von wohnortnahen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige.
- Stärkung von Entlastungs- und Kurzzeitpflegeangeboten, um Überforderung zu vermeiden.
- Niedrigschwellige Zugänge zu Hilfen, insbesondere im ländlichen Raum.
- Bessere Information und Begleitung durch Pflegeberatung vor Ort.
- Stärkung regionaler Pflegeinfrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum
- Senkung der Eigenanteile pflegebedürftiger Personen in stationären Pflegeeinrichtungen durch Übernahme der Investitionskosten der Einrichtungen durch das Land auf Grundlage der Landespflegeplanung.
- Pflege darf keine Armutsfalle sein. Wir fordern auf Bundesebene eine solidarische Pflegevollversicherung sowie die Deckelung der Eigenanteile auf 1.000 Euro. Die Eigenanteile dürfen die durchschnittliche Rente nicht übersteigen.

Qualität und Würde in der Pflege sichern

Pflege muss menschenwürdig, fachlich fundiert und transparent sein.

Unsere Ziele:

- Sicherung von Qualitätsstandards, die sich an Pflegebedürftigen und Beschäftigten orientieren.
- Stärkung präventiver und rehabilitativer Ansätze, um Selbständigkeit und Gesundheit im Alter möglichst lange zu erhalten.
- Keine weitere Ökonomisierung der Pflege, Pflege darf nicht zum Renditeobjekt werden.
- Transparente und verständliche Information über Pflegeangebote.

6. Innere Sicherheit und Zuwanderung

6.1. Innere Sicherheit

Sicheres Mecklenburg-Vorpommern – Freiheit schützen, Zusammenhalt stärken

Innere Sicherheit ist die Grundlage für Freiheit, Vertrauen und ein friedliches Zusammenleben. Der Schutz der Menschen vor Kriminalität, Terrorismus und extremistischen Bedrohungen gehört zu den zentralen Aufgaben des Staates. Zugleich gilt: Sicherheit darf nicht auf Kosten der im Grundgesetz verankerten Bürger- und Menschenrechte gehen.

Wir stehen für eine verantwortungsvolle Balance zwischen Sicherheit und Freiheit. Staatliches Handeln muss die Menschen schützen, ohne sie unter Generalverdacht zu stellen oder ihre Freiheitsrechte einzuschränken. Einen übergriffigen Staat, flächendeckende Überwachung oder die Ausweitung staatlicher Kontrollbefugnisse lehnen wir ab.

Jeder Mensch soll sich im öffentlichen Raum frei bewegen und entfalten können – ohne Angst vor Gewalt, aber auch ohne Angst vor Beobachtung und Überwachung durch den Staat. Innere Sicherheit bedeutet für uns daher nicht nur konsequentes Handeln gegen Straftaten, sondern sichert Rechtsstaatlichkeit, Verhältnismäßigkeit und den Schutz der persönlichen Freiheit.

Sicherheit entsteht durch einen handlungsfähigen Rechtsstaat, präzise Einsatzkräfte, funktionierende Strukturen vor Ort und eine starke Prävention.

Bürgernahe Polizei – Präsenz, Personal und professionelle Ausstattung

Polizei muss sichtbar, ansprechbar und schnell vor Ort sein – in Städten wie im ländlichen Raum. Bürgernähe entsteht vor allem durch ausreichend Personal im Streifen- und Ermittlungsdienst und durch erreichbare Strukturen, nicht durch den unverhältnismäßigen Ausbau von Videoüberwachung im öffentlichen Raum.

Unsere Ziele:

- Mehr Personal im Streifen- und Ermittlungsdienst, um Präsenz in Problem- und Brennpunktbereichen zu stärken.
- Präsenz vor Technik: mehr Einsatzkräfte statt Ausweitung von Videoüberwachung im öffentlichen Raum.
- Erhalt von Polizeirevieren, insbesondere in ländlichen Regionen, zur Sicherung kurzer Reaktionszeiten.
- Zeitgemäße und praxisorientierte Ausstattung, Technik sowie Aus- und Fortbildung, angepasst an die tatsächlichen Anforderungen des Berufs.
- Schutz und Wertschätzung der Einsatzkräfte: konsequente Verfolgung und Ahndung von Übergriffen auf Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste.

- Attraktivität des Polizeiberufs erhöhen: Besoldung und Zulagen an das Niveau westlicher Bundesländer und des Bundes angleichen; bessere Aufstiegschancen, insbesondere in höhere Laufbahngruppen; bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- Professionelle Fehlerkultur und Qualitätssicherung durch praxisnahe Fortbildung und klare Standards für Einsatznachbereitung.

Feuerwehr, Rettungsdienste und Katastrophenschutz – Strukturen sichern

In einem Flächenland mit großen Wald- und Agrarflächen, Küsten- und Seenlandschaften müssen Brandbekämpfung, Rettung und Katastrophenschutz besonders leistungsfähig organisiert sein. Das System trägt in Mecklenburg-Vorpommern in hohem Maße das Ehrenamt – dafür braucht es verlässliche Unterstützung, moderne Ausstattung und Schutz vor beruflichen Nachteilen.

Unsere Ziele:

- Moderne Ausstattung sowie hochwertige Aus- und Fortbildung für Feuerwehr, Rettungsdienste, DLRG und Katastrophenschutzorganisationen.
- Stärkere Unterstützung kommunaler Beschaffungen (Fahrzeuge, technische Infrastruktur, Schutzausrüstung) durch das Land, damit Sicherheit nicht von der Kassenlage einzelner Kommunen abhängt.
- Flächenlandfaktoren in der Finanzierung berücksichtigen: Brandbekämpfung, Wasserrettung sowie Suche und Bergung müssen verlässlich finanziert werden.
- Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche verbessern und Schutz vor beruflichen Nachteilen (Freistellung, Absicherung, Anerkennung).
- Ausweitung von Vergünstigungen und Anerkennungsleistungen für ehrenamtliche Einsatzkräfte als Zeichen gesellschaftlicher Wertschätzung.
- Katastrophenschutz bleibt zivil: keine politische Instrumentalisierung als Werbung für Kriegstüchtigkeit oder Aufrüstung.

Funktionierende Justiz – schneller Rechtsschutz, Zugang zum Recht, Personal sichern

Ein handlungsfähiger Rechtsstaat braucht Gerichte und Staatsanwaltschaften, die zügig und gerecht entscheiden. Lange Verfahrensdauern, Arbeitsverdichtung und Personalengpässe schwächen das Vertrauen in die Justiz. Zugleich muss der Zugang zum Recht gesichert sein: Rechtsberatung darf keine Frage des Geldbeutels sein, und Gerichtsstandorte müssen erreichbar bleiben – gerade im ländlichen Raum.

Unsere Ziele:

- Mehr Personal in der Justiz: zusätzliche Richter, Staatsanwälte sowie qualifizierte Kräfte in Servicebereichen und Wachtmeistereien; langfristige, verlässliche Personalplanung.
- Schnellere Verfahren und Vollstreckung im Strafrecht, damit auf die Tat zeitnah die Strafe folgt und Verfahren nicht an Kapazitätsgrenzen scheitern.
- Erhalt aller bestehenden Gerichtsstandorte und Prüfung der Wiederaufwertung von Zweigstellen zu vollwertigen Gerichten, insbesondere im ländlichen Raum; Digitalisierung darf kein Vorwand für Standortabbau sein.
- Digitalisierung mit Augenmaß: bürgerfreundlich, sicher und tatsächlich entlastend; zugleich Einsatz für bundeseinheitliche IT-Standards und ein Bund-Länder-Justizportal gemeinsam mit anderen Ländern.
- Zugang zum Recht stärken: öffentlich finanzierte bzw. geförderte Rechtsberatungsangebote, besonders in ländlichen Regionen, und Unterstützung vorhandener anwaltlicher Beratungsstellen.
- Juristennachwuchs sichern: Maßnahmen gegen drohenden Juristenmangel; Prüfung der Wiederaufnahme einer vollwertigen juristischen Ausbildung an der Universität Rostock sowie bessere bauliche und organisatorische Ausstattung der Justiz und angemessene Besoldung.
- Prävention und Rechtsbildung stärken: Grundwissen über Rechte, Pflichten und Rechtsstaat bereits in der Schule vermitteln; Austauschformate mit Justiz, Anwaltschaft und Demokratiebildung fördern (z. B. Besuche von Gerichtsverhandlungen im Rahmen schulischer Bildung).

Verfassungsschutz – wirksame Kontrolle, Transparenz und Fokus auf reale Gefahren

Der Schutz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist wichtig – zugleich braucht ein Inlandsnachrichtendienst klare Grenzen, effektive Kontrolle und ein hohes Maß an Transparenz gegenüber Parlament und Öffentlichkeit. Geheimdienstliche Befugnisse dürfen nicht ausufern, und politische Beobachtung darf nicht zum Ersatz für rechtsstaatliche Strafverfolgung werden. Entscheidend ist die Konzentration auf tatsächliche extremistische Bestrebungen und konkrete Gefahren.

Der Verfassungsschutz sammelt Informationen, die Polizei handelt. Das Trennungsgebot darf nicht verwischt werden. Wir lehnen jede Ausweitung von Befugnissen auf Meinungsdelikte – auch durch unbestimmte Formulierungen in Verfassungsschutzgesetzen - ab. Politische Grundrechte müssen geschützt werden. Der Beobachtungsbereich „Delegitimierung des Staates“ ermöglicht willkürliche Überwachung und die Kriminalisierung legaler politischer Kritik, wir fordern seine Abschaffung.

Mündige Bürgerinnen und Bürger sind die Grundlage einer lebendigen Demokratie. Macht- und Regierungskritik ist kein Anlass zur Beobachtung, sondern Ausdruck politischer Teilhabe.

Unsere Ziele:

- Stärkung der parlamentarischen Kontrolle: Ausbau der demokratischen Kontrollmöglichkeiten des zuständigen parlamentarischen Gremiums über Aktivitäten des Landesverfassungsschutzes.
- Mehr Transparenz und Rechenschaft gegenüber Landtag und Öffentlichkeit, soweit mit Schutzinteressen vereinbar (Berichtswesen, nachvollziehbare Schwerpunktsetzung, klare Zuständigkeiten).
- Klare rechtsstaatliche Leitplanken: Verhältnismäßigkeit, gerichtsfeste Dokumentation, strenge Regeln für Datenerhebung und -speicherung; keine Ausweitung in Richtung flächendeckender Überwachung.
- Fokus auf reale Gefahrenlagen: konsequente Ausrichtung auf gewaltbereiten Extremismus und verfassungsfeindliche Bestrebungen; bessere Zusammenarbeit mit Präventions- und Aussteigerprogrammen, wo dies sinnvoll ist.
- Trennungsgebot und Zuständigkeiten wahren: Nachrichtendienstliche Arbeit darf polizeiliche Aufgaben nicht ersetzen; Strafverfolgung ist Sache von Justiz und Polizei.

Lehren aus der Corona-Zeit – Verantwortung, Transparenz und Vertrauen stärken

Ein handlungsfähiger Staat braucht in Krisen Transparenz, Verhältnismäßigkeit und parlamentarische Kontrolle. Gesundheitsschutz, Grundrechte und gesellschaftlicher Zusammenhalt dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Die Corona-Pandemie war eine tiefgreifende Ausnahmesituation. Sie hat Gesellschaft, Wirtschaft, Bildung und Gesundheitswesen stark belastet und das Vertrauen vieler Menschen in staatliches Handeln erschüttert. Wir wollen die Corona-Zeit ehrlich aufarbeiten.

Wir fordern einen Untersuchungsausschuss im Schweriner Landtag, wie er bereits auf Initiative des BSW in Sachsen, Brandenburg und Thüringen angestoßen wurde. Die Konsequenzen aus der Corona-Zeit müssen politisch, juristisch und gesellschaftlich gezogen werden. Eine Enquete-Kommission reicht dafür nicht aus. Alle relevanten Protokolle und Dokumente von Behörden, Ministerien und Expertenräten, aus denen die Entstehung und Datengrundlage der getroffenen Entscheidungen hervorgeht, sind vollständig zu veröffentlichen.

Auch die Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist kritisch zu prüfen: Hat sie ihrem gesetzlichen Auftrag zur objektiven Information und zur Staatsferne entsprochen – oder hat sie unkritisch Regierungsnarrative verstärkt?

Menschen, die wegen der Nichtbeachtung untauglicher oder überzogener freiheitseinschränkender Maßnahmen Strafen zahlen mussten, sollen diese erstattet werden.

Wir fordern ein Amnestie- und Rehabilitationsgesetz für all jene, die ihrem Gewissen folgend anderen geholfen haben, sich dem Impf- und Maskenzwang zu entziehen oder sich der Diskriminierung ungeimpfter Menschen zu widersetzen.

Unsere Ziele:

- Unabhängige und transparente Aufarbeitung der Corona-Maßnahmen auf Landesebene.
- Offenlegung der Entscheidungsgrundlagen und Benennung von Fehlentwicklungen und Nebenfolgen.
- Klare gesetzliche Leitplanken für Krisenmaßnahmen mit Befristung und Verhältnismäßigkeit.
- Stärkere Beteiligung des Landtags bei weitreichenden Grundrechtseingriffen.
- Vorrang für offene Bildungs- und Betreuungsangebote in künftigen Krisen.
- Ausbau von Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und niedrigschwelligen Hilfen.
- Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes.
- Krisenvorsorge ohne soziale Isolation von Patienten und Pflegebedürftigen.
- Sachliche, transparente Krisenkommunikation ohne Angst- und Spaltungspolitik.
- Respekt vor unterschiedlichen Einschätzungen und Förderung von Dialog.
- Berücksichtigung unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektiven.
- Klare Trennung zwischen wissenschaftlicher Beratung und politischer Verantwortung.

Schutz von Frauen und Mädchen gewährleisten

Sicherheit bedeutet auch Schutz vor häuslicher und sexualisierter Gewalt. Frauen müssen sich im öffentlichen wie im privaten Raum sicher fühlen können. Der Staat hat hier eine klare Schutzverantwortung.

Unsere Ziele:

- Konsequenter Schutz vor Gewalt und Diskriminierung.
- Bessere Schulung von Polizei, Justiz, Gesundheits- und Jugendämtern im Umgang mit Gewalt gegen Frauen.
- Ausbau von Täterarbeit zur Verhinderung von Wiederholungstaten.

- Sicherung mobiler Beratungs- und Unterstützungsangebote im ländlichen Raum.
- Ausbau von Frauenhausplätzen und Schutzwohnungen in ganz Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere im ländlichen Raum.
- Landesaktionsplan gegen Gewalt mit klaren Zuständigkeiten und verlässlicher Umsetzung.
- Konsequente Wegweisungen und Annäherungsverbote zum schnellen Schutz Betroffener.

Selbstbestimmungsgesetz: Verantwortung statt Risiko

Wir respektieren die persönliche Lebensentscheidung von Menschen, ihr Geschlecht zu ändern oder ihre geschlechtliche Identität anders zu leben. Niemand darf deshalb diskriminiert oder ausgegrenzt werden.

Zugleich lehnen wir das Selbstbestimmungsgesetz in seiner aktuellen Form ab, weil es zentrale Schutzinteressen nicht ausreichend berücksichtigt. Dazu gehören der Schutz von Frauenräumen – etwa in Frauenhäusern, im Justizvollzug und in Schutzunterkünften –, die Fairness im Frauen- und Mädchensport, der Vorrang des Kindeswohls vor politischen Moden sowie die notwendige Rechtssicherheit für Verwaltung, Schulen und öffentliche Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern.

Politik muss hier Verantwortung übernehmen und die Folgen für Betroffene, Einrichtungen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt mitbedenken. Gleichstellungspolitik braucht Augenmaß, Verantwortung und Rechtssicherheit – keine ideologischen Schnellschüsse, deren Konsequenzen vor Ort ausgetragen werden müssen.

6.2. Zuwanderung

Zuwanderung verantwortungsvoll gestalten – leistbar, rechtsstaatlich und integrationsfähig

Das Grundrecht auf Asyl für politisch verfolgte Menschen ist eine zentrale rechtsstaatliche Errungenschaft. Für dieses Grundrecht stehen wir ein.

Zugleich zeigt die aktuelle Situation, dass nur ein geringer Teil der nach Deutschland kommenden Menschen tatsächlich einen Schutzstatus nach dem Asylrecht erhält. Ungesteuerte Migration überfordert Kommunen, erschwert Integration und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Zuwanderung muss daher begrenzt, gesteuert und leistbar sein. Voraussetzung für gelingende Integration ist, dass die Zahl der Zugewanderten die Aufnahme- und Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft nicht übersteigt. Humanität und Ordnung gehören zusammen.

Schutz vor Verfolgung ist etwas Anderes als ungesteuerte Zuwanderung – beides muss klar unterschieden und rechtsstaatlich geregelt werden.

Fluchtursachen bekämpfen statt Symptome verwalten

Migration lässt sich dauerhaft nur begrenzen, wenn ihre Ursachen angegangen werden.

Unsere Ziele:

- Einsatz für Frieden, zivile Konfliktlösung und internationale Kooperation, um Fluchtursachen zu reduzieren.
- Keine Politik, die durch Kriege, Waffenexporte oder geopolitische Eskalation neue Fluchtbewegungen erzeugt.
- Stärkung wirtschaftlicher Perspektiven in Herkunftsregionen, damit Menschen nicht gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen.

Ordnung und Rechtsstaatlichkeit durchsetzen

Ein funktionierendes Asylsystem braucht klare Regeln und deren konsequente Anwendung.

Unsere Ziele:

- Unkontrollierte Migration wollen wir durch geordnete und rechtsstaatliche Verfahren wirksam begrenzen.
- Wir unterstützen Asylverfahren an EU-Außengrenzen oder in sicheren Drittstaaten, unter Wahrung rechtsstaatlicher Standards.
- Zügige, faire Asylverfahren, damit Schutzberechtigte schnell Klarheit erhalten.
- Bestehende Ausreisepflichten müssen konsequent und rechtsstaatlich durchgesetzt werden, wenn kein Aufenthaltsrecht besteht und Integrationsbemühungen fehlen – menschenwürdig und nachvollziehbar.
- Menschliche und nachvollziehbare Härtefallregelungen für gut integrierte Menschen mit schulischen bzw. beruflichen und sozialen Perspektiven.

Kommunen entlasten – Integration realistisch organisieren

Integration gelingt nur, wenn Kommunen handlungsfähig bleiben. Solidarität darf nicht zu Überforderung führen und muss sich an realer Leistungsfähigkeit orientieren.

Unsere Ziele:

- Gerechte Verteilung von Geflüchteten nach der tatsächlichen Leistungsfähigkeit von Kommunen.
- Verlässliche Finanzierung von Unterbringung, Betreuung und Integration durch Land und Bund.
- KITAS, Schulen, Wohnungsmarkt und soziale Infrastruktur dürfen nicht überfordert werden.

Integration ermöglichen – klare Erwartungen formulieren

Integration gelingt nur dort, wo Angebote gemacht werden und zugleich die Bereitschaft besteht, sich an Regeln, Sprache und gesellschaftliche Grundwerte zu halten. Integration ist keine Einbahnstraße. Sie braucht Unterstützung und Verbindlichkeit.

Unsere Ziele:

- Ausbau kostenfreier Deutschkurse und Sprachprüfungen mit verbindlicher Teilnahme, auch digital; bessere Anerkennung von Online-Sprachprüfungen.
- Aufwertung des ehrenamtlichen Sprachunterrichts durch bessere Unterstützung und Koordination.
- Früher Zugang zum Arbeitsmarkt: schnellere Anerkennung ausländischer Berufs- und Qualifikationsnachweise; zügige Erteilung von Arbeitsgenehmigungen.
- Möglichkeit zu gemeinnützigen Tätigkeiten während des Asylverfahrens als Möglichkeit zur Teilhabe und Orientierung.
- Familienzusammenführungen bei binationalen Ehen erleichtern.

Gesellschaftlichen Zusammenhalt schützen

Zuwanderung darf nicht zur Spaltung der Gesellschaft führen.

Unsere Ziele:

- Konsequentes Vorgehen gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.
- Klare Abgrenzung gegenüber religiösen oder ideologischen Strömungen, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellen.
- Ehrliche Migrationspolitik, die Integration fördert und Rechtsstaatlichkeit durchsetzt – ohne Ideologie, ohne Verharmlosung, ohne Pauschalverurteilungen.

7. Starke Kommunen und Demokratie

Handlungsfähiges Mecklenburg-Vorpommern – starke Kommunen und lebendige Demokratie

Kommunen sind das Fundament unseres Gemeinwesens. Sie sind gewachsene Gemeinschaften, vermitteln regionale Identität und Heimatgefühl. Kommunen erbringen achtzig Prozent aller Verwaltungsleistungen in Deutschland. Die kommunale Daseinsvorsorge sichert die Versorgung der Bevölkerung mit grundlegenden Dienstleistungen und Gütern. Hier erleben Menschen Staat und Demokratie unmittelbar – in der Verwaltung, in Schulen und Kitas, im Ehrenamt, in Vereinen und im direkten Miteinander. Wenn Städte, Gemeinden und Landkreise handlungsfähig sind, wächst Vertrauen in Politik und Demokratie. Wenn sie überfordert werden, geht dieses Vertrauen verloren.

Demokratie ist keine abstrakte Institution, sondern eine Alltagserfahrung. Sie lebt von Beteiligung, Transparenz, Verlässlichkeit und der Möglichkeit, vor Ort mitzugestalten. Deshalb gehören starke Kommunen und lebendige Demokratie zusammen.

Heute stehen viele Kommunen in Mecklenburg-Vorpommern unter hohem Druck. Bund und Land haben ihnen über Jahre hinweg immer mehr Aufgaben übertragen, ohne für eine auskömmliche Finanzierung zu sorgen. Steigende Sozialausgaben, Investitionsstau, Fachkräftemangel und bürokratische Förderstrukturen engen den kommunalen Handlungsspielraum massiv ein. Die Folgen sind unübersehbar: Die Kommunen sind massiv verschuldet, haben keinen Spielraum mehr für Investitionen in bestehende oder neue Infrastruktur, Aufgaben können nicht mehr effektiv und bürgernah wahrgenommen werden, freiwillige Leistungen (Kulturförderung, Schwimmhallenbau oder Unterstützung im Freizeitbereich wie Jugend, Senioren, Sport) müssen gestrichen werden. Besondere Belastungen sind in den ländlichen Regionen spürbar, beispielsweise bei Mobilität, Versorgung und Energiewende.

Kommunen finanziell handlungsfähig machen

Ohne verlässliche Finanzierung können Kommunen ihre Aufgaben nicht erfüllen und keine Zukunft gestalten. Wir wollen Kommunen finanziell stärken und ihre Selbstverwaltung sichern. Unsere Kommunen müssen wieder handlungs- und zukunfts-fähig werden. Keine Aufgabenverlagerung des Landes an Kommunen ohne entsprechenden Kostenausgleich. Öffentliche Mittel müssen dort ankommen, wo sie wirken: bei den Menschen vor Ort.

öffentliche Mittel müssen dort ankommen, wo sie wirken: bei den Menschen vor Ort.

Unsere Ziele:

- Ausreichende und verlässliche Finanzierung kommunaler Aufgaben statt eines immer weiter ausufernden, bürokratischen Förderwesens.

- Pauschale Zuweisungen an Kommunen, insbesondere aus dem Bundes-Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz, statt kleinteiliger Förderprogramme.
- Vereinfachung bestehender Förderprogramme und Verzicht auf verpflichtende kommunale Eigenanteile, wo diese faktisch nicht leistbar sind.
- Förderung kommunaler und gemeinnütziger Anbieter in den Bereichen Wohnungsbau, Energie- und Wasserversorgung.
- Landesweite Entwicklungsstrategie für ländliche Räume, um gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen.
- Sicherung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit des Landes mit dem Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern.

Infrastruktur sichern und in die Zukunft investieren

Kommunale Infrastruktur ist Grundlage für Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung.

Unsere Ziele:

- Regelmäßige Sanierung und Modernisierung bestehender Infrastruktur, etwa Straßen, Brücken, Schulen, Sporthallen, Schwimmbäder und Kitas.
- Gezielte Investitionen in neue Infrastruktur, Digitalisierung, neue Wohnquartiere, Wärme- und Energieversorgung sowie Ladeinfrastruktur.
- Langfristige Planungssicherheit für kommunale Investitionen.

Verwaltung modernisieren

Kommunen brauchen eine leistungsfähige Verwaltung, die Bürger und Unternehmen unterstützt statt hemmt.

Unsere Ziele:

- Einheitliche Digitalisierung der Verwaltung im Land, mit klaren Standards und Schnittstellen.
- Vereinheitlichung von Formularen und Verfahren, um Aufwand für Bürger, Unternehmen und Verwaltungen zu reduzieren.
- Erhalt analoger Alternativen, wo digitale Verfahren nicht geeignet oder nicht gewünscht sind.
- Gute Arbeitsbedingungen und Qualifizierung für Verwaltungsbeschäftigte als Voraussetzung für bürgernahes Verwaltungshandeln.

Bürgerbeteiligung stärken – Demokratie vor Ort beleben

Demokratie lebt von Beteiligung, Transparenz und dem Vertrauen der Bürger in staatliches Handeln. Gerade in Kommunen entscheidet sich, ob Menschen sich gehört fühlen, Verantwortung übernehmen und politisches Engagement als sinnvoll erleben.

Wir setzen auf eine lebendige kommunale Demokratie, die Bürger frühzeitig einbindet, Entscheidungen nachvollziehbar macht und ehrenamtliches Engagement stärkt. Demokratie muss im Alltag erfahrbar sein – durch Mitsprache, Respekt und klare Zuständigkeiten.

Bürgerbeteiligung ist kein Hindernis für politische Entscheidungen, sondern Voraussetzung für Akzeptanz, Vertrauen und langfristige Tragfähigkeit kommunaler Politik. Starke Kommunen leben vom Vertrauen ihrer Bürger.

Unsere Ziele:

- Ausbau von Bürgerbeteiligung, etwa durch Bürgerräte und Bürgerabstimmungen bei wichtigen kommunalen Entscheidungen.
- Absenkung von Hürden für Bürgerinitiativen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheide, um direkte Demokratie zu stärken.
- Überprüfung und Weiterentwicklung der Kommunalverfassung und des Kommunalwahlrechts, um Beteiligung zu erleichtern.
- Verwaltung als Dienstleister, die transparent, respektvoll und lösungsorientiert arbeitet.

Ehrenamt und Vereine unterstützen und entlasten

Kommunen leben vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Bürger. Vereine und Ehrenamtliche tragen einen hohen Teil des kommunalen Lebens im Land. Dieses Engagement verdient Anerkennung, Entlastung und verlässliche Unterstützung.

- Verlässliche Unterstützung von Vereinen und ehrenamtlichem Engagement, als tragende Säulen des kommunalen Lebens.
- Stärkung des Ehrenamts durch Beratung, finanzielle Unterstützung und Abbau bürokratischer Hürden.
- Ein digitales Vereinsportal Mecklenburg-Vorpommern, zur Vereinfachung von Verwaltung, Förderung und Beratung.
- Viel Bürokratie, wenig Inhalt und wenig direkter Nutzen für die Ehrenamtsförderung: Struktur der Ehrenamtsstiftung des Landes überdenken, mehr Geld für die Förderung statt unnötiger Stellenaufwuchs, Ehrenamtskarte, die wenig Akzeptanzstellen hat, durch andere Form der Würdigung ersetzen.

- Ein unbürokratischer Soforthilfefonds für kleine Vereine, etwa in Höhe von 1.000 Euro pro Verein.
- Ein jährlicher Anerkennungsbonus für Übungsleiter, Jugendbetreuer und Vorstandsmitglieder, als Zeichen der Wertschätzung für ehrenamtliche Arbeit.

8. Landwirtschaft, Umwelt und Klima

Zukunftsfähiges Mecklenburg-Vorpommern – Natur bewahren, regionale Wertschöpfung sichern

Mecklenburg-Vorpommern lebt von seiner Natur, seiner Landwirtschaft und von verantwortungsvollem Umgang mit seinen Ressourcen. Fruchtbare Böden, sauberes Wasser, Moore, Wälder, Küsten und Kulturlandschaften sind Grundlage für Ernährungssicherheit, Lebensqualität, wirtschaftliche Entwicklung und sozialen Zusammenhalt im Land. Für uns ist Umweltpolitik keine Ideologie, sondern Daseinsvorsorge: für eine intakte Umwelt, Lebensqualität, Ernährungssicherheit, gute Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung. Umweltleistungen dienen allen und müssen fair bezahlt werden.

Landwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz gehören für uns untrennbar zusammen. Sie müssen gemeinsam gedacht, regional gestaltet und fachlich fundiert umgesetzt werden.

Wir stehen für eine Politik mit Augenmaß:

- für wirksamen Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen,
- für Klimaschutz, der sozial gerecht, bezahlbar und regional sinnvoll ist,
- und für wirtschaftlich tragfähige landwirtschaftliche Betriebe.

Unser Ziel ist es, Natur zu erhalten, Wertschöpfung im Land zu sichern und Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen – gemeinsam mit den Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Ohne Ideologie, mit gesundem Menschenverstand. So sichern wir Natur, Einkommen und Zukunft.

8.1. Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist eine tragende Säule Mecklenburg-Vorpommerns. Sie sichert unsere Ernährung, prägt den ländlichen Raum, erhält Kulturlandschaften und schafft Arbeitsplätze. Landwirtschaftliche Betriebe leisten täglich einen unverzichtbaren Beitrag für Versorgungssicherheit, Umwelt- und Tierschutz sowie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Land.

Unsere Landwirtschaftspolitik orientiert sich an fachlicher Vernunft statt Ideologie, an Planungssicherheit statt ständig wechselnder Auflagen und an Wertschätzung statt Misstrauen. Ziel ist eine wirtschaftlich tragfähige, vielfältige und regional verankerte Landwirtschaft, die Perspektiven für Familienbetriebe, Junglandwirte, Beschäftigte und den ländlichen Raum bietet.

Landwirtschaft als Grundlage des Landes stärken

Die Landwirtschaft ist in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht systemrelevant. Unser Ziel sind wirtschaftlich tragfähige Betriebe, Planungssicherheit und faire Einkommen.

Unsere Ziele:

- Drastische Reduzierung der Agrarbürokratie und Einführung eines digitalen Ein-Fenster-Systems für alle landwirtschaftlichen Anträge.
- Bündelung von Kontrollen, Abschaffung von Doppelprüfungen und Einführung verbindlicher Bearbeitungsfristen.
- Landwirtschaftspolitik gemeinsam mit den Betrieben gestalten – nicht gegen sie.
- Sicherung der Landwirtschaft als zentraler Pfeiler des ländlichen Raums und des dörflichen Lebens (z. B. Ehrenamt, Feuerwehr, Dorfgemeinschaft).
- Ablehnung zusätzlicher Belastungen ohne fachliche Folgenabschätzung.
- Stärkung der Ernährungssouveränität, um Abhängigkeiten vom Weltmarkt zu reduzieren und globale Verdrängungseffekte zu vermeiden.
- Stärkung unabhängiger landeseigener Agrarforschung und konsequente Überführung von Forschungsergebnissen in Gesetzgebung und Verwaltungspraxis.
- Förderung des ökologischen Landbaus mit dem Ziel eines realistischen und marktorientierten Ausbaus.
- Kleinbäuerliche Strukturen, regionale Verarbeitung sowie Blüh- und Brache-Netzwerke und Biotopkorridore gezielt unterstützen.

Resilienz, Tierwohl und Innovation fördern

Klimawandel, Wetterextreme und volatile Märkte bedrohen landwirtschaftliche Existenzen. Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist Grundlage einer nachhaltigen Landwirtschaft und zugleich unverzichtbar für den Schutz von Umwelt, Böden und Ressourcen. Tierwohl und Wirtschaftlichkeit müssen gemeinsam gedacht werden.

Unsere Ziele:

- Förderung praxisnaher Innovationen in Pflanzenbau und Tierhaltung.
- Entwicklung eines Masterplans Tierhaltung MV mit klaren, fachlich begründeten Leitlinien und dem Ziel, den Tierbestand in MV nachhaltig auf ein gesundes Maß zu erhöhen, als Orientierungsgröße 1 Großvieheinheit je Hektar, um eine funktionierende Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen.
- Förderung von Weidehaltung, Weideschlachtung und regionalen Schlachtkapazitäten.
- Unterstützung von Stallumbauten für mehr Tierwohl und Emissionsminderung mit schnellen, verlässlichen Genehmigungen.
- Musterställe durch landeseigene Forschung entwickeln (Baukastenprinzip).

- Einführung einer Weidetierprämie sowie zusätzlicher Anreize für biodiversitätsfördernde ganzjährige Weidehaltung.
- Vollständige Entschädigung bei Schäden durch streng geschützte Tiere wie Wolf, Biber und Co. sowie umfassende Förderung des Herdenschutzes.
- Praxistaugliches Wolfsmanagement mit schneller Entnahme auffälliger Tiere und wolfsfreien Zonen.

Schutz landwirtschaftlicher Betriebe und Rechtssicherheit gewährleisten

Landwirtschaftliche Betriebe dürfen nicht Ziel von rechtswidrigen Stalleinbrüchen, Einschüchterung oder politisch motivierten Kampagnen werden. Eigentum, Tierwohl und die Sicherheit der Betriebe müssen gleichermaßen geschützt werden.

Gleichzeitig ist es Aufgabe des Staates, eine funktionierende, fachlich qualifizierte und verlässliche Kontrolle sicherzustellen. Wo staatliche Aufsicht konsequent, transparent und rechtssicher arbeitet, braucht es keine Selbstjustiz und keine illegalen Eingriffe in Betriebe.

Unsere Ziele:

- Konsequenter Schutz vor Stalleinbrüchen und strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Aktionen.
- Anonyme Anzeigen dürfen nicht privilegiert behandelt werden. Behörden müssen bei anonymen Hinweisen eine besonders sorgfältige Vorprüfung vornehmen und dürfen nur bei konkreten, nachvollziehbaren Verdachtsmomenten tätig werden. Vorrang haben Anzeigen mit Klarnamen und überprüfbaren Angaben.
- Unterbindung missbräuchlicher und kampagnenartiger Anzeigen gegen landwirtschaftliche Betriebe.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Veterinärbehörden und Betrieben auf Augenhöhe.
- Rechtsstaatlicher Tierschutz statt politischer Instrumentalisierung.

Regionale Wertschöpfung und Verarbeitung im Land ausbauen

Mehr Verarbeitung im Land bedeutet mehr Einkommen, kürzere Wege, sichere Arbeitsplätze und weniger Umweltbelastung.

Unsere Ziele:

- Gezielte Förderung regionaler Schlacht-, Molkerei- und Verarbeitungskapazitäten.
- Stärkung genossenschaftlicher Strukturen.
- Finanzielle Anreize für öffentliche Kantinen, regional einzukaufen.

- Begrenzung marktbeherrschender Strukturen in der Lebensmittelverarbeitung und im Handel.
- Stärkung der regionalen Fischerei durch Verarbeitung, Vermarktung und zusätzliche Umweltleistungen.
- Bürgergenossenschaften bei erneuerbaren Energien sorgen für Teilhabe an den Erträgen.

Zugang zu Land sichern – Junglandwirte stärken

Bodenspekulation gefährdet bäuerliche Strukturen und den ländlichen Raum.

Unsere Ziele:

- Aufbau eines Landes-Bodenfonds Mecklenburg-Vorpommern.
- Ausschluss von Bodenspekulation und Share-Deals bei landeseigenen Flächen.
- Bezahlbare, langfristige Pachtmodelle für Jung- und Familienbetriebe.
- Besondere Anreize für die Hofübergabe an die nächste Generation setzen.
- Überführung der BVVG-Flächen vollständig in Landeshoheit.
- Eigentumsübertragungen nur im Zusammenhang mit Hofübernahmen oder –erweiterungen zulassen.
- Förderung von Agri-Photovoltaik statt zusätzlicher Flächenversiegelung.
- Photovoltaik vorrangig auf Dächern und Parkplätzen – den Strom zu fairen Tarifen für die Anwohner dort produzieren, wo er verbraucht wird. Mehr Akzeptanz, mehr erneuerbare Energien, ganz ohne zusätzlichen Flächenfraß.

Bildung, Jugend und Akzeptanz im ländlichen Raum

Viele Menschen haben heute kaum noch Berührungspunkte mit der Landwirtschaft. Akzeptanz entsteht durch Wissen: wir wollen Kindern und Jugendlichen früh vermitteln, wie Lebensmittel angebaut, erzeugt und geerntet werden und welche zentrale Rolle die Landwirtschaft für Versorgung, Umwelt und ländliche Räume spielt.

Unsere Ziele:

- Landwirtschaft wieder fest in schulische Bildung integrieren, etwa durch Projekttag.
- Systematische Einbindung junger Landwirte in politische Entscheidungsprozesse.
- Gezielte Förderung von Ausbildung, Fachkräftegewinnung und Nachwuchs in der Landwirtschaft.

- Umwelt- und Naturbildung stärken, praxisnah und regional, in Schulen, außerschulischen Lernorten und Naturschutzeinrichtungen.
- Akzeptanz für Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen fördern, durch transparente Information, Beteiligung und verständliche Kommunikation.

Landwirtschaft und Forstwirtschaft zukunftsfit aufstellen

Gesunde Böden und widerstandsfähige Wälder sichern Erträge, Einkommen und Versorgungssicherheit und stärken zugleich die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaveränderungen.

Unsere Ziele:

- Humusaufbau, vielfältige Fruchtfolgen und Zwischenfrüchte gezielt fördern.
- Erosionsschutz, Agroforst und bodenschonende Verfahren ausbauen.
- Wälder klimaresilient umbauen (mehr Mischwald, weniger Monokulturen).
- Privat- und Kleinwaldbesitzer beraten und unterstützen.
- Waldflächenprämie bei Wiederaufforstung und Waldumbau verstetigen.
- Kompetenzzentrum für forstliche Nebenproduktion stärken.
- Jäger als wichtige Schlüsselakteure beim Waldumbau anerkennen und unterstützen.

Umwelleistungen bezahlen – nicht bestrafen

Umwelleistungen müssen fair entlohnt werden.

Unsere Ziele:

- Umwelleistungen wie Blühflächen, extensive Nutzung, späte Mahd oder reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln werden zuverlässig vergütet.
- Klimaschutzleistungen der Landwirtschaft – etwa Humusaufbau, Hecken oder Agroforst – werden wir gezielt fördern.
- Wir unterstützen Forschung und Praxisanwendungen moderner Züchtungstechniken auf Landesebene und setzen uns im Bund und auf EU-Ebene für wissenschaftsbasierte und praxisnahe Rahmenbedingungen sowie eine unabhängige Risikoprüfung ein.
- Wir fördern eine zukunftsfähige und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Biogaserzeugung und setzen uns auf Bundesebene für passende energierechtliche Rahmenbedingungen ein. Priorität haben dabei die effiziente gekoppelte Energie- und Wärmenutzung sowie die konsequente Verwertung organischer Abfälle, Dung und Gülle statt des Anbaus von Energiepflanzen.

8.2. Umwelt und Klimaschutz

Natürliche Lebensgrundlagen erhalten – wirksam, bezahlbar und verantwortungsvoll

Der Schutz von Natur, Wasser und Klima ist Voraussetzung für Gesundheit, Lebensqualität und wirtschaftliche Stabilität. Wir setzen auf fachlich fundierte, regional angepasste Maßnahmen, die ökologische Wirkung entfalten und von der Bevölkerung mitgetragen werden. Umwelt- und Klimaschutz sind für uns keine Ideologie, sondern eine Frage der Daseinsvorsorge und der Verantwortung gegenüber heutigen und künftigen Generationen. Pauschale Verbote, Symbolpolitik oder soziale Schieflagen lehnen wir ab. Wir schützen Umwelt und Klima ohne zu spalten. Wir stehen für eine Politik mit Augenmaß und Vernunft: Für natürliche Lebensgrundlagen, die erhalten bleiben und für Lösungen, die wirken.

Der Klimawandel ist bereits heute spürbar – durch Dürreperioden, Starkregen, Waldschäden, Küstenerosion und steigende Belastungen für Landwirtschaft, Kommunen und Infrastruktur. Neben wirksamem Klimaschutz braucht Mecklenburg-Vorpommern deshalb eine vorausschauende Klimaanpassungspolitik.

Naturschutz und Biodiversität stärken – regional und wirksam

Der Erhalt der Vielfalt des Lebens durch aktiven Artenschutz, Erhalt der genetischen Vielfalt sowie des Schutzes der Lebensräume von Pflanzen, Tieren und Menschen ist eine zentrale Voraussetzung für stabile Ökosysteme und langfristige Resilienz gegenüber Klimaveränderungen.

Unsere Ziele:

- Erhalt und Weiterentwicklung ökologischer Belastungsgrenzen von Ökosystemen durch fachlich fundierte Schutz- und Pflegekonzepte.
- Stärkung regionaler Naturschutzprojekte und Landschaftspflegeprogramme in Kooperation mit Kommunen, Landnutzern und Naturschutzverbänden.
- Biodiversität in der Fläche fördern, nicht nur in Schutzgebieten (Hecken, Feldraine, Kleingewässer, strukturreiche Landschaften).
- Ausbau vernetzter Lebensräume durch Biotopverbünde und ökologische Korridore.
- Verlässliche Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen statt kurzfristiger Projektförderung.
- Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden, Stiftungen und ehrenamtlichen Akteuren stärken – als Partner, nicht als Gegner.

Gewässer-, Boden- und Meeresschutz konsequent weiterentwickeln

Der Schutz von Wasser und Boden ist Grundlage für Gesundheit, Landwirtschaft, Tourismus und Industrie.

Unsere Ziele:

- Reduzierung unerwünschter Stoffeinträge in Böden, Gewässer und Ökosysteme durch eine verbesserte Steuerung von Nährstoffkreisläufen, den fachgerechten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, den Abbau schädlicher Chemikalieneinträge sowie die Verringerung von Kunststoffeinträgen einschließlich Mikroplastik.
- Ausbau eines aktiven Wassermanagements: Wir fördern Rückhaltebecken, Naturteiche, Gewässerrandstreifen, Feuchtpuffer und Bewässerungskonzepte und überarbeiten bestehende Entwässerungsmaßnahmen (Meliorationen) standortangepasst statt pauschal.
- Modernisierung kommunaler Kläranlagen sowie Ausbau einer leistungsfähigen Regenwasserinfrastruktur, um Einträge in Flüsse, Seen und Ostsee wirksam zu verringern.
- Weiterentwicklung des Grundwasser- und Gewässerschutzes nach dem Verursacherprinzip unter Einbeziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse – die Landesdüngeverordnung stellen wir auf den Prüfstand.

Moore, Feuchtgebiete und Küsten wirksam schützen

Moore und Feuchtgebiete sind bedeutende Kohlenstoffspeicher, Wasserrückhalteräume und Lebensräume mit hoher ökologischer Bedeutung.

Unsere Ziele:

- Schutz und Erhalt intakter Moore und Feuchtgebiete als vorrangiges Ziel der Landespolitik – ohne kalte Enteignung.
- Systematische Kartierung und Erfassung des Zustands der Moorflächen in Mecklenburg-Vorpommern als Grundlage für wirksame Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen.
- Revitalisierung geeigneter degradierter Moorflächen auf freiwilliger Basis und mit langfristigen Vereinbarungen inklusive verlässlicher Einkommensausgleiche.
- Schutz der Ostsee als sensibles Binnenmeer durch koordinierte Maßnahmen im Küsten- und Binnenland. Wir entwickeln eine langfristige Klimaanpassungsstrategie für den Schutz der äußeren und inneren Ostseeküsten (das heißt auch der Boddenküsten) vor Meeresspiegelanstieg, Erosion und Sturmfluten. Naturnahe Küstenschutzprojekte wie Dünen- und Strandaufbau fördern wir gezielt.

Umweltverwaltung stärken – Planung verlässlich machen

Unsere Ziele:

- Umwelt- und Naturschutzbehörden personell und fachlich stärken, damit Genehmigungen, Prüfungen und Beratung zügig und kompetent erfolgen.
- Bessere Abstimmung zwischen Umwelt-, Landwirtschafts- und Wasserbehörden, um Zielkonflikte frühzeitig zu lösen.
- Monitoring und Kartierung als Grundlage politischer Entscheidungen ausbauen, insbesondere bei Mooren, Gewässern, Böden und Schutzgebieten.
- Rechts- und Planungssicherheit für Betriebe, Kommunen und Naturschutz schaffen, durch klare Zuständigkeiten und nachvollziehbare Verfahren.

Klimaschutz sozial gerecht und regional sinnvoll gestalten

Klimaanpassung bedeutet Vorsorge: den Schutz von Menschen, Natur, Wirtschaft und öffentlicher Infrastruktur. Sie ist Teil öffentlicher Daseinsvorsorge und muss regional angepasst, fachlich fundiert und sozial gerecht gestaltet werden. Klimaschutz kann nur gelingen, wenn er bezahlbar bleibt und die Lebensrealitäten der Menschen berücksichtigt.

Unsere Ziele:

- Aktives Wassermanagement als Teil der Klimaanpassung stärken, insbesondere zur Vorsorge gegen Dürre, Starkregen und Hochwasser.
- Sozialverträgliche Energie- und Klimapolitik ohne zusätzliche Belastungen für Haushalte mit kleinen und mittleren Einkommen.
- Förderung regionaler Klimaanpassungsmaßnahmen, insbesondere im Küsten-, Wald- und Wasserbereich.
- Klimaschutzmaßnahmen nach dem Grundsatz: Wirksamkeit vor Symbolpolitik.
- Stärkung von Forschung und Innovation zur Anpassung an Klimaveränderungen in einem Flächen- und Küstenland wie Mecklenburg-Vorpommern.

Klima- und Umweltschutz in Wirtschaft und Verkehr

Klima- und Umweltschutz muss gerecht gestaltet sein.

Unsere Ziele:

- Tarifmodelle, die Familien, Pendler und kleine Betriebe entlasten.
- Klimabildung stärken wir in Schulen und durch Weiterbildung.
- Pflichtmodule zu Nachhaltigkeit, Energiewende und Ressourcenmanagement werden verbindlich verankert.

- Bürgerbeteiligung stärken wir durch verbindliche Einspruchs- und Beteiligungsrechte bei Großprojekten sowie durch Bürgerforen zu Energie-, Verkehrs- und Landwirtschaftspolitik.
- Forschung zu Energie- und klimatechnischen Lösungen wird weiter gestärkt.

Energie- und Infrastrukturprojekte verantwortungsvoll prüfen

Der Ausbau von Energie- und Infrastruktur muss Umwelt-, Natur- und Sozialverträglichkeit gleichermaßen berücksichtigen.

Unsere Ziele:

- Kritische Überprüfung großer Energie- und Infrastrukturprojekte unter Umwelt-, Klima- und Gemeinwohlgesichtspunkten.
- Keine neuen Öl- und Gasbohrungen in ökologisch sensiblen Meeresgebieten der Ostsee.
- Transparente Entscheidungsprozesse mit frühzeitiger Beteiligung von Kommunen und Bevölkerung.

8.3. Fischereiwirtschaft erhalten – Küstenkultur, Arbeit und regionale

Versorgung sichern

Die Fischereiwirtschaft ist ein traditioneller und identitätsstiftender Wirtschaftszweig sowie bedeutendes Kulturgut Mecklenburg-Vorpommerns. Küsten- und Binnenfischerei sichern Arbeitsplätze, regionale Lebensmittelversorgung und lebendige Küstenräume. Gleichzeitig stehen die Betriebe unter massivem Druck: durch steigende Kosten, restriktive EU-Vorgaben, Fangquoten, Naturschutzaufgaben und zunehmende Flächenkonkurrenz auf See.

Wir stehen für eine praxisnahe, sozial gerechte und ökologisch verantwortungsvolle Fischereipolitik, die den Menschen vor Ort eine Zukunft gibt. Fischerei darf nicht weiter verdrängt werden – sie ist Teil unserer Daseinsvorsorge, unserer regionalen Wirtschaft und unserer maritimen Kultur.

Unsere Ziele:

- Erhalt und Stärkung der kleinen und mittleren Fischereibetriebe. Küsten- und Binnenfischerei müssen wirtschaftlich tragfähig bleiben. Wir setzen uns für verlässliche Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und faire Erlöse ein.
- Praxisnahe Fischereipolitik statt Bürokratie aus Brüssel. Fangquoten, Schutzaufgaben und Managementpläne müssen wissenschaftlich fundiert, regional angepasst und gemeinsam mit der Fischerei entwickelt werden. Einseitige Belastungen lehnen wir ab.

- Regionale Wertschöpfung aus Fisch stärken. Verarbeitung, Direktvermarktung und regionale Vermarktungsstrukturen ausbauen. Öffentliche Einrichtungen sollen regionalen Fisch bevorzugt berücksichtigen.
- Fischerei und Naturschutz zusammen denken – nicht gegeneinander ausspielen. Nachhaltige Bewirtschaftung der Ostsee und der Binnengewässer gelingt nur mit den Fischern, nicht gegen sie. Umweltauflagen müssen praktikabel, verhältnismäßig und ausgleichsfähig sein.
- Flächenkonkurrenz auf See begrenzen. Bei Offshore-Projekten, Schutzgebieten und maritimer Raumordnung muss die Fischerei verbindlich berücksichtigt werden. Verdrängung ohne Entschädigung lehnen wir ab.
- Junge Fischer gewinnen. Ausbildung, Betriebsnachfolge und Einstieg in die Fischerei gezielt fördern, Genehmigungen vereinfachen und Investitionen unterstützen.
- Binnenfischerei und Teichwirtschaft sichern. Seen-, Fluss- und Teichwirtschaft sind wichtige Bestandteile der regionalen Ernährung und Kulturlandschaft. Wir setzen uns für deren Erhalt, Entlastung und Weiterentwicklung ein.
- Krisenhilfe und Anpassung unterstützen. Bei Fangverböten, Bestandseinbrüchen oder politischen Entscheidungen müssen Ausgleichs- und Unterstützungsmaßnahmen greifen, um Existenzen zu sichern.

9. Infrastruktur, Mobilität, Digitalisierung und KI

Verbindendes Mecklenburg-Vorpommern – Mobilität, Netze und digitale Teilhabe

Eine leistungsfähige Infrastruktur ist die Grundlage für gleichwertige Lebensverhältnisse, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. In Mecklenburg-Vorpommern wurde in Verkehrswege, öffentliche Mobilitätsangebote und digitale Netze über viele Jahre nicht in ausreichendem Maße investiert. Marode Straßen, stillgelegte Schienenstrecken, ausgedünnte Busnetze und Funklöcher bremsen ganze Regionen aus – besonders in einem Flächenland.

Infrastruktur, Mobilität und digitale Netze sind Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Wir investieren gezielt dort, wo es den Alltag der Menschen konkret verbessert. Planung muss schneller werden, aber Akzeptanz sichern. Digitalisierung soll entlasten, nicht überfordern – souverän, sicher und für alle zugänglich. Die Vereinfachung und Digitalisierung von Planungs- und Genehmigungsverfahren auf der Grundlage des Planungsbeschleunigungsgesetzes mit aktiv gelebter Bürgerbeteiligung ist wichtig.

9.1. Mobilität

Mobilität sichern – zuverlässig und bezahlbar

Öffentlicher Verkehr ist Daseinsvorsorge. Mobilität muss verlässlich, bezahlbar und alltagstauglich sein – insbesondere für Schüler, Auszubildende, Pendler und ältere Menschen.

Unsere Ziele:

- Erweiterung des bestehenden MV-Takts um attraktive Angebote, mit sicheren Anschlüssen und realistischen Umsteigezeiten.
- Länderübergreifende systematische Verknüpfung von Bus, Bahn und weiteren Verkehrsträgern.
- Ausbau, Reaktivierung, Elektrifizierung und Modernisierung von Bahnstrecken zur Verbesserung des Angebots an Nah- und Fernverkehrsverbindungen, auch im ländlichen Raum (bspw. attraktive Fernverkehrsangebote für Pendler und Touristen aus den Metropolregionen in die Mittelzentren von MV, Erhöhung der Betriebsstabilität und Kapazität zwischen Rostock und Stralsund, Reaktivierung der dritten Achse Berlin – Rostock über Pritzwalk – Meyenburg – Karower Kreuz - Güstrow).
- Entwicklung von Bahnhöfen zu Mobilitätsknoten.
- Wartesäle und Toiletten an allen Bahn- und Busknotenpunkten.
- Flächendeckende, einfach buchbare Rufbus-Angebote als Ergänzung zum Linienverkehr.

- Dauerhafte Absicherung des Deutschland-Tickets verbunden mit auskömmlicher Finanzierung der ÖPNV-Aufgabenträger und -anbieter.
- Kostenfreier ÖPNV für Schulkinder und Auszubildende.
- Stärkung regionaler Verkehrsverbünde, auch durch Gästekartenmodelle.

Straßen erhalten – Sicherheit erhöhen, Staus vermeiden

Gerade im ländlichen Raum bleibt das Auto unverzichtbar. Wir setzen auf Erhalt, Sicherheit und pragmatische Lösungen statt auf Prestigeprojekte oder Symbolpolitik.

Unsere Ziele:

- Konsequente Sanierung von Landesstraßen und Brücken nach Priorität.
- Mitplanung von Rad- und Gehwegen dort, wo sie sinnvoll und sicher sind.
- planmäßige Umsetzung notwendiger Ortsumgehungen und Verkehrsknotenpunkte (bspw. Ortsumgehung Wolgast (B 111) mit Neubau der Peenebrücke, Ortsumgehung Mirow (B 198), Nordumgehung Schwerin (B 104)).
- Ausbau von Park-and-Ride-Angeboten an Bahnhöfen und wichtigen Verkehrsknoten.
- Ausbau und Sanierung von Landesstraßen inklusive begleitender Radwege.
- Wir fordern Technologieoffenheit statt starrem Verbrenner-Aus.

Häfen stärken – Anbindung sichern, Versorgung gewährleisten

Die Häfen Mecklenburg-Vorpommerns sind für Wirtschaft, Logistik und Versorgung von zentraler Bedeutung und müssen zukunftsfähig aufgestellt werden.

Unsere Ziele:

- Prioritärer Ausbau der Häfen in Kapazität, Anbindung und Resilienz.
- Stärkung verlässlicher, ganzjähriger Schienenanbindungen für alle Häfen.
- Erweiterung des Überseehafens Rostock als Zukunftshafen auf Grundlage ziviler Nutzung.

9.2. Digitalisierung und KI

Digitalisierung und KI – souverän, sicher, menschlich

Digitale Netze und eine funktionierende digitale Verwaltung sind Voraussetzung für Teilhabe, Wirtschaftskraft und einen handlungsfähigen Staat. Digitalisierung soll Prozesse vereinfachen, Beschäftigte entlasten und den Zugang zu öffentlichen Leistungen verbessern.

Digitale Infrastruktur und Verwaltung modernisieren

Unsere Ziele:

- Flächendeckender Ausbau von Glasfaser und 5G sowie konsequentes Schließen von Funklöchern.
- Stärkung kommunaler und landeseigener Lösungen dort, wo der Markt nicht liefert.
- Verwaltungsdigitalisierung nach dem Once-Only-Prinzip: Daten nur einmal angeben.
- Medienbruchfreie Verfahren, moderne Register und verbindliche Standards.
- Nutzung von Open-Source-Software, offenen Schnittstellen und sicheren Verschlüsselungsverfahren.
- Erst vereinfachen, dann digitalisieren – keine digitale Fortschreibung alter Bürokratie.
- Stärkung des DVZ als zentralen IT-Integrator und Ausbau der Land-Kommunen-Kooperation.
- Erhalt analoger Zugänge und praktische Unterstützung bei digitalen Anwendungen.

Künstliche Intelligenz verantwortungsvoll gestalten

Künstliche Intelligenz bietet Chancen, birgt aber auch Risiken. Für uns ist entscheidend: KI muss dem Menschen dienen und darf nicht unkontrolliert Profitinteressen folgen. Sie ist kein Selbstzweck. Ihr Einsatz darf weder zu Entmündigung, Intransparenz noch zu sozialer Spaltung führen. KI muss transparent, kontrollierbar und verantwortungsvoll eingesetzt werden. Unter menschlicher Kontrolle – mit klaren Regeln und Bildungskompetenz.

Unsere Ziele:

- Menschliche Kontrolle sicherstellen: KI darf unterstützen, aber nicht ersetzen. Entscheidungen mit rechtlichen, sozialen oder existenziellen Folgen müssen immer von Menschen getroffen und verantwortet werden.
- Transparenz und Verantwortung: Einsatzbereiche, Funktionsweise und Zuständigkeiten bei KI-Systemen in Verwaltung, Bildung und Gesundheit müssen klar benannt sein und bedürfen einer entsprechenden Aufklärung gegenüber betroffenen Personen. Für Fehler braucht es eindeutige Haftungsregeln.
- Risiken offen benennen: Verzerrungen, Diskriminierung durch Algorithmen sowie der Verlust von Fachwissen und Entscheidungsfähigkeit müssen erkannt und begrenzt werden.

- Digitale Souveränität stärken: Abhängigkeiten von großen Technologiekonzernen sowie Datenschutz- und Überwachungsrisiken politisch begrenzen und eigene Kompetenzen aufbauen.
- Open Source und demokratische Kontrolle: Öffentlich eingesetzte KI soll transparent, überprüfbar und möglichst quelloffen sein.
- Bevorzugung europäischer Lösungen, um Abhängigkeiten zu reduzieren und Datensouveränität zu sichern.

Digitale Sicherheit und klare Grenzen

- Keine anlasslose Datensammlung und keine Chatkontrollen.
- Schutz sensibler Daten, insbesondere im Gesundheits- und Sozialbereich.
- Schnelle Unterstützung bei Cyberangriffen durch spezialisierte IT-Einsatzgruppen.
- Klare Grenzen für den Einsatz von KI in Polizei und Justiz: keine flächendeckende Überwachung, keine automatisierten Verdachtsprofile.

Digitale Bildung braucht analoge Grundlagen

Ein souveräner Umgang mit Digitalisierung und KI setzt grundlegende analoge Kompetenzen voraus. Lesen, Schreiben, Rechnen, kreatives Gestalten, handwerkliche Fähigkeiten, soziale Interaktion und eigenständiges Denken bleiben unverzichtbar.

Digitale Werkzeuge und KI sollen diese Fähigkeiten ergänzen, nicht ersetzen. Bildung muss befähigen, KI kritisch zu verstehen, ihre Grenzen zu erkennen und sie selbstbestimmt zu nutzen. Ziel ist ein reflektierter, mündiger Umgang mit Technik – keine Abhängigkeit und kein blinder Einsatz.

10. Vernünftige Haushaltspolitik

Öffentlicher Haushalt und öffentliche Finanzen – Basis für verantwortungsvolles Regieren

Ein handlungsfähiges Mecklenburg-Vorpommern braucht eine Finanzpolitik mit Augenmaß.

Der öffentliche Haushalt Mecklenburg-Vorpommerns muss verlässlich, gerecht und zukunftsorientiert gestaltet werden. Öffentliche Haushalte sind kein Selbstzweck, sondern ein Instrument, um gute Lebensbedingungen, eine verlässliche Daseinsvorsorge, funktionierende Infrastruktur, soziale Sicherheit und wirtschaftliche Stabilität im Land zu gewährleisten.

Vernünftige Haushaltspolitik bedeutet für uns nicht Kürzen um jeden Preis, sondern klare Prioritäten, Transparenz und langfristige Verantwortung. Wir lehnen eine Politik ab, die Schulden aufnimmt, ohne Nutzen für das Land zu schaffen – ebenso wie eine Sparpolitik, die Kommunen, Bildung oder Infrastruktur kaputtspart.

Wir setzen uns für eine gerechte Verteilung öffentlicher Lasten ein. Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen entlastet werden. Gebühren, Abgaben und Verwaltungsverfahren sind regelmäßig auf Notwendigkeit, soziale Wirkung und Transparenz zu überprüfen. Öffentliche Finanzen müssen verständlich, nachvollziehbar und nach dem Sparsamkeitsprinzip kontrollierbar sein.

Kommunen sind das Rückgrat des Landes. Sie müssen finanziell so ausgestattet werden, dass sie ihre Aufgaben eigenständig erfüllen können. Landesprogramme müssen gezielt ländliche Räume, strukturschwache Regionen und kleinere Städte stärken.

Gute Politik braucht nicht immer mehr Geld, sondern eine andere Prioritätensetzung. Wir wollen Mittel umschichten statt neue Schulden anhäufen: weg von Prestigeprojekten, ineffizienten Strukturen und überzogenen Rüstungsausgaben – hin zu Bildung, Gesundheit, Pflege, Wohnen, kommunaler Infrastruktur und regionaler Wirtschaft.

Fördermittel von Bund und EU müssen konsequent und vollständig nach Mecklenburg-Vorpommern geholt werden. Gleichzeitig setzen wir uns auf Bundesebene dafür ein, die derzeitige Aufrüstungsspirale zu stoppen und öffentliche Gelder wieder stärker für zivile und soziale Aufgaben nutzbar zu machen.

So entstehen finanzielle Spielräume, um unsere Vorhaben solide und verantwortungsvoll zu finanzieren.

Unsere Ziele:

- **Prioritäten statt Gießkanne:** Öffentliche Mittel sollen gezielt dort eingesetzt werden, wo sie dauerhaft Nutzen stiften: in Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Wohnen und kommunaler Daseinsvorsorge – nicht in teuren Prestigeprojekten (beispielsweise Umbau der Alten Post in Schwerin zur Staatskanzlei).

- Solide Finanzierung statt Verschiebebahnhöfe: Neue Aufgaben dürfen Kommunen nur übertragen werden, wenn sie vollständig gegenfinanziert sind. Das Konnexitätsprinzip („Wer bestellt, bezahlt.“) muss konsequent gelten.
- Schulden mit Sinn – Investitionen mit Wirkung: Kreditaufnahme ist nur dort vertretbar, wo sie langfristige Werte schafft, etwa bei der Infrastruktur, energetischer Sanierung öffentlicher Gebäude oder Bildungseinrichtungen. Konsumausgaben auf Pump lehnen wir ab.
- Haushaltstransparenz stärken: Landeshaushalt und Sondervermögen müssen für Parlament und Öffentlichkeit nachvollziehbar sein. Wir wollen klare Berichte über Mittelverwendung, Folgekosten und Zielerreichung.
- Kommunen finanziell stärken: Eine solide Haushaltspolitik des Landes beginnt bei starken Kommunen. Wir setzen uns für eine auskömmliche Finanzausstattung, weniger Förderbürokratie und mehr pauschale Mittelzuweisungen ein. Einsparungen zulasten von Kommunen, sozialen Einrichtungen oder öffentlicher Daseinsvorsorge lehnen wir ab.
- Bürokratiekosten senken: Jede unnötige Verwaltungsvorschrift bindet Personal und Geld. Wir wollen eine systematische Aufgabenkritik: Was ist wirklich nötig? Was kann vereinfacht oder gestrichen werden?
- Keine ideologischen Haushaltsvorgaben: Haushaltspolitik muss sich an realen Bedarfen orientieren, nicht an starren Schulden- oder Sparzielen, die soziale und wirtschaftliche Schäden verursachen.
- Finanzielle Mittel des Bundes sind gezielt einzufordern und Fördermittel von Bund und EU sind konsequent im Interesse des Landes zu nutzen.

Dieses Programm steht für einen politischen Neuanfang in Mecklenburg-Vorpommern – jenseits von Ideologie, Machtdenken und leeren Versprechen.

Wir bitten um Ihr Vertrauen, um gemeinsam ein Land zu gestalten, das Frieden, soziale Sicherheit, Lebensqualität und demokratische Mitbestimmung wieder in den Mittelpunkt stellt.